Akad. Lesehalle * Heidelberg

Nr. 49 / 78. Jahrg.

Preis: 60 Pfennig

Kladderadatsch

Der Weihnachtsmann von Anno 1925

Knecht Ruprecht bringt diesmal den Kindern nur Geschenke — gegen absolut goldsichere Unterlagen!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0777

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Berlin, den 6. Dezember 1925

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage
Bezugspreis vierteljährlich 7 Reichsmark für In- und Ausland. (Für das Ausland zuzüglich 1 Reichsmark Kreuzbandporto in der Währung des Bestimmungslandes.)
Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen, Postanstalten sowie der Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9, entgegen.
Alleinige Anzeigenannahme Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Berlin SW 19, und deren Filialen.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

Wochenkalender

Montag, den 7. Dezember

Sohn Frankfurts! Unglückseliger, großer Goethe,
Der du im Sarge ruhst seit Jahr und Tag
Und den erhabener Ruhm so sehr erhöhte,
Was traf dich heute für ein harter Schlag!

Dienstag, den 8. Dezember

Dir gab dereinst — ja, ja das sind so Schosen —
Der Korsikaner, der Napoleon,
Derzeit erwählter Kaiser der Franzosen,
Das Kreuz der p. t. Ehrenlegion.

Mittwoch, den 9. Dezember

Der Ärmste glaubte dich dadurch zu ehren,
Vielleicht auch glaubtest dieses selber du.
Allein, die Ehrung zehnmal zu vermehren,
Fiel einer anderen Zeit, der unsern, zu.

Wochenkalender

Donnerstag, den 10. Dezember

Bei Kriegsbeginn, da der Verstand gewichen
Dem Franzmann, der sans peur et sans reproche,
Hat aus der Ordensliste man gestrichen
Jedweden, der wie du, o Mensch, ein Boche.

Freitag, den 11. Dezember

Wie in den elysäischen Gefilden
Hat dies erfreuet wohl dein deutsches Herz!
Nun aber häufen diese blöden Wilden
Auf dich, nach Rache dürstend, schweren Schmerz.

Sonnabend, den 12. Dezember

Man strich die Streichung. Jeder hat zu tragen
Sein Kreuz. Doch, wie es eben manchmal geht:
Wo du es trägst, das mag ich gar nicht sagen —
Denn du hast dich im Grabe umgedreht.

Kladderadatsch.

Vertrauet!

Gewiß: was wir erhofft, das liegt im Weiten!
So mögt ihr um das Ja denn oder Nein
Todfeinden gleich mit harten Worten streiten —
Eins aber, dächt' ich, sollte heilig sein.

Er ragt gewaltig, wie der Sage Riesen,
Und wägt mit weiser Seele Wort und Tat,
Er, der in schwerer Stunde oft bewiesen,
Daß er, wo alles zagte, wußte Rat. —

Und ob wie heiseres Gekrächz von Raben
Der Streit des Für und Wider uns umschwebt:
Doch vor der Größe sollt ihr Ehrfurcht haben,
Der einzigen, die uns lebt noch und erhebt!

Er, der erhaben über dem Getriebe,
Noch hellen Auges in die Weite schaut,
Er, der sein ganzes Volk umfaßt mit Liebe,
Verdient fürwahr, daß ihm sein Volk vertraut!

Und hält der Feind nicht, was er uns beschworen,
Daß wieder eine Hoffnung uns zerfiel,
O lasset, den zum Führer ihr erkoren,
Den Tausendmalbewährten, aus dem Spiel!

Der Mann tut nichts mit leichtem Sinn und Herzen,
Sein Haupt ragt über Wolken hoch und Wahn;
So wagt es denn, den Zweifel auszumerzen!
Denn immer hat das Rechte er getan!

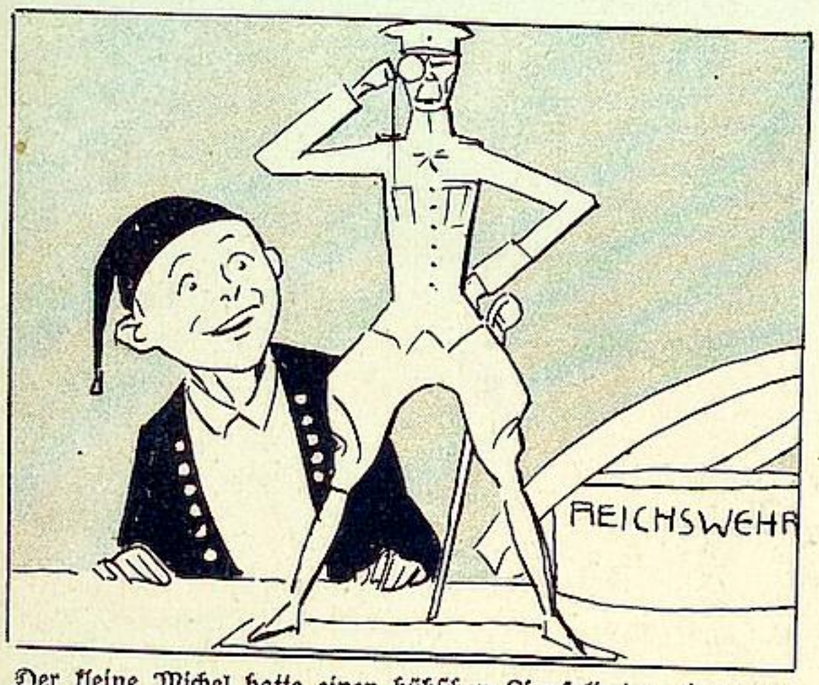
Laßt uns, die wir an tiefer Ohnmacht kranken
Und denen das Geschick zerbrach die Kraft,
Laßt uns dem Himmel auf den Knien danken,
Daß dieser Große für uns sinnt und schafft!

Kladderadatsch.
P. W.

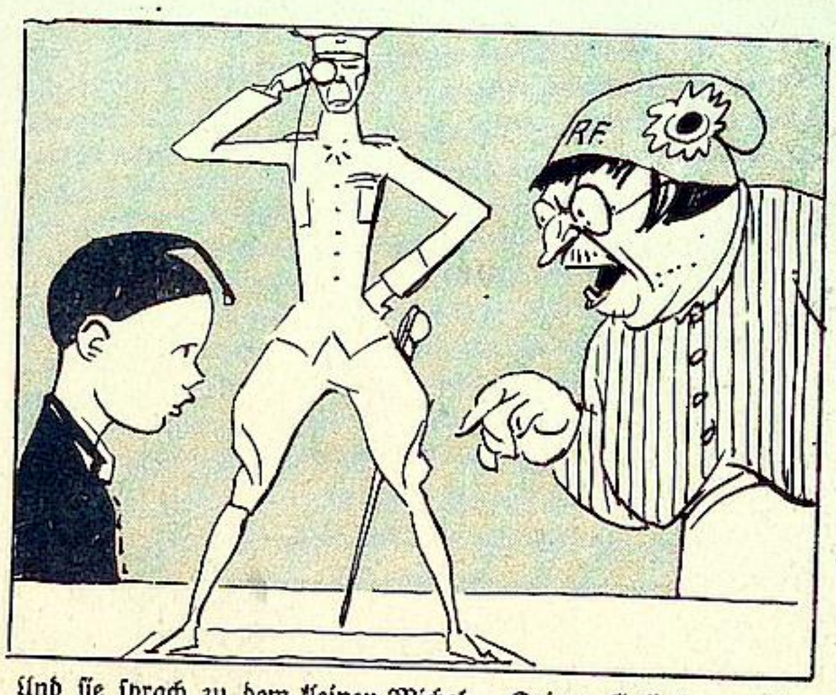
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0778
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der standhafte Zinnsoldat

(Ganz frei nach Andersen)

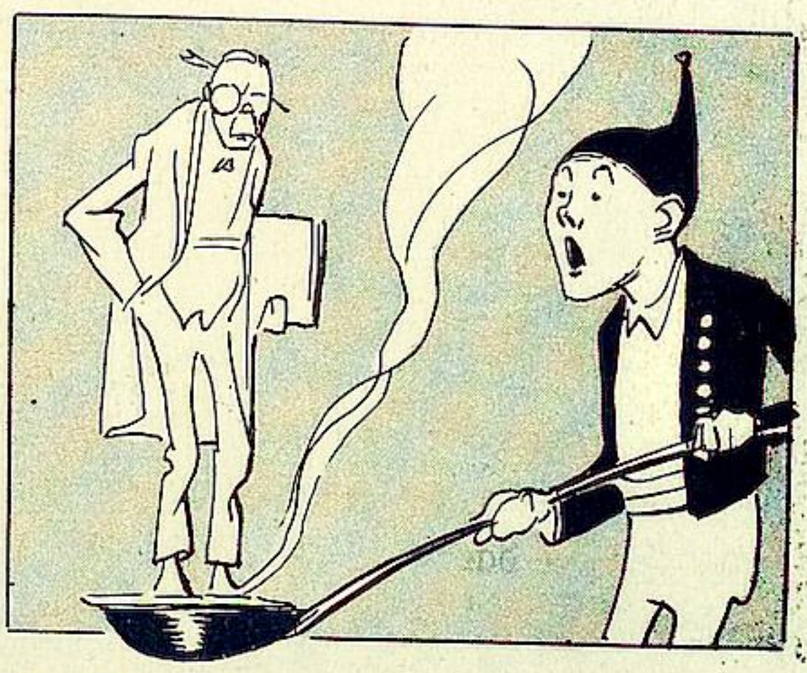


Der kleine Michel hatte einen hübschen Zinnsoldaten, der war durchaus nicht von Pappe, sondern aus festerem Stoff und hatte ein großes rundes Auge. Daher sah er auch der En—tante zu gefährlich aus.

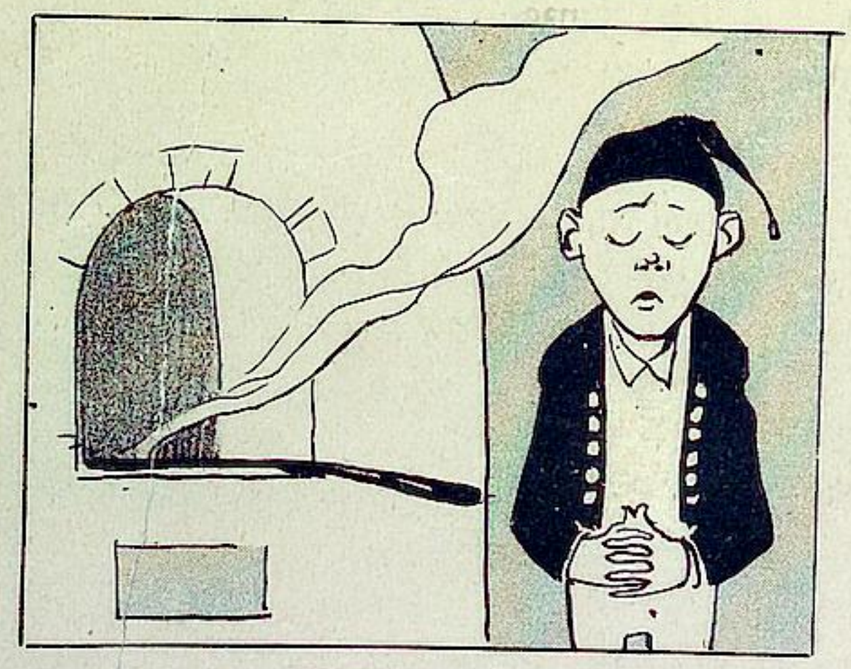


Und sie sprach zu dem kleinen Michel: „Deinen Soldaten mußt du umgießen, damit er nicht so kriegerisch ausschaut; mache aus dem General einen friedlichen Beamten des Kriegsministeriums, sonst spiele ich nicht mehr mit dir!“

Und Michel steckte gehorsam seinen hübschen stolzen Zinnsoldaten in den Schmelzofen. Als er wieder herauskam, hatte er wohl einen Smoking an und trug einen Zylinderhut, aber das Einglas saß ihm noch immer vor dem rechten Auge, und dieses verbat sich die böse Tante noch einmal ganz energisch.



Und wieder warf der kleine Michel seinen Soldaten in den Schmelzofen. Nun war ein ganz harmloser Kanzleidiener daraus geworden, und statt des Säbels trug er eine Aktentasche. Nur das Einglas verblieb ihm, und das ärgerte die Tante.



Da warf der artige Michel ihn noch einmal in den Schmelzofen und sprach das ihn von der Tante gelehrte Sprüchlein:

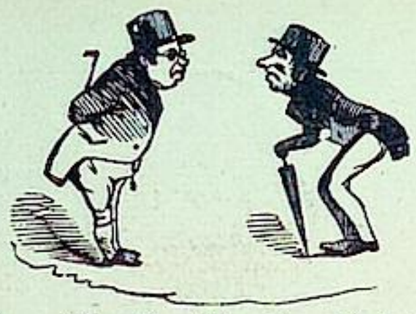
Lieber guter, braver Seeckt,
Höre, was die Tante blökt,
Wandle dich doch nett und fein,
Werd' zu einem Engelein!

Aber, o weh, auch das glückte nicht in der gewünschten Weise, denn der Soldat hatte sich zwar zu einem richtigen Englein umgewandelt, aber das gefürchtete Einglas trug er immer noch, und auf den nackten Beinchen konnte man sogar noch Generalsstreifen entdecken.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0779

© Universitätsbibliothek Heidelberg



Müller: Mensch, Mensch, ick halt' et nich mehr aus —

Schultze: Wat denn nanu?

Müller: Morjens Mussolini, mittags Mussolini, abends Mussolini, Dag für Dag —

Schultze: Und dabei haben seine Italiener Hiebe jekriegt nach Strich und Faden! Aber et heeßt eben: Nulla dies sine mussolinea.

Müller: Au! w

Unschuld

Der Drusensultan el Atrasch hat sich nach Genf begeben, um dem Völkerbund die Wünsche der Syrer zu unterbreiten. Der wird sich wundern! l. s.

Das Lämmlein, weiß wie Schnee

„Ein schönes Stück Stahl hast du dir da geschmiedet, Bruderherz! Spitz und scharf, mit festem Handgriff! Sage mir um alles in der Welt, wozu brauchst du solch ein niedliches Spielzeug?"

„Es ist ein Do—"

„Es ist ein Dom, ein und derselbe Dom, in dem wir alle für Deutschlands Sieg beten, wolltest du sagen. Recht so! Denn du weißt ja, wie hingegeben vaterländisch ich empfinde, wie innig ich den Sieg unserer Waffen ersehne . . . Aber sieh dich mit deinem Spielzeug vor! Tauche es um Himmels willen nicht etwa in Gift! Wie leicht könntest du dich in den Finger schneiden, und dann —"

„Unbesorgt! Übrigens, wenn ich den Dolch vergiften wollte, was eine hübsche Anregung von dir ist, brauchte ich dich ja nur zu bitten, einmal mit der Zunge darüber zu fahren."

„Ich beschwöre dich, bei allem, was mir als getreuestem Sohn der Heimat heilig sein sollte, laß dich nicht etwa in Versuchung führen, dies Instrument unserem kämpfenden Heere in den Rücken zu stoßen!"

„Donnerwetter, ja, das ist eine ausgezeichnete Idee!"

„Du wirst sie ausführen?"

„Aber natürlich!"

„Doch ich, ich stehe ahnungslos. Dein Name ist Haase, ich weiß von nichts. Ich trenne mich von dir. Ich rufe Nacht und Dunkelheit auf deinen verbrecherischen Weg herab."

„Weshalb?"

„Damit dich niemand beobachten und hindern kann. Verruchter, ich kenne dich nicht mehr. Nichts hab' ich, Schützer des Vaterlandes, mit dir gemein. Nie darfst du mir wieder vor Augen kommen, bis —"

(Beschwörend): „Bruderherz!"

„Bis du die Tat vollbracht hast! Im selben Augenblicke bilden wir dann wieder die Gesamtpartei, und ich werde das Äußerste tun, die Dolchstoßlegende als Fälschung zu entlarven."

Timon der Jüngere.

Der bayrische Putsch

Auf die Gerüchte von der bevorstehenden Wiedereinführung des Königtums in Bayern haben wir dorthin einen gewandten Berichterstatter entsendet. Er hat folgende allerdings äußerst bedenkliche Anzeichen der Abkehr von der Republik zur Monarchie festgestellt:

1. Die Simse der Residenz in München wurden vom Taubendreck gereinigt.

2. Einem Mitglied des Reichsbanners namens Roth wurde auf dem Oktoberfest das Portemonnaie gestohlen.

3. In der Nähe der Befreiungshalle n Kelheim wurde eine neue Bierwirtschaft eröffnet, was bevorstehende Festeiern vermuten läßt.

4. Im Stadttheater zu Augsburg wird ein Weihnachtsmärchen einstudiert; die Hauptperson trägt den verdächtigen Namen Rupprecht.

5. Im Schnellzug Nürnberg — München fand unser Vertrauensmann eine junge Dame in einem Gedichtband blätternd. Er schaute ihr über die Schulter und las, was er zu beschwören bereit ist, die Worte „ . . . warte nur, balde . . ."

Als Gegenmaßnahme plant, wie wir erfahren, die bayrische Regierung, sämtliche Träger des bayrischen Königsnamens „Ludwig", die Urheber der Bewegung zu sein scheinen, unter Polizeiaufsicht zu stellen. roderich.

Aus dem eigenen Lager

Das 21. Kapitel von Voltaires „Candide" beginnt folgendermaßen: „Endlich tauchten die Küsten Frankreichs auf. ‚Sind Sie jemals in Frankreich gewesen, Herr Martin?' fragte Candide. ‚Ja,' sagte Martin, ‚ich habe mehrere Provinzen durchwandert. In manchen ist die Hälfte der Einwohner blödsinnig, in manchen sind sie mehr als gerieben, in manchen sind sie gemeinhin ziemlich gutartig und ziemlich dumm, in andern wieder spielen sie sich als Schöngeister auf; in allen ist die Liebe die Hauptbeschäftigung, die zweite die Klatschsucht und die dritte das Schwatzen von Plattheiten.'" ock.

Das Weihnachtsgeschenk für den kleinen Michel

O du gnadenbringende Weihnachtszeit! Auch das hübsche Weihnachtsgeschenk für den kleinen Michel, das die Interalliierte Rheinlandkommission nun endlich fertiggestellt hat, prangt in goldener Festglorie!

Wahrlich, der kleine Michel darf sich freuen, denn die Bescherung ist wirklich allerliebst geworden. Allerdings hängt an jedem dieser reizenden Gegenstände ein kleines Zettelchen, sozusagen eine Gebrauchsanweisung, die . . . Aber davon wollte ich im folgenden berichten.

Also, zuerst kriegt er ein ganz entzückendes Figürchen: „Die wiederhergestellte deutsche Souveränität am Rhein." Dieses Figürchen, mit dem deutschen Wappenadler und einem Zepter versehen, trägt in seinem Innern einen höchst kunstvollen Apparat, der, wenn man ihn aufzieht, Gesetze und Verordnungen machen kann. Hier trägt das genannte Zettelchen die Inschrift: „Alle Gesetze und Verordnungen müssen 48 Stunden vor ihrem Inkrafttreten der ‚F. R. K.' eingereicht werden!"

Weiter bekommt er eine sehr niedliche Puppenschachtel mit Beamten, mit glänzenden Uniformen angetan, vom Oberpräsidenten bis zum Polizeiwachtmeister und Telegraphenboten; alle diese Figürchen darf der kleine Michel — und darüber freut er sich ganz besonders — überall aufstellen, wo es ihm gerade beliebt. Allerdings besagt das Gebrauchszettelchen: „Die Amtsausübung kann diesen Beamten versagt werden, wenn die Sicherheit der Besatzungstruppen gefährdet erscheint."

Geradezu entzückend aber ist das Grammophon, das der kleine Michel beschert bekommt. Der hübschen Märsche und Lieder, die es auf der Walze hat, ist eine Legion, von „Deutschland, Deutschland über alles" bis zum „Es liegt eine Krone im grünen Rhein" und dem „Hohenfriedberger Marsch". Das hierzu gehörige Zettelchen enthält die Anmerkung: „Bei Liedern, die dazu angetan sind, die Sicherheit und das Ansehen der Besatzungstruppen zu gefährden, muß der Lauttrichter fest zugestopft werden."

Aber nun kommen wir zum schönsten Spielzeuge des kleinen Michel: es ist eine kleine, allerliebst gearbeitete Flinte, mit der er auf Mücken und Maikäfer schießen kann, die er aber auch beim Exerzieren auf Schützenfesten und ähnlichen Vergnügungen gebrauchen darf. Allerdings darf er sie nicht mit Pulver, selbst nicht mit Insektenpulver, laden, denn auf dem Zettelchen befindet sich ein Vermerk: „Die Munition dieser Flinte muß den Sicherheitsbedürfnissen der Besatzungstruppen angepaßt werden!"

Die Spitze des Tannenbäumchens aber, unter dem alle diese hübschen Geschenke und Sächelchen stehen, krönt ein etwas absonderlich ausschauender Engel, der die Inschrift trägt: „Der Geist von Locarno." m. br.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0780
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Afrika und Syrien

„Jetzt haben wir die Bescherung! Seitdem wir in Deutschland den Wehrgeist ausgerottet haben, kriegen wir keinen Ersatz für die Fremdenlegion!"

Der Mann des Entsetzens

„Deutschland hat sich feierlich verpflichtet, muckstill zu sein und allen Lärm zu unterlassen, der an kriegerische Maßnahmen erinnert!" rief Nollet und legte den Zeigefinger erst auf den Versailler Vertrag, dann auf die Paragraphen des deutschen Wehrgesetzes vom 23. März 1921. „Trotzdem hör ich Tag und Nacht ein bedrohliches Klappern. Das kann nur von geheimen Rüstungen stammen."

Auch Foch horchte totenbleich auf. „Mir läßt dies unheimliche, fortgesetzte Klappern schon längst keine Ruhe mehr. Niemand als General Seeckt ist daran schuld, dieser fürchterliche Generalstabschef der gewaltigen Boche-Heere. Wer weiß, was für neue Mordgeräte er in den auf Näh- und Schreibmaschinenfabrikation umgestellten Kruppwerken anfertigen läßt! Anders vermag ich mir das nervenzerrüttende Klappern nicht zu erklären."

„Klappern gehört zum Handwerk", preßte Walch hervor. „Zum revanchelüsternen, eroberungssüchtigen Handwerk des neu erstarkten Deutschland. Lassen Sie uns strenge Maßregeln ergreifen, die dies grauenvolle Geräusch verhindern —"

„Pst! Um Gottes willen! Hören Sie nur!" dicke Schweißtropfen standen auf Nollets Stirn. „Jetzt klappert es noch viel lauter. Wenn wir den Seeckt nicht klein kriegen, sterb' ich vor Angst. Lassen Sie uns noch heute unsere Kriegsstärke verdoppeln, zehntausend neue Tanks, Flugzeuge, Unterseeboote bauen, denn General v. Seeckt —"

„Man versteht sein eigenes Wort nicht mehr, so laut klappert's jetzt!" stellte Foch mit gläsernen Augen, Entsetzen in der heiseren Stimme, fest.

Walch fuhr empor und lauschte in die Nacht hinaus. „General von Seeckt — nennen Sie den entsetzlichen Namen nicht mehr! Denn nun weiß ich, woher der nervenzerrüttende Radau kommt. Sobald man von General Seeckt spricht, fangen unsere sämtlichen Gebeine an zu klappern."

Timon der Jüngere.

Neue Titel

ade. Nach Zeitungsmeldungen trägt sich die bayrische Regierung schon seit längerer Zeit mit dem Gedanken, an würdige Vertreter in der Arbeiterbewegung und im Sozialversicherungswesen sowie an Persönlichkeiten, die sich um den Arbeitsnachweis hervorragende Verdienste erworben haben, besondere neue Titel zu verleihen. So sollen z. B. verdiente Arbeiter über 45 Jahre den Titel „Arbeitsrat", über 50 Jahre den Titel „Landesarbeitsrat" und noch ältere Arbeiter den Titel „Geheimer Landesarbeitsrat" erhalten.

Selbstverständlich dürfen da die sogenannten Arbeiterführer, die ja noch viel mehr — verdienen, auf keinen Fall zurückstehen! Wie verlautet, haben sie deshalb eine Eingabe gemacht dahingehend, daß Arbeiterführer, soweit sie im Landtag sitzen, den Titel „Landesdiätenrat", soweit sie im Reichstag Deutschlands Geschicke lenken, den Titel „Reichsdiätenrat" erhalten sollen. Einigen Kommunisten soll sogar der Titel „Unheimlicher Maulrat" verliehen werden

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0781
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Lineken Piseke

(1. Fortsetzung.)

Lineken Piseke stand indessen vor der Tür wie die Entscheidung über Locarno. Doch sie stand nicht allein wie die deutschen Bekämpfer der Kriegsschuldlüge, sondern ein Ritter der Barmatgestalt hielt ihre rötlich angehauchte Linke. „Verehrtes Lineken," lispelte er in einem politischen Untertone, dem man mehr edle Stresemännlichkeit gewünscht hätte, „Sie wissen, daß ich Sie fleischpreislich hochschätze. Mein Herz ist bei Ihrem Anblick in syrischem Aufruhr, es schlägt für Sie mit der Stärke der Besatzungstruppen. — Aber, mein süßestes Mussolineken, warum treten Sie denn schluchzend zurück?" Auch ihr Herz schlug heftig wie Abd-el-Krim die Franzosen. Seine Worte fanden bei ihr die freudige Aufnahme Hindenburgs in Süddeutschland und doch waren ihre Augen überschwemmt von französischen Weinen. Sie mußte sich auf den Linksblock setzen. Da bückte er sich. Seine Strümpfe waren kriegsanleihemäßig hinuntergerutscht, und seine Rechte versuchte vergeblich, sie aufwertend in die Höhe zu ziehen. „Warten Sie!" rief Lineken, „ich habe hier etwas für Sie!" Und auswickelte sie die Gamaschen, die Frankreich vor Deutschlands Kraft hat. „Das ist ja die reine Zeppelin-Eckener-Spende!" rief er freudig überrascht, wie Dr. Wirth durch das Bedauern des Zentrums über seinen Austritt. Er tat mit den Gamaschen, was die Regierung mit der Steuerschraube tut: er zog sie an. „Sehen Sie, Lineken," rief er entzückt, „ist nicht mein Fuß wohlgestaltet? Es ist ein so guter Fuß wie der, auf dem Frankreich mit Polen steht! Jetzt bin ich gerüstet wie La France und fordere Sie zu einem Spaziergange nach dem Stegerwald auf."

(Fortsetzung folgt.)

m. l.

Aus alten Tagen

„Die meisten Menschen beschäftigen sich damit, zu grübeln, wie es die andern besser machen sollten und sehen sehr scheel, wenn man an ihrer eigenen Unfehlbarkeit zweifelt."

(Seume, Apokryphen. Geschrieben 1806/07.)

—

„Wenn ich einem Teufel verschrieben bin, so ist es ein teutonischer und kein gallischer." (Bismarck 16. 6. 1860 an seine Gattin.)

—

„Ein Diplomatenkongreß kann niemals schöpferisch wirken; genug, wenn er die offenbaren Ergebnisse der vorangegangenen kriegerischen Entwickelungen leidlich ordnet und sicherstellt."

Treitschke, Deutsche Geschichte II, 1. „Wiener Kongreß".)

Sthg.

Glosse

Briand versucht, sich um die in Locarno gegebenen mündlichen Zusicherungen herumzudrücken. Er kennt wohl nicht den Wahlspruch der früheren, ritterlicheren Franzosen: „Locarnoblesse oblige!" ö.

System Coué

Michel: „Mit jedem Tag geht es mir in jeder Hinsicht besser und besser!" (20mal herzusagen an Hand einer mit 20 Knoten versehenen Schnur.)

Macht nix!

(Eine Zählung in Frankreich hat ergeben, daß z. B. 300 000 Franzosen zwischen 16 und 20 Jahren weder lesen noch schreiben können und 300 000 bis 400 000 Franzosen beides nur sehr unvollkommen verstehen!)

Wir nennen uns „La grrrande nation"
Und werden's ewig bleiben,
Da wir „la civilisation"
Par „pacifique pénétration"
Im großen Stil betreiben!
Und wenn auch mal — was liegt daran? —
Das eig'ne Volk nicht — schreiben kann,
Macht nix! Wenn wir nur dann und wann
Dem Michel — Noten schreiben!

Wir sind von je „les protecteurs
De la culture" gewesen:
Bon ton, noblesse, esprit, honneur
Gibt's nirgends „sans reproche et peur"
Als diesseits der Vogesen!
Und wenn auch mal — was liegt daran? —
Das eig'ne Volk nicht — lesen kann,
Macht nix! Wenn wir Herrn Stresemann
Nur die — Leviten lesen!

Und außerdem — ô grâce à Dieu! —
Das Volk kann ja noch — sprechen!
Analphabet sein, sacrebleu,
Ist heutzutage à nos yeux
Noch längst kein Boche-Verbrechen!
Im Gegenteil: wenn Frau wie Mann
Nicht lesen und nicht schreiben kann,
So wächst nur „la gloire" daran
Bei — — — Polen und bei Tschechen!

kiki.

Pakt und Ball

Nein, so ein Pakt ist kein Genuß!
Rückwirkung — diese dumme Frage
Vergällt die Ruhe unserer Tage
Und macht Verdruß.

Wie anders auf dem Balle hier!
Die Rückenwirkung schöner Frauen
Ist gegenwärtig anzuschauen
Und macht Plaisier!

p.

Die aufgeschobene Eheschließung

(Baldwin erklärte in einer Rede, daß der Plan der Untertunnelung des Ärmelkanals endgültig fallen gelassen sei.)

John Bull und Marianne saßen wieder einmal, wie so oft, in zärtlicher Eintracht beisammen.

„Ach, es wäre doch zu nett, zu reizend," meinte Marianne, „wenn wir uns endlich einmal — so ganz auf ewig und für immer miteinander verbinden würden!"

John blinzelte sie ein wenig mißtrauisch von der Seite an, und brummte: „Noch — mehr, Marianne?"

„Aber jewiß doch, mein Lieber! sagte Marianne energisch. „Es wäre durchaus zu wünschen, daß wir zu einer wirklich perfekten Verbindung gelangten!"

„Wie meinst du das, meine Holde?"

„Ich meine, guter John, die von uns schon so oft besprochene und immer wieder aufgeschobene Verbindung — auf dem Untertunnelungswege!"

Ihr dicker Amoroso rückte plötzlich mit einem kurzen Ruck merklich von ihr ab.

„Hm, hm," knurrte er verständnisvoll, „so, so — die Dover-Calais-Ehe meinst du!"

Marianne nickte beistimmend.

„Denke doch mal, mein guter John, wie entzückend das sein müßte, wenn du jederzeit, ohne dich, wie der arme Leander, den Stürmen eines launischen Meeres aussetzen zu müssen, in meine Arme eilen könntest!"

„Oder — du in meine Arme!" setzte John die Ausmalung dieser schönen Möglichkeit fort; aber seine Stimme hatte eine Klangfarbe angenommen, die Marianne stutzig machte.

„Natürlich", bestätigte sie, „würde ich dann auch, liebeglühend wie immer, wenn mein Herz mich dazu drängt, auf dem Untergrundwege, in höchstens zwanzig Minuten, in deine Arme eilen!"

„Das ist's ja eben," knurrte John bedenklich, „in höchstens zwanzig Minuten! Und wenn sich einmal unser Verhältnis etwas weniger herzlich gestalten sollte!? Weißt du, gewisse Besuche kommen nicht allemal recht!"

„Aber pfui, guter John," antwortete Marianne entrüstet, „wer sollte denn in der Zeit des Geistes von Locarno an eine derartige Verstimmung zwischen uns denken!"

„Nu ja," erwiderte John mit bedeutungsvollem Lächeln, „ich wollte ja auch nur gewisse Sicherheitsvorkehrungen gegen Überfälle von allzugroßer Zärtlichkeit nicht aus der Hand geben; kurz und gut: ich möchte nach Möglichkeit eine ‚sturmfreie Bude' behalten!" m. br.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0782
© Universitätsbibliothek Heidelberg

„Her Walther von der Vogelweide,
Swer des vergäß, der tät mir leide!"

Märchen

(„Die Zentrumspartei ist eine Verfassungspartei. Ihre grundsätzliche Einstellung zum Staats- und Autoritätsbegriff ermöglicht ihr die Bejahung jeder Staatsform, in der dieser Begriff seine Verwirklichung finden kann.")

Tief drinnen im dunklen Walde stand einst ein wuchtiger Turm, dessen Spitze eine sich lustig im Winde drehende Wetterfahne krönte. Unten am Turme vorbei führte die Straße, an der ein Wegweiser mit starkem Arme dem wegmüden Wandersmanne die Richtung aus dem dunklen Walde in die Sonne des Tages anzeigte.

Wegweiser und Wetterfahne waren nicht gut aufeinander zu sprechen, schon oft hatte es zwischen ihnen Streit gegeben.

„Sie ist und bleibt eine charakterlose Person," meinte brummend der Wegweiser, „jedem Winde, woher er auch blasen mag, folgt sie gefällig, ohne auch nur eine Spur eigener Meinung. Da bin ich ein anderer Kerl, potz Wetter! Mag es stürmen wie und woher, immer zeige ich den rechten Weg in das Licht und die Sonne."

„Närrischer Dickkopf," knarrte die Wetterfahne unmutig. „Er ist ein ungehobelter Patron, der es nie begreifen wird, daß meine grundsätzliche Einstellung es mir gestattet, mich nach jedem Winde zu drehen."

Damit drehte sie ihm kurzerhand den Rücken zu. Von Osten aber zog ein schweres Unwetter herauf, rote Blitze züngelten am dunkeln Himmel, der Donner krachte und tief neigten sich die Kronen der Bäume unter der Gewalt des Sturmes. Wohl drehte sich die Wetterfahne, so schnell sie konnte, aber die Kraft des Windes war zu stark. Er riß sie aus dem brüchigen Mauerwerk heraus und wirbelte sie über das Turmdach hinunter. Noch ein letztes blechernes Aechzen, dann sank sie neben dem Wegweiser auf die Straße. Der hielt stand, wie sehr auch der Sturm an ihm riß und zerrte.

„Sehen Sie, Madame, das kommt von Ihrer Beweglichkeit!" höhnte er. „Wollen Sie mir nicht verraten, in welche Richtung Sie sich jetzt einzustellen gedenken?"

Aber die Wetterfahne hörte ihn nicht mehr, ihre Seele war bereits entflohen, nur ein rostiges, wertloses Blech lag stumm zu seinen Füßen. alb.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0783
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Rückkehr des verlorenen Sohnes

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0784
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Buntes Allerlei

p. Auf dem Zentrumsparteitag in Kassel forderte Herr Marx seinen Altreichskanzlerkollegen Wirth dringend auf, in die Fraktion zurückzukehren. Er bemerkte dabei: „Wenn wir zwei Kerle uns die Hände geben, dann wollen wir einmal sehen, wer uns unterkriegt!“ — Ganz recht! Der Bund dieser beiden Heroen wäre das Marximum an wirthuoser Kraftentfaltung!

—

Wenn früher einmal törichte Prüderie und heuchlerische Engherzigkeit die Darstellung des Natürlichen in Kunst und Literatur verpönten, so sagte man wohl mit Recht: Naturalia non sunt turpia. Wenn heute dagegen mit Behagen aller nur denkbare Dreck und Mist, Notzucht und Blutschande, Ehebruch und Nackttanz, unter dem Deckmantel der Kunst und literarischen Freiheit ans helle Licht gezerrt wird, so sagt man, ebenfalls mit Recht: Turpia non sunt naturalia!

—

Es heißt immer, man solle sich kein X für ein U vormachen lassen. In vielen Fällen ist es aber doch weit angenehmer. So wird sich jeder freuen, wenn er anstatt saftiger Haue eine saftige Kalbshaxe bekommt, und jeder läßt sich lieber nach der Taxe als mit dem Tauende bezahlen. Auch wird der große Räuberhauptmann Max Hölz sicher sehr erbost sein, wenn man ihn als mau bezeichnet. Und wenn Michel seinen Revolutionskater besieht, so packt ihn die Wut, und er würde gern anstatt der Reue einen Fridericus Rex eintauschen!

—

Die Franzosen in Syrien konzentrieren sich üblicherweise nach rückwärts und legen zur Abwechslung mal Damaskus mit fünfzigstündigem Trommelfeuer in Trümmer. Sie möchten gern an die Drusen 'ran, aber sie können nicht. — Die alte Geschichte: Wenn einer stark verhintert wird, fühlt er sich meist verhindert!

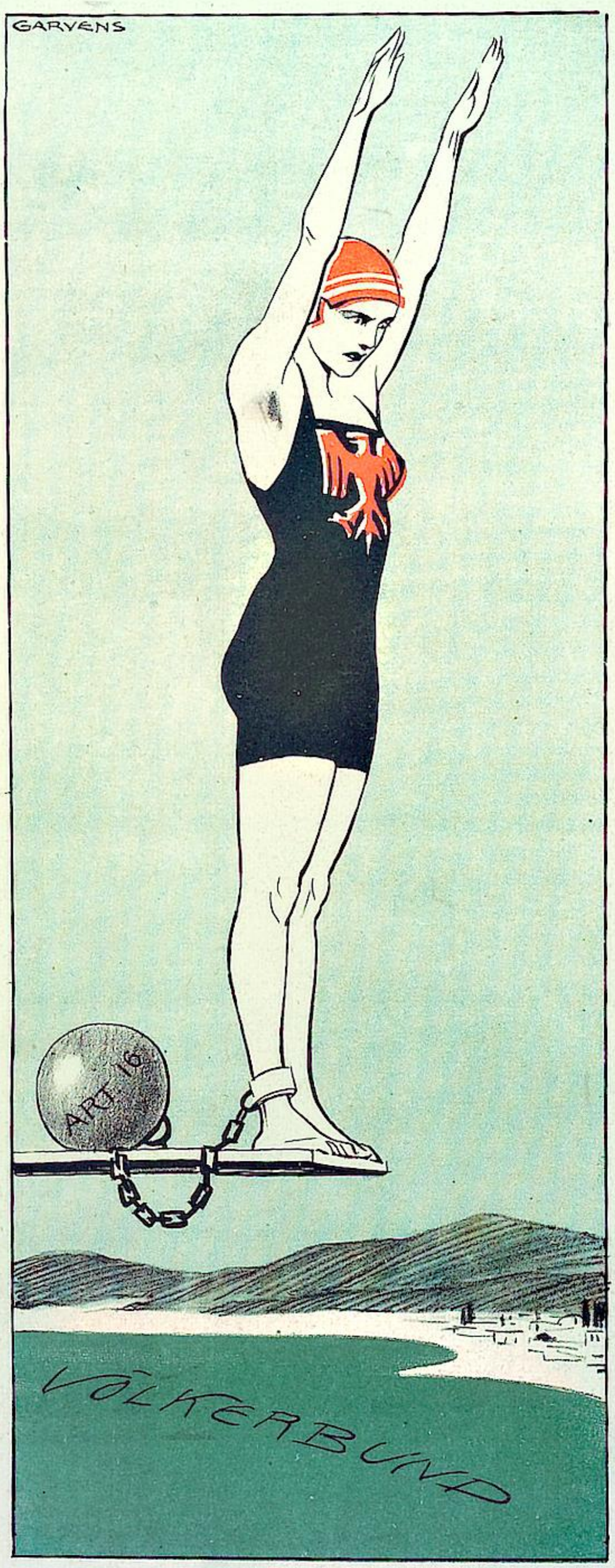
—

In New York hat man eine ganze Schiffsladung feinster alter Burgunder- und Rheinweine in den Hudson laufen lassen. — Früher tauften sträfliche Verbrecher den Wein mit Wasser, jetzt taufen sie da drüben das Wasser mit Wein. Eins ist so blöde, niederträchtig und widernatürlich wie das andere!

—

Wie man weiß, standen einst an dem Tempel des delphischen Orakels die Worte: *γνῶθι σαυτόν*. Da der Reichstag unser politisches Orakel ist, so wäre dieselbe Inschrift hier sehr angebracht. In der Erwägung jedoch, daß vielen der Volksvertreter die fremden Buchstaben Schwierigkeiten bereiten werden, könnte man den griechischen Worten eine Umschrift hinzufügen, die mit leichter Änderung zugleich die Antwort darstellte: *γνῶθι σαυτόν*! Knoten-Sauton!

Germanias Sprung ins Ungewisse!



Wird sie auch wieder hochkommen?

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0785
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Tänze von heute

Es hat ein jedes Säkulum
Nun mal sein signum proprium
Und Unterscheidungszeichen,
Und also wird insonderheit
Als ihrem Abgott unsre Zeit
Dem Tanz die Palme reichen.

Der Tanz in jeder Art und Form
Ist heut' Devise, Pflicht und Norm
Und beinah' symptomatisch,
Der Tanz ob mit, ob ohne Takt,
Ob Trachten-, Schleier-, Schönheits-, Nackt-,
Grotesk- und akrobatisch.

Vor ein'gen Jahren fing es an:
Da tanzten alle, Frau wie Mann,
Noch Butter-„Polonaisen".
Dann folgten Shimmy, Fox und Jazz,
Und jetzt ist „Huppa", Lärm und Hatz
Der Tanzkunst wahres Wesen.

Der „Schieber" ist auch heut modern,
Es wird noch gern, ach, allzugern
Ums gold'ne Kalb geschoben;
Doch wer den Diplomaten fragt,
Der mit dem Feind ein Tänzchen wagt,
Hört — „Eiertänze" loben.

Herr Stresemann zeigt viel Bravour
— „Rheinländer" heißt die Extratour! —
Bei einer „Gleit-Tanz"-Schleife,
Wogegen Michel wiederum
Sich dreht als Tolpatsch, stumm und krumm,
Nach Frankreichs (Friedens-) Pfeife.

Denn die Entente tanzt „Galopp"
Auf seiner Nase, reichlich grob,
Doch nach Versailler Noten,
Wobei Waschlapski sehr galant
Zur Hafen„polka" Herz und Hand
Dem Danz'ger Lieb geboten.

Herr Mussolini, der ergrimmt
Am Wiener „Walzer" Anstoß nimmt,
Bevorzugt „Tyroliennen",
Indes auf dem Vulkan sich ganz
Europa trifft beim „Kontertanz",
Den sie „Française" nennen.

Man sieht, wie überall vernarrt
Das Tanzbein schwingt die Gegenwart,
Als wäre sie von Sinnen,
Und dabei soll, weil dieses Jahr
Nach Dawes doch Atempause war,
Der Tanz erst noch — beginnen! kiki.

Endlich, endlich!

Im „Berliner Lokalanzeiger" vom 21. November d. J. las man im Wochenspielplan: Kammerspiele: „Sieben Personen suchen einen Autor."

Ein Druckfehler? Wir sind anderer Ansicht. Wir hoffen, daß man nach den vergeblichen Versuchen in deutschen Theatern endlich eingesehen hat, daß die bisherigen sechs Personen den Autor eben nicht finden, und daß nur durch Hinzunehmen eines siebenten Teilnehmers frisches Blut in die Sache zu bringen ist. Wir sind überzeugt: jetzt, wo sieben Personen den Autor suchen, jetzt finden sie ihn. Und dann hat die liebe Seele Ruh', und bei uns kann auch wieder einmal ein deutsches Stück aufgeführt werden! ego.

Guter Rat

Und wenn und wenn und ob und ob,
Und wirbelt dir auch gleich der Kopp,
Und zwickt dich auch das Zipperlein
Am recht- und linken Hinterbein,
Und möchtste in die Lüfte gehn,
Um nicht den Schwindel mehr zu sehn,
Ja, schaust die schwarze Truhe
Du gar voll Sehnsucht an — —
Nur immer mit der Ruhe,
Mein lieber Mann!

Und wünschst du wie Caligula
Der ganzen lieben Menschheit da
Nur einen Hals — du weißt, warum! —
Deswegen dreht sie doch nicht um.
Sie bleibt vertrackt und ganz verquer
Und ärgert dich nur um so mehr.
Was wird der Weise machen,
Wenn er's nicht ändern kann? — —
Nur immer mit dem Lachen,
Mein lieber Mann!

Doch wenn's dir mal zu rapplig wird,
Und wenn's dir vor den Augen schwirrt,
Und kann es gar nicht anders sein,
Dann, lieber Freund, dann laß das Schrei'n,
Dann lauf' nicht als begoss'ner Hund
Zu Konferenz und Völkerbund,
Dann bleibt am allertreusten
Das alte Drauf und Dran — —
Nur immer mit den Fäusten,
Mein lieber Mann! p.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0786
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der dreifach Tugendhafte

(Frei nach Heinrich Heine.)

(Dem Trinken sagen die Enthaltsamkeitsvereine den Kampf an, auch eine „Anti-Tabak-Liga" hat sich in Amerika und Europa gebildet, und neulich hat sich die Königin von Italien, aus Anlaß des „Heiligen Jahres" in einem „Verein gegen das Fluchen", gegen die Anwendung von Flüchen im öffentlichen Leben ausgesprochen.)

Ich trinke nicht, und wenn das Herz mir bricht!
Fort mit dem Schoppen! Nein, ich trinke nicht!
Und ob er strahlt mit seiner „Blume" Pracht,
Oh, ich verwünsche ihn zur Höllennacht!
Und ob ich ihn auch künftig seh' im Traum,
Gefüllt mit Nektar, bis zum Eichungssaum,
Ich fluch ihm, denn durstig sein wird Pflicht —
Ich trinke nicht!

Ich rauche nicht, und wenn das Herz mir bricht!
Fort mit dem Giftkraut, denn ich rauche nicht.
Und ob Havannas süßer Wonneduft
Mich rings umgäbe, hold wie Ambraluft;
Und ob der sündige Zigarrenrauch
Mich auch berückt, ich hasse das Geschmauch!
Selbst auf die Pfeife leiste ich Verzicht —
Ich rauche nicht!

Ich fluche nicht und wenn das Herz mir bricht!
Zum Donnerschlag — pardon! — ich fluche nicht.
Ob auch die Lust zu fluchen mich verrucht
Und sündhaft lockt — fortan wird nie geflucht!
Und ob der Zorn mich packt, die Wut, der Groll
Ob eines Schurken — nein, in Zukunft soll
Sanft säuseln meine Lippe wie'n Gedicht —
Schockschwerenot — ich fluche nicht! m. br.

Drum!

Im französischen Senat wurde betont, die französische Landwirtschaft könne ohne Ausfuhr nach Deutschland nicht bestehen.

Ja, ja, Frankreich sieht immer am liebsten ein abnehmendes Deutschland. m. l.

Bekanntlich möchte in dieser Welt
Jeder gern haben, was ihm gefällt.
Gelingt es dann mal dem wirklich Frommen,
An die gute Gabe dran zu kommen,
Um die er dringend früh und spat
Aus tiefster Seele so inniglich bat,
Gleich steht er da, seufzt, hustet und spricht:
„Ach Herr, nun ist es ja doch so nicht!"
Auch Knopp ist heute etwas ergrimmt
Und über sein ehliches Glück verstimmt.
(Aus W. Busch „Herr und Frau Knopp")

Glänzender Humor

Feinste Kunst in Zeichnung und Text

Wilhelm Busch

Wilhelm Busch-Album · Humoristischer Hausschatz

272. bis 300. Auflage

in Zweifarbendruck mit 355 Textseiten und 1500 Bildern
Vornehmstes Geschenkwerk von höchstem künstlerischem Wert
Ganzleinen M. 35.— Halbleinen M. 30.—

Einzelausgaben mit je 100 bis 150 Bilder:

Die fromme Helene	geb. i. Lein. M. 3.20	i. Pappe M. 2.50
Abenteuer e. Junggesellen	" " " " 3.20	" " " 2.50
Fipps der Affe	" " " " 3.20	" " " 2.50
Herr und Frau Knopp	" " " " 2.60	" " " 2.—
Julchen	" " " " 2.60	" " " 2.—
Die Haarbeutel	" " " " 2.60	" " " 2.—
Bilder zur Jobsiade	" " " " 2.60	" " " 2.—
Geburtstag	" " " " 2.60	" " " 2.—
Dideldum!	" " " " 2.60	" " " 2.—
Plisch und Plum	" " " " 2.60	" " " 2.—
Balduin Bählamm	" " " " 2.60	" " " 2.—
Maler Klecksel	" " " " 2.60	" " " 2.—
Pater Filucius	" " " " 2.60	" " " 2.—

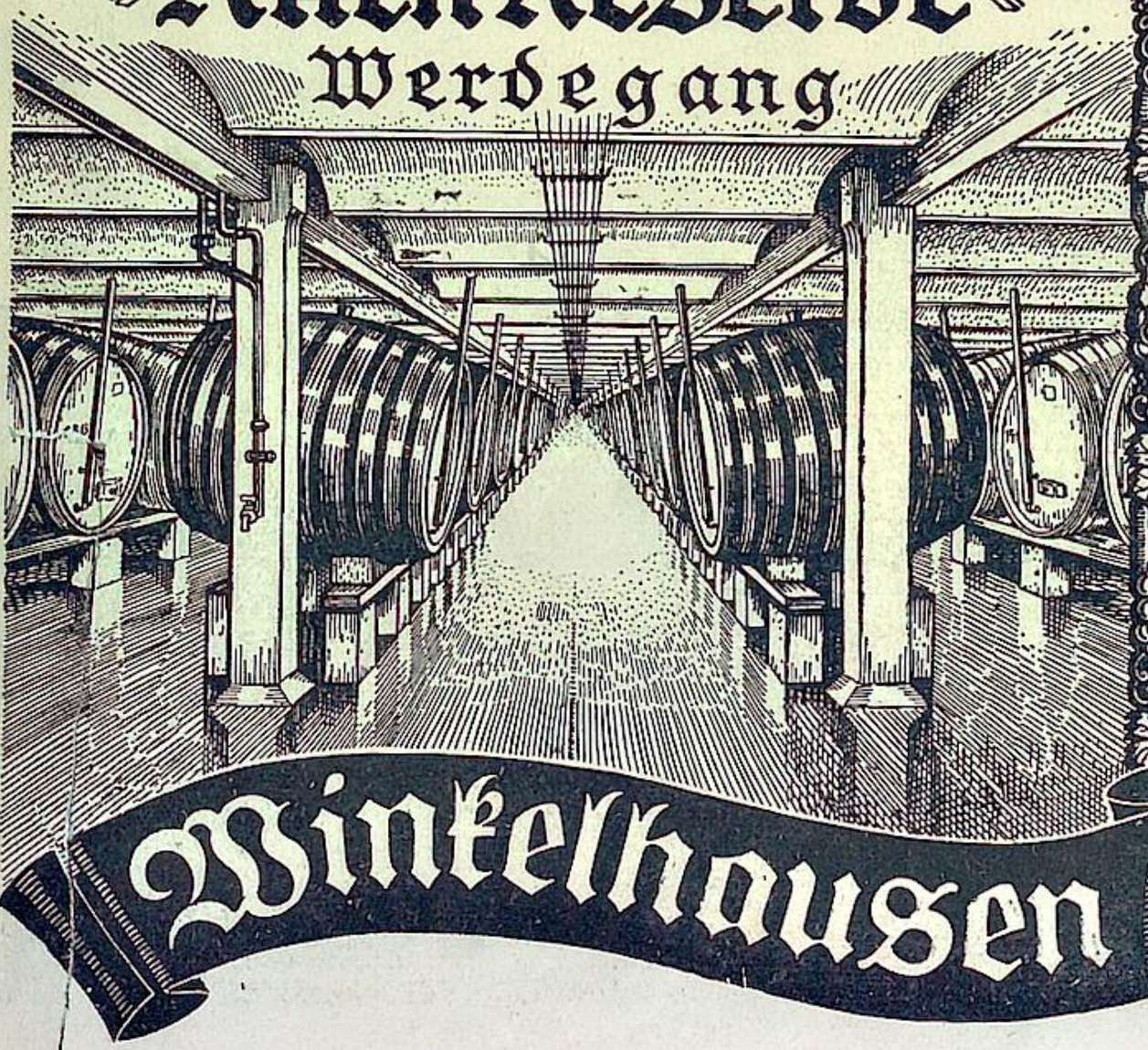
Wilhelm Busch als Philosoph

Kritik des Herzens,	Gedichte	gebunden M. 2.50
Zu guter Letzt,	Gedichte	" " 3.50
Eduards Traum		" " 2.50
Der Schmetterling		" " 2.50

Durch jede Buchhandlung zu beziehen / Illustrierter Prospekt kostenlos

Fr. Bassermann'sche Verlagsbuchhandlung, München 2, NW 3

Der
»Alten Reserve«
Werdegang



Winkelhausen

Weindestillat-Lager

Aus der Brennerei gelangt das **Weindestillat** in große Lagerkeller, welche über 200 Fässer mit je 5000 Litern Fassungsvermögen enthalten und demnach 1 Million Liter aufnehmen können. Eine lange Lagerung ist für die Erlangung einer hochwertigen Qualität unerläßlich / da sich genau wie der Wein auch das Weindestillat erst im Laufe der Zeit ausreift und die Eigenschaften erlangt / die man an einem guten Weinbrand schätzt.

Deutsche, bevorzugt das deutsche Erzeugnis

Stammhaus gegr. 1846

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0787
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Widersprechende Lebensweisheiten

(Zwei hundertjährige, noch wunderbar rüstige Greise in Mexiko wurden befragt, welche Lebenskunst sie angewandt hätten, um ein so gesegnetes Alter zu erreichen.)

Willst du bis zu hundert Jahren
Leben kreuzfidel und froh —
Dies Geheimnis schnell erfahren
Kannst du heut in Mexiko.

Zwei schon hundertjähr'ge Greise,
Rüstig, stramm und kerngesund,
Gaben dort in kluger Weise
Ihre Lebensweisheit kund.

Einer von den alten Knastern
Lehrte — wie die „World" uns schreibt:
„Halt' dich gänzlich frei von Lastern!
Bleib' vor allem — unbeweibt!

Ach, daß sie zum Teufel führe,
Die der Kraft beraubt den Mann!
Guter Junge, rühre, rühre
Auch nicht eine Einz'ge an!" —

Num'ro 2, ein Schwerenöter,
Blinzelte so schlaubergnügt:
„Diese Wahrheit propter praeter
Hab ich endlich rausgekriegt:

Weibervolk verkürzt die Sorgen!
Küsse in dem Jammertal
Eine heut, die andre morgen,
Täglich neunundneunzig Mal!

Ob das Mädel blonde Haare
Hat, ob schwarze — einerlei!
Du erreichst so hundert Jahre
Und bleibst kreuzvergnügt dabei!" —

Die Moral — so will mir scheinen —
Jeder leicht zu finden weiß:
Heute halt' man's mit dem einen,
Morgen mit dem andern Greis!

maxe.

Für Weihnachten!

Billigste und beste
Bezugsquelle für
Radio-
Apparate u. Zubehör
für alle Wellenlängen und Reichweiten.

Komplette Detektor-Station
mit allem Zubehör, inkl. Doppel-Kopfhörer, sämtlichem Antennenmaterial usw.
M. 18.–, M. 24.85, M. 35.95

Kompl. Einröhren-Station
„Welt-Empfänger"
(Auslandsempfang garantiert
mit allem Zubehör, inkl. Doppel-Kopfhörer, sämtlichem Antennenmaterial, Heiz- u. Anodenbatterie usw.
Preis nur M. 79.45

Größte Auswahl in allen modernen Apparaten bis zum 10 Röhren-Empfänger.

Ia. Doppel-Kopfhörer
M. 6.50, M. 8.—, M. 9.50,

Einzelteile zum Selbstbau.

Versand nach überall.
Neuesten 112 Seiten starken
Radio-Katalog
mit zahlreichen Abbildungen, Bauanleitungen, Schaltungsplänen, wissenschaftlichen Aufsätzen, Antennenbau-Anleitung, Wegweiser durch die gesamte Radio-Literatur usw. gegen Erstattung der Unkosten (50 Pf. in Briefmarken.) Prospekte und Preislisten kostenlos.
Südd. Radio-Zentrale
Tel. 26874 **Stuttgart** Königstr. 10
Größtes Spezialhaus Deutschlands
Vertreter überall gesucht.

O- und X-Beine
Verdeckungsapparate
Prospekt grat. geg. Rückp.
GUSTAV HORN & CO.
Magdeburg-B. 2.

Briefmarkensammler

den anerkannt unerreichten, umfangreichsten, vollständigsten und daher billigsten, reichillustr. **Senf-Katalog** (zugleich Handbuch), in neuester Auflage. Es kostet:
Bd. I. **Europa** 6.— Bd. II. **Übersee** 8.50
zuzüglich Versandkosten (Einschreiben) Inland 60 Pf., Ausland 1 M.

Senfs illustr. **Briefmarken-Journal** erscheint monatlich zweimal u. kostet durch Buchhandlung oder Post vierteljährl. nur 75 Pf., unter Streifband (nur) halbjährl. Inland u. Österreich nur 2 M., Ausland 2 M. 25.
Probenummer 15 Pf.

Briefmarken aller Länder in reichhaltigster Auswahl. **1000 verschiedene** Marken schon von 3 M. 50 an (Vorkriegspreis um 10 M.!) Preislisten auch über **Briefmarkenalben** und **Sammler-Hilfsmittel** kostenlos.
Gebrüder Senf in Leipzig R.

Große Weihnachtsfreude
bereiten Sie den Ihren durch unser Weihnachtspaket mit von Krüppeln und Schwerstkriegsbeschädigten hergestellten Gegenständen.

1 Markttasche, Schwarzwälder-Form, aus echtem Peddigrohr, enthaltend:
1 Roßhaarbesen / 1 Kokosbesen
1 Schrubber / 2 Scheuerbürsten
1 Schmutzbürste / 1 Glanzbürste
3 Auftragbürsten / 1 Klosettbürste
zusammen für **Mark 10.—** frei dort.

Auf Wunsch auch jede andere Zusammenstellung. Alle Arten Bürsten und Besen, Korbwaren und Korbmöbel können geliefert werden.
Versand nur gegen Nachnahme oder vorherige Kasse.
Postscheckkonto 2509 Dortmund.
Lehrwerkstätten der Krüppelanstalten Volmarstein i. W.

Anzeigen guter Bücher für den Weihnachtstisch finden die aufmerksamste Beachtung bei den besonders geschätzten Bücherfreunden und Bücherkäufern im Kladderadatsch-Leserkreise.

Pallabona-Puder
reinigt und entfettet das Haar auf trockenem Wege, macht es locker und leicht zu frisieren, verleiht feinen Duft. Zu haben in Friseurgeschäften, Parfümerien, Drogerien und Apotheken.

Das Lorchen ist ein drollig Tier,
Macht öfters tolle Sachen;
Nur heut war's Onkel Jaromier
Doch wirklich nicht zum Lachen.
Vom Weihnachtskauf kam er nach Haus,
So g'rad vorm Mittagessen;
Da schimpft ihn Lorchen tüchtig aus: —
„Dummkopf, du hast den „Fön" vergessen!"

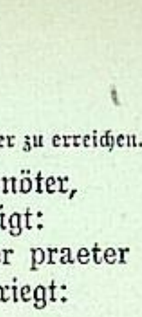
Nur echt mit **eingeprägter** Schutzmarke **„FÖN"**
Hunderttausende im Gebrauch!

Zur Körper- und Schönheitspflege:
„Sanax-Vibrator" und **„Penetrator"** D. R. P. elektr. Massageapparate
„Radiolux" und **„Radiostat"** D. R. P. erdschlußfrei elektr. Hochfrequenzapparate

Sanotherm
elektr. Heizkissen mit Separatschalter.
Ueberall erhältlich!

„Das lustige Fön-Buch" ist erschienen. Das billigste und lustigste Bilderbuch für jung und alt mit vielen Beiträgen erster Künstler. Preis 80 Pfg., einzusenden in Briefmarken oder auf Postscheckkonto Berlin 11560. Auch in sämtlichen Buchhandlungen zu haben.
FABRIK »SANITAS« · BERLIN N 24

Will ein Herr?



Eindruck machen, so muß seine Hose zu jeder Zeit eine schicke tadellose **Bügelfalte** haben, die er leicht und schnell, garantiert über Nacht erlangt mit
Hosenpresse
Fewaco. Spart Zeit u. Geld. Unentbehrl. für die Reise, umlegbar. **Idealer Geschenkartikel** Preis 6.90 M. franko Nachn. durch **J. Rothe, Dresden 317, Zinzendorfstr. 39.**

Dr. Richters Frühstückskräutertee macht schlanke, graziöse Figur. förd. Stoffwechsel u. Verdauung. Unschädl. Gewichtsabnahme, Pak. M. 2.— (Kur 6 Pak. M. 10.—).
Dr. med. Qu. schreibt: *Konstatierte 6—9 kg Abnahme.*
Dr. med. C. A.: *Meine Frau hat 50 Pfd. abgenomm.* ***Fr. B.:*** *Fühle mich wie neugeboren.*
Nur echt mit Firma:
Institut Hermes
München 60 k, Baaderstraße 8.
Broschüre gratis.

Sternschnuppen-Märchen
Für unsere Kinder. Von B. Schröter. 96 Seiten. Mit Künstlerbildern. Handgeschr. i. Steindruck. i. geschmackv. Einband. Geg. M 3,60 portofr. (P.-Sch.-Kto. Nr. 23069) od. Nachn. von C. H. Schenk, **Nürnberg,** Burghardstr. 26.

Adolf Ey
Von kleinen u. großen Menschen
Gedichte — 2. Auflage
Preis gebunden 3.— Rmk.

Adolf Ey
Aus allerlei Schubladen
Gedichte — 2. Auflage
Preis gebunden 3.— Rmk.

Adolf Ey
Vor Torresschluß
Neue Gedichte
Preis gebunden 3.— Rmk.

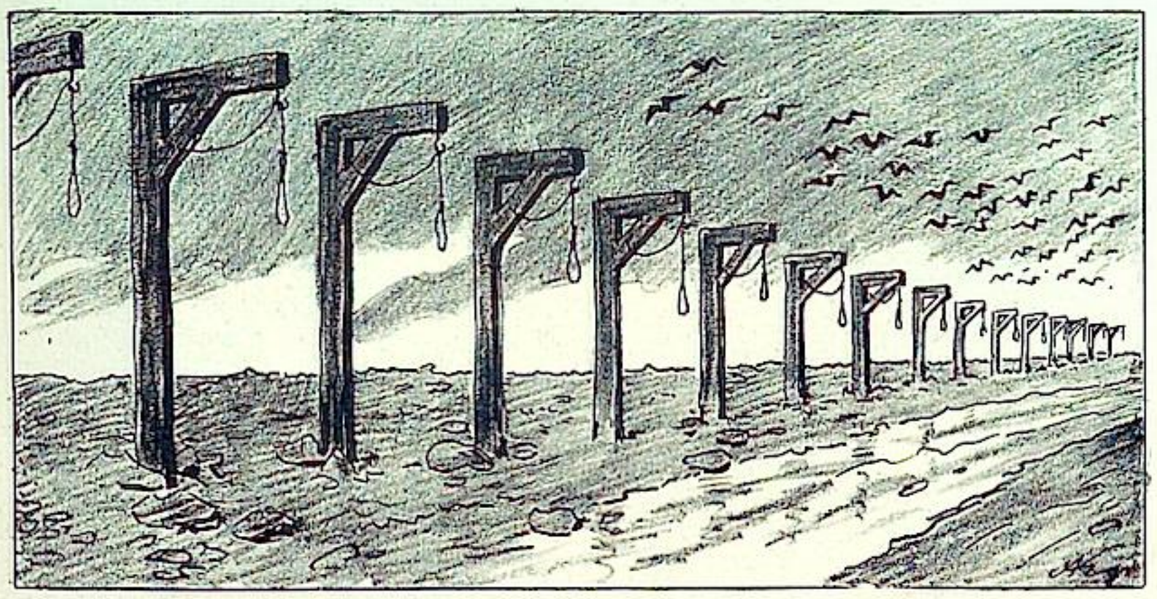
Die Bände sind in ihrer ansprechenden Ausstattung eine Zierde für jeden Bücherschrank und eignen sich als Geschenk für jede Gelegenheit

A. Hofmann & Co., G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0788
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Vorsorglich

(Jouvenel, der Nachfolger Sarrails in Syrien, betonte in London, daß er die pazifistischen Methoden des Unterhandelns vorziehe.)



Der von Sarrail vorbereitete Verhandlungsplatz.

Vorfreude

Ach Gott, wie sind die Menschen schlecht
Mit Stehlen, Fluchen, Raufen!
Es ist mit einem Worte: recht
Zum An-der-Wand-Rauflaufen!

Die Jugend außer Rand und Band
Läßt sich schon nichts mehr sagen.
Wo bleiben Ordnung, Zucht, Verstand?
Man kann nur stehn und klagen.

In Wirtschaft, Politik und Staat,
Wohin ich immer schaue,
Stets ist's derselbe Blick: gerad'
Ins Dunkelschwärzlichgraue.

Selbst die Natur, wie jeder weiß,
Geht auf verkehrten Socken:
Bald ist's zu kalt und bald zu heiß,
Bald feucht und bald zu trocken.

Ja, selbst das Erdenpostament
Graniten fester Steine,
Das fühlt, wie's ihm im Leibe brennt,
Und stellt sich auf die Beine.

So klingt es laut, so klingt es leis
Von Weisen und von Dichtern,
So stöhnen alle rings im Kreis
Mit grimmigen Gesichtern. —

Gewiß, gewiß, die Welt ist schlecht,
Da gibt es nichts zu fragen,
Doch jetzt vor Weihnacht wär's schon recht,
Wir ließen mal das Klagen.

Hört meinen Rat und denkt daran
Und achtet's nicht geringe:
Schafft euch nur Kinderaugen an,
Dann seht ihr Wunderdinge!

p.

in verschiedenen Ausstattungen, auch mit Edelmetallumkleidung

WILLKOMMENE WEIHNACHTSGESCHENKE

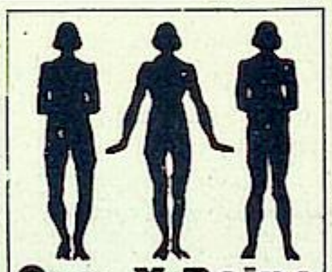
Durch alle Schreibwarenhandlungen zu beziehen

F. SOENNECKEN · BONN · BERLIN · LEIPZIG

Creme Mouson heilt rauhe, rissige Haut in wenigen Stunden, schafft einen gleichmäßig schönen, zarten Teint und bewirkt dadurch ein jugendliches Aussehen. Der gleichzeitige Gebrauch der milden, selbst der empfindlichsten Haut zuträglichen Creme Mouson-Seife ergänzt die Creme Mouson-Hautpflege in der günstigsten Weise.

In Tuben Mk. 0.40, 0.60, 0.80, in Dosen 0.75, 1.50.
Creme Mouson-Seife 0.70

AUCHTER-ARNDT



O- u. X-Beine

heilt auch bei ält. Personen der Beinkorrektions-Appar. Dtsch. Reichspat. Nr. 335318. Ärztl. i. Gebr. Verl. Sie geg. Einsendg. v. 1.— G.-M. unsere phys.-anat. Broschüre. **Arno Hildner,** Chemnitz, Sa. E. 47. Wissensch. orthopädische Werkstatt. (Fachärztliche Leitung.)

MÜNZEN

Ankauf / Verkauf
Monatliche Preisliste gratis
Wilh. Stiller, Hamburg
Neuer Jungfernstieg 1.

Metallbetten

Stahlmatratz., Kinderbett. direkt an Private, Katalog 71 Z frei **Eisenmöbelfabrik Suhl** (Thür.)

Absstehende Ohren

werden durch
EGOTON
sofort anliegend gestaltet. Gesetzlich geschützt. Erfolg garantiert. Prospekt gratis und franko.
J. Rager & Beyer,
Chemnitz M. 62 in Sa.

Meine Frau und ich

sind immer einer Meinung, wenn sie mir einen von ihr eigens angefertigten und wieder wundervoll geratenen Likör zum probieren vorsetzt, egal ob der feurige Allasch, der pikante Curaçao, der feingeistige à la Benediktiner oder Chartreuse, der würzige Blutorange oder Cherry Brandy, der köstliche Maraschino 2c., die durch ihre immer gleiche Güte unsere Gäste stets in Erstaunen setzen. Wir verwenden aber auch nur, wie schon unsere Eltern u. Großeltern, die echten **Reichel-Essenzen**, die in Drogh. und Apotheken erhältlich sind, daselbst auch Dr. Reichels Rezeptbüchlein umsonst, sonst kostenfrei durch **OTTO REICHEL, Berlin SO. 33,** Eisenbahnstr. 4. Wohlgemerkt, aber nur Reichel-Essenzen Marke **„Lichtherz"**

Vaillants Gas-Badeöfen

Zu beziehen durch alle Installationsgeschäfte

Illustrierter Katalog Ausgabe D 17 kostenlos

Joh. Vaillant · Remscheid

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0789

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Folgende uns zugegangenen Beiträge werden unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt: Bibra: v. B. — Blechhammer: A. K. — Charlottenburg: G. A. T. — Düsseldorf-Oberkassel: H. — Hamburg: H. E. — Hirschberg (Schles.): M. W. — Konstanz: A. W. — Langelsheim: R. V. — München: E. W. — Ramslau: H. B. — Nürnberg: D. M.

Auerbach, Vogtld. H. P.: In Nr. 210 der „Auerbacher Zeitung" lesen wir: „Glashütte. Eine außergewöhnlich große Anzahl Kreuzottern hat hier ein Dresdner Reptilfänger vom 15. Februar bis Ende August gefangen. Er lieferte diese an Zoologische Gärten und verschiedene Lebensmittelanstalten ab, wo sie teils tot, teils lebend Verwendung finden." Die Lebensmittelgeschäfte verkaufen wahrscheinlich die toten Kreuzottern als saure Aale; was sie aber mit den lebenden beginnen, mag der Deubel wissen. — In Nr. 223 desselben Blattes wird unter „Zwickau" über eine Sitzung der Stadtverordneten berichtet; unter anderem lesen wir von einem Antrag der Kommunisten: „Die Kommunisten kamen zu spät dazu, ihren Antrag zum (inzwischen beigelegten) Bauarbeiterlohnkampf zu begründen. Sie gaben eine lange und breite „Begründung" zu dem Antrage, wobei sie sich beschwerten, daß „schwachköpfige Familien zu große Wohnungen haben." Aber gerade die „schwachköpfigen" Familien müssen doch möglichst geräumige Wohnungen zugewiesen erhalten, da man mit den Angehörigen solcher Familien bekanntlich — „Wände einrennen kann".

Bargteheide i. Holstein. C. H.: Mit Vergnügen veröffentlichen wir die von Ihnen übersandte Zuschrift aus den Papieren Ihres Schwiegervaters: „An Herrn Tierarzt H. in L. Meine Kühe wollen sich noch immer nicht aufnehmen und obgleich Sie immer behauptet haben, Sie hätten keine Läuse, so sage ich jetzt, Sie haben doch Läuse, denn mein Dienstmädchen, die Sie heute einmal gründlich untersucht hat, hat 6 bei Ihnen gefunden und zwar sämtlich zwischen Ihre Hinterbeinen, wo Sie wahrscheintlich nicht genau genug nachgesehen haben, das tut nichts ich bin deshalb nicht böse, geben Sie mir nur die Salbe, die davor gut ist, und ich will Sie bald rein kriegen. ergebenst D."

Breslau. Z.: In der Breslauer „Schlesischen Zeitung" vom 9. Oktober 1925 befindet sich folgendes Gesuch: „Suche zu sofort jung. Landwirt, nicht über 20 Jahre, der eine 20 Mg. große Landwirtschaft fortstellen kann und keine Arbeit scheut. Angeb. unt. T 314 Gst. d. Schles. Ztg." Das hätte ja kaum der jüngst verstorbene Kraftmensch Breitbart fertiggekriegt, geschweige denn Breitensträter.

Burg b. Magdeburg. E. O.: In Nr. 256 der „Burger Neuesten Nachrichten" befindet sich folgende Anzeige: „Schießklub Horrido". Am Sonntag, dem 1. November 1925, vormittags 8½ Uhr, im Restaurant Helgoland: Hammel-Preisscheißen für Gäste. Weitere lebende Preise sind vorhanden. Büchsen werden gestellt." Du lieber Himmel, was kann denn das für ein Vergnügen bereiten, anzusehen, wie ein paar Hammel . . . . . !

Charlottenburg. v. B.: In der „Berliner Morgenpost" vom 3. November 1925 befindet sich ein Aufsatz „Wie behandle ich meine Wäsche?" Darin heißt es: „Was soll sie nun aber tun, wenn ihre Wäsche bereits durch Kakflecke gelitten hat? Sie tut die verunzierten Stücke in schmacksaures Wasser, d. h. in Wasser, das auf einen Eimer Wasser einen Zusatz von ein bis zwei Eßlöffel Küchenessig erhalten hat." Oh, dieses Rezept sollte sich jeder für eventuell vorkommende Fälle ganz genau merken.

Gerabronn (Württbg.). E. R.: Im „Münchener „Völkischen Kurier" vom 13. Oktober 1925 lesen wir: „Belgrad, 12. Oktober. Wie die Blätter aus Saloniki melden, sind dort in der letzten Woche mehrere Fälle von Bourbonenpest vorgekommen. Samstag allein sind drei pestverdächtige Fälle konstatiert worden." Diese Pest wünschen wir den verfluchten Franzosen, wenn sie nicht aufhören, uns zu drangsalieren.

Göttingen. B.: In der „Göttinger Zeitung" vom 23. Oktober 1925 lesen wir unter „Göttingen": „Frauengruppe der Deutschen demokratischen Partei. Heute abend 8 Uhr pünktlich spricht Frau Dr. med. Rosenthal-Deußen über den Gesetzentwurf zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten in der Konditorei Stegemann, Ecke Barfüßerstraße." Unsinn! Wir glauben, daß die Konditorei Stegemann ein durchaus sauberes und einwandfreies Lokal ist.

Hamburg. A. G.: In Nr. 480 der „Hamburger Nachrichten" lesen wir: „Die ostpreußischen Sozialdemokraten hielten dieser Tage in Königsberg unter aktiver Teilnahme des preußischen Ministerpräsidenten, Genossen Braun, einen „Kampfparteitag" ab, auf dem der „Genosse" frühere mecklenburgische Ministerpräsident Stelling den polnischen Bericht erstattete." Das sieht ihnen ähnlich; die ostpreußischen Sozis scheinen mit dem „Bruder meiniges" völlig ein Herz und eine Seele zu sein.

Hameln. K. W.: In Nr. 241 der „Deister- und Weserzeitung" (Hameln) befindet sich die Fortsetzung des Romans „Das hohe Lied der Minne"; sie schließt mit den Worten: „Der Mönch reibt sich die Augen, denn das Tageslicht blendet den Dämmergewohnten. Dann stemmt er beide Arme in die Seite und steht so — breitspurig, abwartend — vor seinem Reich. Und wie einer Orgel tiefstes Register dröhnt es aus der breiten Brust: (Fortsetzung folgt.)." Ein so wirkungskräftiges und wundervolles, geradezu feierlich erhebendes „Fortsetzung folgt" haben wir noch selten in einem Roman erlebt.

Hannover. Dr. F. A.: Im „Hannoverschen Anzeiger" vom 10. Oktober 1925 lesen wir: „Göttingen, 8. Oktober. (Zu dem Wechselschiebungsprozeß Moses) wird noch mitgeteilt, daß die Verfehlungen, die seinerzeit in der Angelegenheit erfolgten, auf Veranlassung und nach vorausgegangenen Ermittlungen des Detektivbüros „Dwasa" in Hannover geschehen sind." Diesem Detektivbüro „Dwasa" sollte doch aber die Staatsanwaltschaft aufs Dach steigen.

Heidelberg. O. S.: In den „Heidelberger Neuesten Nachrichten" vom 14. Oktober 1925 wird über die Entdeckung eines neuen Kometen berichtet; zum Schlusse heißt es: „Der Komet zeigt einen deutlichen Schweif und kann schon mit schwachen optimistischen Hilfsmitteln beobachtet werden." Mit pessimistischen Gläsern sieht man natürlich rein gar nischt!

Husum. M. H.: Nr. 514 veröffentlicht einen Artikel „Painlevés Wiederkehr"; darin heißt es: „Und Briand zieht es vor, sich im Schatten der Lorbeern von Locarno zu sonnen." Das ist ein Vergnügen, das man Aristide, dem Gerechten, recht wohl gönnen kann.

Karlsruhe i. Baden. E. K.: In Nr. 369 der „Badischen Presse" lesen wir: „In Frankfurt a. M. wurde am Dienstag ein Aufsehen erregender Mord entdeckt. Die Frau des Generaldirektors Hoff wurde in aller Frühe durch mehrere Schüsse lebensgefährlich aufgefunden." Aber was wollen Sie denn? An diesem tadellosen Schnellberichterstatterstil ist beim besten Willen nichts auszusetzen.

Kiel. R. K.-R.: In einer Ankündung der Lichtspiele „Schauburg" in Kiel lesen wir: „Die Geschichte Götzens von Berlichingen mit der eisernen Hand ist hier von Hubert Moest nach dem Drama von Goethe und nach den historischen Quellen, vor allem nach der berühmten Selbstbiographie des Ritters und Bauführers, verfilmt worden." Blech! Götz von Berlichingen hat zwar, unseres Wissens, einige Semester die Baugewerkschule besucht, hat aber nie ein Examen gemacht, denn sonst hätte uns Goethe wohl davon berichtet.

Ludwigshafen (Rhein). B. Ch.-T.: In Nr. 480 der „Neuen Mannheimer Zeitung" befindet sich ein Aufsatz: „Die Hausfrauen und der Metzger"; darin heißt es: „Die Vorsitzende Fräulein Scheffelmeier hegt starke Zweifel, daß es in Mannheim gar keine Hintervierte gibt." Wir können diesen Zweifeln Fräulein Scheffelmeiers nur beipflichten.

Naumburg, Saale. B. Sch.: Im „Tag" vom 11. Oktober 1925 beginnt unter „Börsen — Industrie- und Handelstag" ein Bericht mit folgenden Worten: „Wie das Haus N. M. Rotschild ½ Söhne mitteilt usw." — Unsinn! In der Firma N. M. Rotschild gibt es keine halben Söhne, sondern nur ganze. — Herzlichen Gruß von R. H.

Naunhof, Bez. Leipzig: F. J. M.: In Nr. 124 der Zeitschrift „Das Versandhaus" (Pößneck) lesen wir unter „Bücherschau": „Jedem Mann ein Ei, dem braven Schweppermann aber zwei. Was dieser uralte Spruch besagt und wer der „brave Schweppermann" war, sagt uns die soeben erschienene neunte

Asbach-Uralt

Anzeigenpreis für die sechsgespaltene (34 mm breite) Zeile (Rudolf Mosses Normalzeilenmesser 4) nach Tarif.
Alleinige Anzeigen-Annahme **Rudolf Mosse,** Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in **Berlin SW 19,** Bremen, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Erfurt, Frankfurt a. M., Halle a. d. S., Hamburg, Hannover, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Prag, Wien, Amsterdam, Budapest, Bukarest, Warschau, Basel, Zürich.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0790
© Universitätsbibliothek Heidelberg

ng des Kleinen Brockhaus: Ein tapferer uptmann, der vor 600 Jahren den Sieg Ludwigs des Bayern über Braunkehl- as sein Junges füttert." Von diesem irdigen „Sieg" Kaiser Ludwigs des n haben wir nie etwas gehört.

n, Kr. Achim. E. T.: In den „Bremer achrichten" vom 23. Oktober 1925 lesen wir einiges über den Rundfunk im englischen Parlament; zum Schlusse heißt es: „Für die Pressevertreter sind Doppelkopf-Hörer vorgesehen." Diese Hörer sind sicher sehr angebracht, denn die Herren von der Presse haben meistens, sogar in England, außer ihrem offiziellen Kopf — auch noch einen Kopf für sich, also einen Doppelkopf.

Prostken (Ostpr.). Dr. Sch.: In Nr. 236 der „Lycker Zeitung" befindet sich ein Aufsatz „Aus der Geschichte des Zylinderhutes"; darin heißt es: „Europa nahm ihn begeistert auf, so daß im Jahre 1797 der berühmte spanische Maler Goya sich selbst mit einem Zylinderhut, der aus der Haut eines Igels gemacht zu sein schien, auf die Leinwand pinkelte." Mit diesem erstaunlichen Virtuosenstück würde der Maler heutzutage im Berliner Wintergarten „einen sensationellen Erfolg" erzielen. — Herzlichen Gruß den Freunden im Osten.

Quedlinburg. A. H.: In Nr. 83 der Münchener Zeitung „Adac-Sport" befindet sich ein Bericht über die „Eröffnung der deutschen Kraftfahrzeug-Mechaniker-Schule in Chemnitz"; darin heißt es: „Nach einigen einleitenden Musikstücken folgten die Reden verschiedener dem Tode nahestehenden Persönlichkeiten, so des früheren Stadtdirektors Tramm, des jahrzehntelangen Mitarbeiters bei den Continentalwerken Tischbein, Oberbürgermeisters Dr. Menge als Vertreter der Stadt —" Ist denn dieser Berichterstatter plötzlich — mente captus geworden? Wir wollen doch hoffen, daß, ihm zum Trotze, die genannten Herren noch recht lange sich des Lebens erfreuen werden.

Riedlingen, Württbg. E. P.: In Nr. 234 der „Riedlinger Zeitung" lesen wir unter „Stuttgart": „An einem Neubau der Farrenstraße in Gablenberg fielen beim Aufziehen von Backsteinen mehrere davon herab. Hierbei wurde ein 346 Jahre alter Hilfsarbeiter am Kopf erheblich verletzt und mußte nach dem Kath. Hospital verbracht werden." Der hat sich das sicher auch nicht träumen lassen, daß ihm auf seine alten Tage noch ein paar — Backsteine auf den Kopf fallen würden.

Schreiberhau. M.: In Nr. 125 des „Schreiberhauer Wochenblatts" befindet sich folgende Anzeige: „Lukasmühle. Auf Wunsch eines Liegnitzer Motorrad- und Automobil-Clubs findet am Sonnabend, den 24. Oktober ein zweites Groß. Schweinschlachten in sämtlichen Räumen der Lukasmühle statt." Entsetzlich! Hoffentlich bleibt wenigstens das W.-C. davon frei, damit sich die Gäste im Notfall dorthin zurückziehen können.

Stettin. D.: In Nr. 273 des „General-Anzeigers für Stettin und die Provinz Pommern" lesen wir: „Der Verein junger Kaufleute eröffnete gestern seinen Mittagstisch. Es ist der dankenswerten Energie des 1. Vorsitzenden Konsul Günther gelungen, für das vom Architekten Straube schmuck hergerichtete Haus in der Pölitzer Straße einen Ökonomen zu finden, dessen warme, schon am ersten Tage allgemein anerkannte, gastronomische Fähigkeiten durch seinen Ruf auch in Zukunft verbürgt sind." Hoffentlich hat der Herr Ökonom aber nicht nur warme, sondern auch kalte gastronomische Fähigkeiten, denn es gibt doch auch Liebhaber für — kaltes Büffet.

Zweibrücken. P.: In Nr. 235 des „Pfälzischen Merkurs" wird unter „Pirmasens" von der Festnahme eines Diebes berichtet; unter anderem lesen wir: „Die Polizei bekam von der Sache Wind, nahm den Dieb fest und verwahrte ihn hinter schwedischen Sardinen." Besser konnte der Kerl doch aber gar nicht aufgehoben sein; hoffentlich bekam er zu den Sardinen auch einen Kognak zu trinken. — In demselben Blatte vom 27. Oktober 1925 befindet sich eine Besprechung der Aufführung der Hebbelschen „Judith" im Zweibrücker Stadttheater; sie schließt mit den Worten: „Viele sehen in diesem Erstlingswerk des Dichters zugleich sein genialstes, das uns wie der vulkanische Ausbruch kosmetischer Kräfte anmutet. Dr. Elise Dosenheimer, München." Ah, Elise Dosenheimer, ein Ausbruch „kosmetischer Kräfte", z. B. wenn Flakons mit Haarwasser oder Tuben mit Zahnpasta platzen, muß ja geradezu fürchterlich wirken.

Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge müssen wir um Geduld bitten, wenn sich ihre Aufnahme verzögert. Jede Zuschrift zu beantworten ist uns unmöglich; auch können wir uns unverlangt Übersandtes nicht aufbewahren. Zurückgeschickt wird es nur, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 26. November 1925.

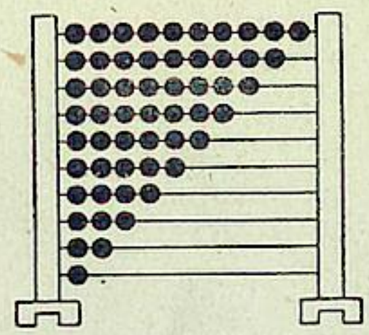
Die Schriftleitung des Kladderadatsch

DIE ZWÖLF HAUPTGRÜNDE DER LEISTUNGSFÄHIGKEIT DER

REEMTSMA A.-G.

CIGARETTENFABRIKEN

ALTONA-BAHRENFELD ✣ REISHOLZ BEI DÜSSELDORF ✣ BUSSUM IN HOLLAND



N.2

DAS STUDIUM

DES TABAKS

DER RECHENMASCHINE

DES RAUCHERS

E

5

Herausgeber: Rudolf Hofmann. Hauptschriftleiter und für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Warncke. Schriftleiter: Dr. phil. Wolfgang Hofmann. Verantwortlich für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerischer Beirat: Arthur Johnson. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Karl Brosowski. — Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9; Postscheck-Konto Berlin Nr. 26557 Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Druck: W. Büxenstein, Berlin SW 48.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0791

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Y 5742 3

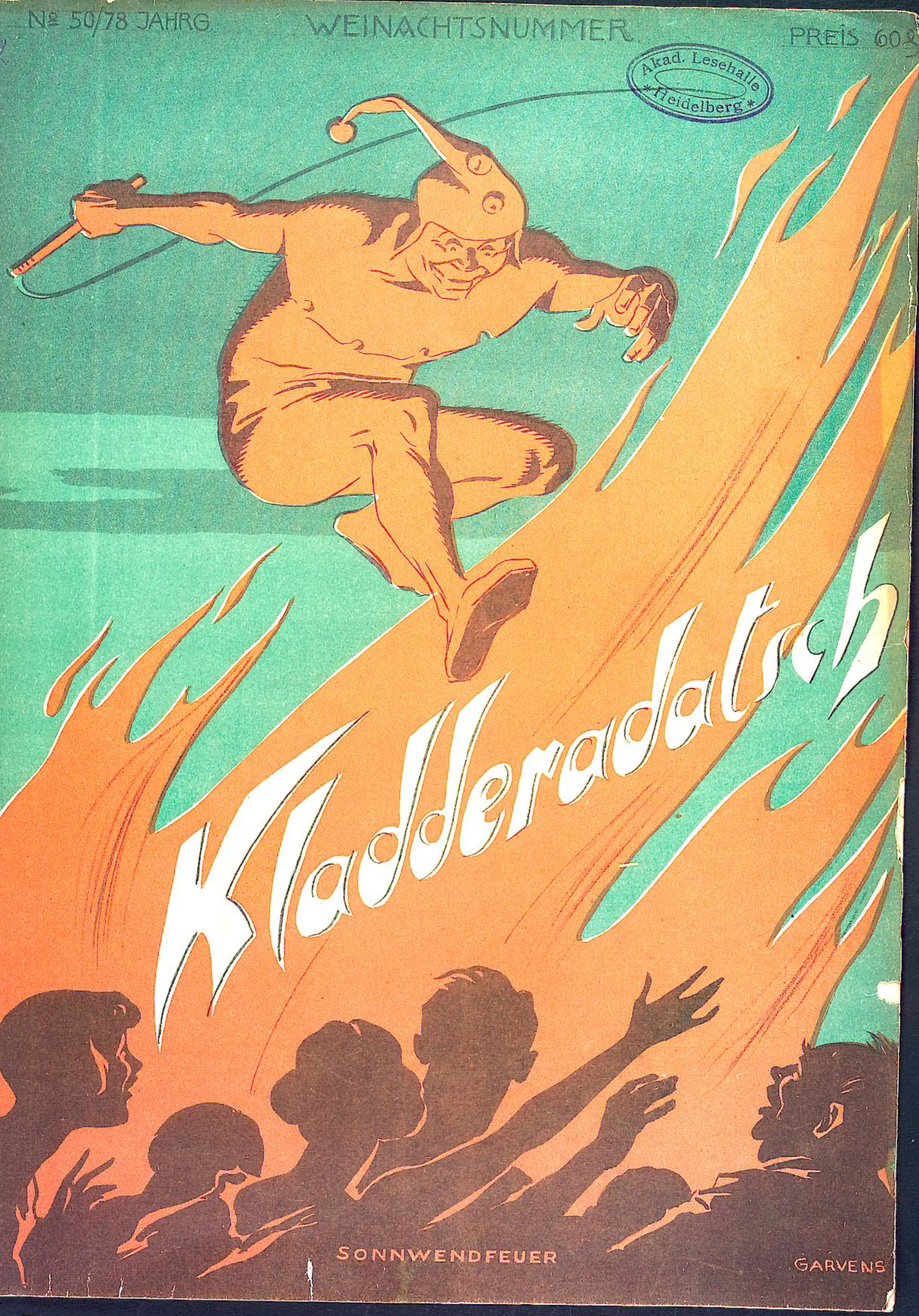
Der schielende Mussolini

„Wir müssen das eine Auge auf die Friedenstaube, das andere auf die konkreten Notwendigkeiten des Landes richten."
(Mussolini in einer seiner neuesten Reden).

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0792
© Universitätsbibliothek Heidelberg

№ 50/78 JAHRG. WEINACHTSNUMMER PREIS 60 ₰

Akad. Lesehalle
Heidelberg



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0793
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Berlin, den 13. Dezember 1925

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage
Bezugspreis vierteljährlich 7 Reichsmark für In- und Ausland. (Für das Ausland zuzüglich 1 Reichsmark Kreuzbandporto in der Währung des Bestimmungslandes.)
Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen, Postanstalten sowie der Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9, entgegen.
Alleinige Anzeigenannahme Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Berlin SW 19, und deren Filialen.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

Wochenkalender

Montag, den 14. Dezember
Wir sehn's mit Freudenschauer,
Daß, was er auch begann,

Dienstag, den 15. Dezember
Kernfest und auf die Dauer
Der Winter ist, der Mann.

Mittwoch, den 16. Dezember
Und alle Weihnachtsschlecker,
Ob groß sie oder klein,

Wochenkalender

Donnerstag, den 17. Dezember
Sie schrei'n: Beim Zucker-Becker,
Da muß man Seelig sein!

Freitag, den 18. Dezember
Wär's wahr, was das Gemecker
Des lauten Chors uns lehrt,

Sonnabend, den 19. Dezember
Dann scheint der ganze Becker
Kaum eines Schillings wert!

Kladderadatsch.

Weihnachten

Der Glocken Töne wogen,
Und frommes Singen schallt;
In Dorf und Stadt gezogen
Kam heut der grüne Wald.
Es fällt in alle dunkeln
Seelen ein ewiger Schein;
Des Himmels Sterne funkeln
In jedem Kämmerlein.

Und einen siehst du flimmern
Und hoch vor allen glühn,
Wo Glück und Reichtum schimmern
Und Armut darbt in Mühn.
Und wo, von Leid gefeuchtet,
Ein müdes Auge wacht –
Denn allen Menschen leuchtet
Der Stern der heiligen Nacht.

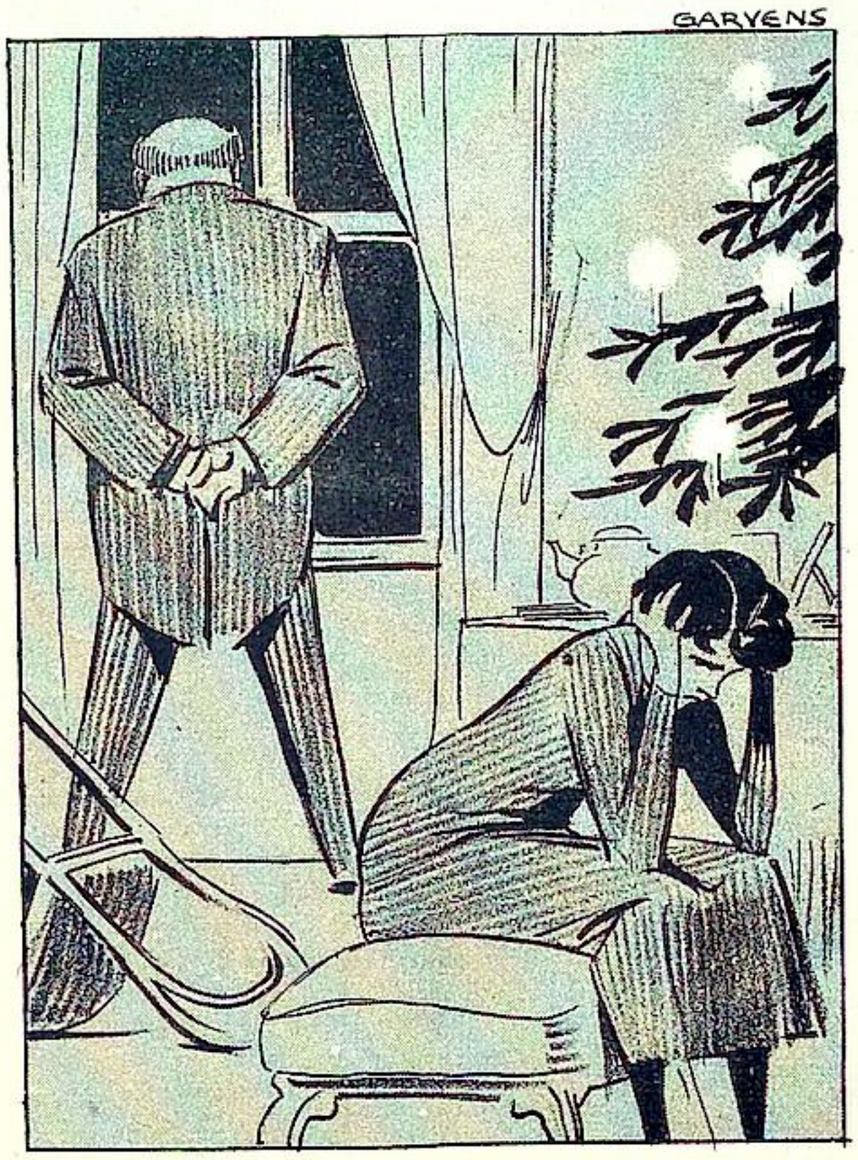
O Fest der deutschen Seele,
Du, deutscher Seele voll:
Was uns auch immer quäle,
Und was da werden soll,
Dein Stern soll nicht erbleichen,
Leuchten soll uns sein Schein –
Auch du sollst uns ein Zeichen
Eiserner Hoffnung sein!

Kladderadatsch.
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0794
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Weihnachten in Literatur und Kunst

bei Courths-Mahler



bei Strindberg

bei Georg Kaiser

bei Zille

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0795

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller: Wenn det jetzige Kabinett nu zurücktritt, der neue Reichskanzler wird —

Schultze: Um Jottes willen, Wirth wird doch nich —

Müller: Laß mir doch ausreden! Der neue Kanzler wird denn wohl wieder Wilhelm Marx werden.

Schultze: Det scheint mir so jut wie ausjeschlossen.

Müller: Na, na, wo een Willi is, da is ooch 'n Weg! ego.

—

Müller: Wenn er nu man doch nach England reisen mechte!

Schultze: Mensch, wer denn?

Müller: Der Kultusminister Becker!

Schultze: Weeste, wejreisen kennt' er meinetwejen ja ooch, aber weshalb denn jrade nach England?

Müller: Na, damit er endlich den Wert eines Schillings kennenlernt! ego.

—

Müller: Du, haste eijentlich een Los in deinem Besitz?

Schultze: Ne, ick jehöre zu die Besitzlosen. m. l.

Unvorsichtig

In der großen Protestversammlung der unteren Beamten gegen die Besoldungspolitik sprach u. a. auch der Vertreter des Deutschen Beamtenbundes, ein Herr Benzin.

Welch ein Leichtsinn von den Veranstaltern: Soviel Explosivstoffe, und dann noch — Benzin! l. s.

Paul Oskar Höcker

Zum 60sten

Hört, was die Leute sagen,
Froh noch vom Letzten Flirt!
Daß just in diesen Tagen
Paul Oskar sechzig wird.

Da blasen die Trompeten,
Und Frühlingsstürme wehn —
Olympier seh' ich betreten
Bei Närrischen Käuzen stehn.

Prinzessin Fee, das Mädchen,
Leichtsinniges Volk beim Sekt
Und manch ein Flammendes Kätchen
Hat da sein Herz entdeckt.

Wir Junggesellen singen
Begeisterten Gesang;
Zersprungene Saiten klingen
Aufs neu mit altem Klang.

Ein Fasching wird es, ein wilder,
Dodi, die kleine Mama —
Lauter Lebende Bilder
Stehen sie vor uns da.

Vom Glücklichen Eiland der Wonne
Ertönt des Dampfers Pfiff,
Und von Sankt Moritz die Sonne
Lacht auch dem Goldenen Schiff.

Paul Oskar, Held der Feder,
Auch ohne Feder ein Held,
Wie zogst du frisch vom Leder,
Wie kühn hinaus ins Feld!

In Belgien sprechen Buben
Recht mit gelahrtem Mund —
In ihren Oberstuben
Sind sie nicht recht gesund.

Und fragst du, was denn fehle
Den hochwohlweisen Herrn:
Sie hätten als echte Kamele
Nun auch den Höcker gern!

Allein es ist vergebens!
Wir wollen ihm Blumen streun:
Er soll sich selbst des Lebens
Und uns noch lang erfreun!

Er lebe! Ihm zum Wohle!
Er lebe! Stoßet an!
Vom Wirbel bis zur Sohle
Der echte deutsche Mann!

Kladderadatsch.
P. W.

Bescherung mit Hindernissen

Bei Michel erschien diesmal als Weihnachtsmann der Geist von Locarno. Er sah nicht ganz so freundlich aus, wie Michel sich ihn gedacht hatte, doch schleppte er immerhin auf seinem Buckel einen Sack voll „Rückwirkungen" — einem sehr netten Kinderspielzeug — mit sich, hinter dem er seine Rute sorgsam verborgen hatte. Aber er wollte erst auspacken, wenn Michel „ganz artig und folgsam" wäre, namentlich nicht immer mit seiner rechten Hand herumfuchtelte, sondern ihm stets seine Linke entgegenstreckte. Das konnte Michel indes nicht, weil er beide Hände brauchte, um sich notdürftig über Wasser zu halten. Um ihn gefügig zu machen, nahm der Geist schließlich einige kleinere Rückwirkungen — ziemlich billige Ware — heraus und verabreichte dem Michel dazu noch ein paar überzuckerte Pillen und Nüsse zum Knacken. Dann aber machte er den Sack ganz fest wieder zu und stellte ihn in dem Schmollwinkel der großen Kinderstube ab. Nun steht Michel halb lüstern, halb verdrossen davor und zappelt unschlüssig bald mit der rechten, bald mit der linken Hand. Die Pillen und Nüsse findet er „unter aller Kanone, selbst unter den 22 von Königsberg", und auch aus dem — ihm als Fulklapp von seinem englischen Vetter gestifteten — Liebesbecher trinkt er nur mit Mißtrauen. Er spricht sogar von „Giftpillen" und „Hindernüssen"! So wird denn der große Sack am Ende gar unausgepackt bleiben und nichts für Michel herausspringen. Ja, mache es nur Einer den Kindern von heute recht! Das kann selbst der liebe Herriot schwerlich. reino.

Doppeltes Unglück

In Golßen in der Niederlausitz ist kürzlich eine große Stärkefabrik vollständig niedergebrannt.

Schrecklich. Als ob es uns nicht schon ohnedies an Stärke fehlte! l. s.

Italiens Stiefel glänzt, wenn ihn
Man putzt mit Glanzcreme „Mussolin".

Herrn Chamberlain, dem's besser schien
Für England, wählt Creme „Mossulin".

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0796
© Universitätsbibliothek Heidelberg

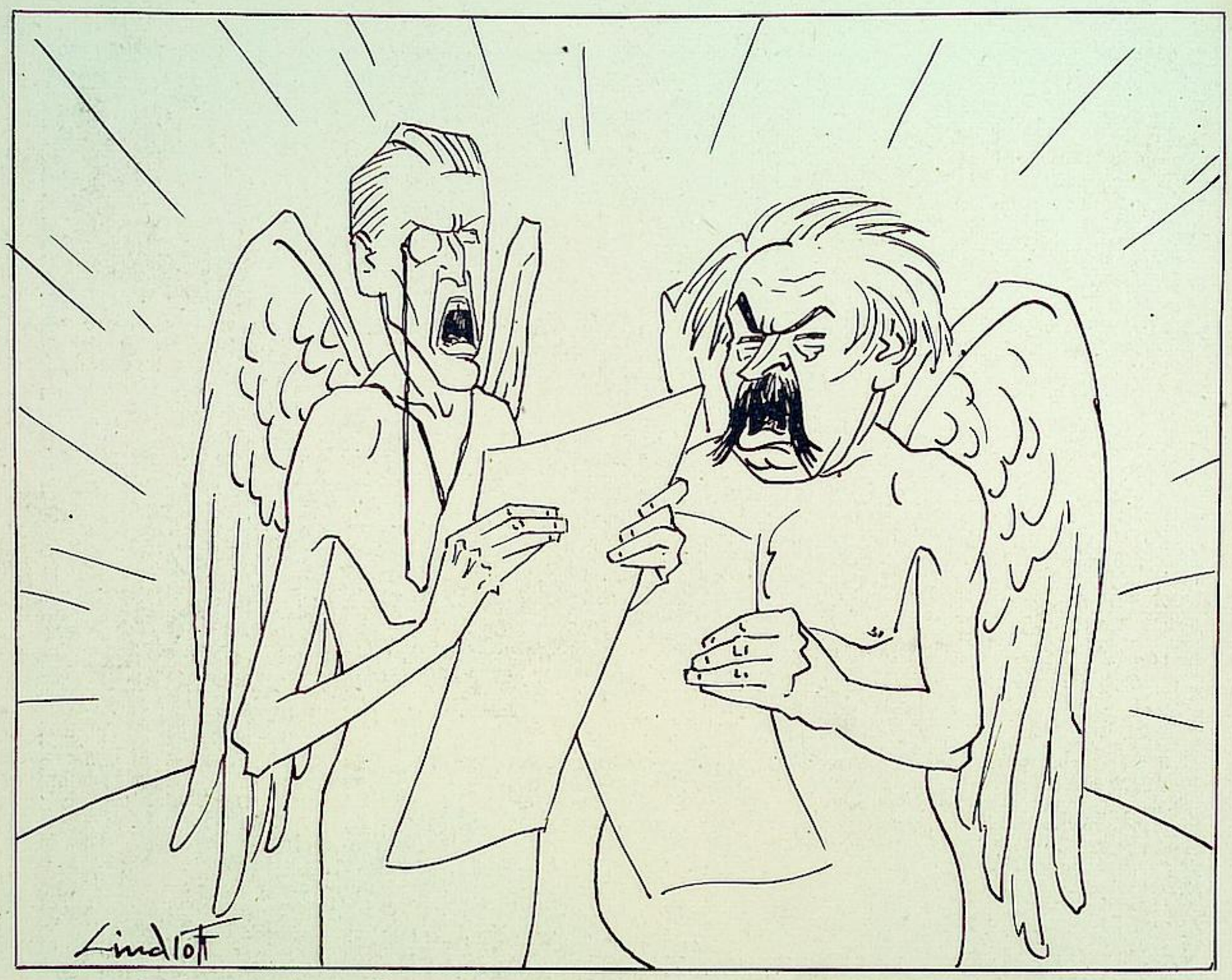
Das Friedensbäumlein

„War es dann Winter und der Schnee lag weiß und funkelnd ringsumher, so kam häufig ein Hase angesprungen und setzte gerade über den kleinen Baum weg — oh, das war so ärgerlich!"

Aus Andersens Märchen „Der Tannenbaum".

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0797
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Weihnachtsengel von Anno 1925



„Friede auf Erden allerwegen —" (Natürlich in dem Sinne, wie wir die Sache sehen.)

Neues vom Weihnachtsmarkt

Eine interessante Neuheit, die sicher bald den sentimentalen Kitsch des grünen Tannenbaums verdrängen wird, weil sie allein die exquisiten Ansprüche ästhetischer Höhenkultur befriedigen kann, ist der expressionistische Dadabaum. Auf einem handgeschmiedeten Ständer steht ein alter Besen auf dem Kopf, nicht gerade, sondern in sanft ausladender Neigung. Die Zweige sind durch verrostete Nägel, eingeschraubte Radspeichen und Drahtgeflecht symbolisiert, anstatt des langweiligen Lametta ist er mit leeren Streichholzschachteln, Konservenbüchsen und Bindfaden behängt. Geißlersche Röhren in Dreiecks- und Spiralform (Modell Schwitters) vervollständigen den Schmuck. Der Fuß ist mit einem orchestralen Polyphonspielwerk versehen, das alle Neuerungen des Geräuschvollen aufweist; Autohupen und Katerlaute bilden die Dominante. Der Dadabaum ist mit einem Worte ein Erlebnis!

Um die Politisierung auch der Kleinsten zu fördern, wurde von fachmännischer Seite eine Neuigkeit zusammengestellt: „Hurra! Wir spielen Wahl!" Vorstandstisch, Wahlklosett, Urnen und Figuren sind naturgetreu aus feinstem Blech gestanzt, Wahlaufrufe, Wahlzettel und -listen ergänzen den Inhalt. Das neue Spiel wird in verschiedenen Größen verkauft: für Kreistags-, Landtags-, Reichstags- und Präsidentenwahl. Auch Erwachsene werden sich gern damit die Zeit vertreiben. Man vergesse nicht, bei Bestellungen die gewünschte Partei anzugeben!

Für Reise und Daheim gleich unentbehrlich ist die neue patentierte Erfindung „Pulchroskop". So einfach die Idee, so genial ist sie: das Ganze besteht aus einer soliden Hornbrille mit auswechselbaren Gläsern, die in allen möglichen Farben: rot, blau, grün, gelb, schwarz usw., dazu geliefert werden. Man ist also künftighin bei Wanderungen nicht mehr genötigt, tagelang vergeblich auf Sonnenschein zu warten; man setzt die rote Brille auf, und die ganze Gegend liegt im fabelhaftesten Schimmer. Alle Tinten und Stimmungen stehen also in der Hand des Betrachters. Von der Erfindung ist unter dem Namen „Silberstreifen" eine besonders empfehlenswerte Abart auf den Markt geworfen, bei der alle dunklen Farbentöne peinlichst vermieden sind. Diese Ausgabe ist namentlich Hypochondern zu empfehlen.

Ein ganz reizendes Geschenk für kleine Mädchen ist der Wunderknäuel „Locarno". In einer Kugel von bestem englischen Garn sind die schönsten Dinge verborgen, die bei langsamem Abstricken oder Abhäkeln zum Vorschein kommen. Um die Freude nicht zu verderben, kann über die einzelnen Überraschungen nichts Genaues gesagt werden, nur so viel steht fest, daß sie einfach „fabelhaft" sind!

Unter den Knallbonbons wird die neue französische Marke „Damaskus" bevorzugt. Von den Scherzartikeln ist der „Genfer Sessel" bemerkenswert. Ein eleganter Schaukelstuhl ladet zur Ruhe ein. Setzt man sich vergnügt hinein und beginnt ein wenig zu schaukeln, so wird ein sinnreicher Mechanismus ausgelöst, der vermöge kräftiger Spiralfedern einige spitze Nadeln in Rücken und andere Körperteile des Sitzenden treibt. Die hastige Überraschung, mit der der also Betroffene vom Stuhl aufspringt, wird allseitig große Heiterkeit erregen, und ist hierin der Jux zu suchen. p.

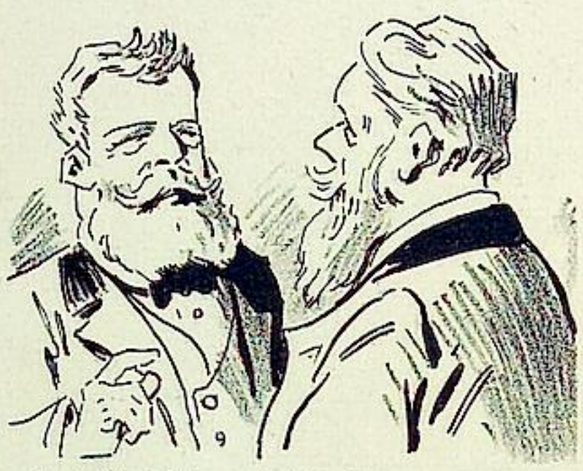
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0798
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die moderne Märchentante und die Berliner Kinder

„Und es war einmal eine Zeit — aber das ist schon lange, lange, lange, lange her —

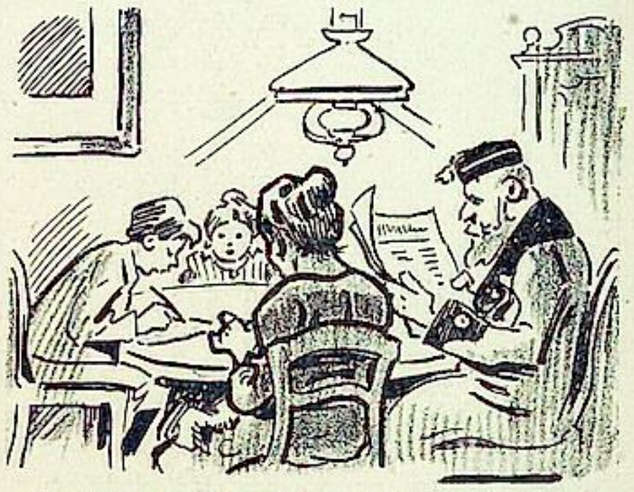
da trugen die Frauen lange Haare und lange Röcke –

und einen so furchtbar kurzen Ballausschnitt, daß sie sich nicht einmal den Rücken unten kratzen konnten!

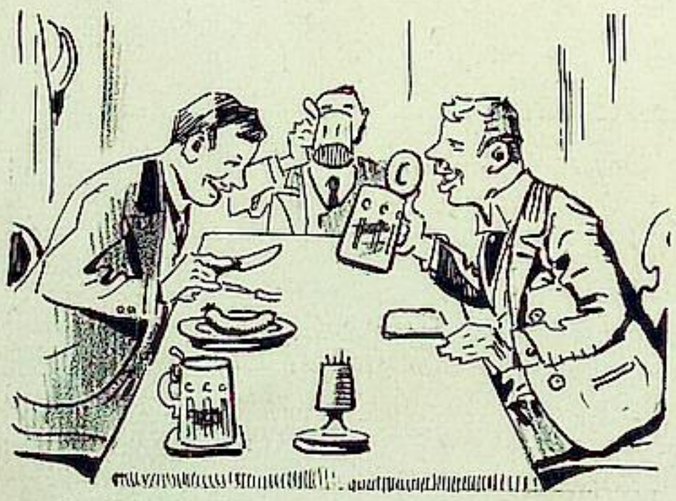


Und die Männer hatten Haare auf dem Kopf und auch auf der Oberlippe und am Kinn und sagten nicht nur „tja" oder „tiptop", sondern sprachen lange Sätze; auch hatten sie einen Baß und keine Sopranstimme.

Kein Mensch konnte fliegen, und man war einfältig genug, die einfachste Schwalbe in der Luft zu bewundern.



Am Abend saß die Familie blöde und stumpfsinnig um den Tisch herum, anstatt nach dem Kintopp zu gehen!

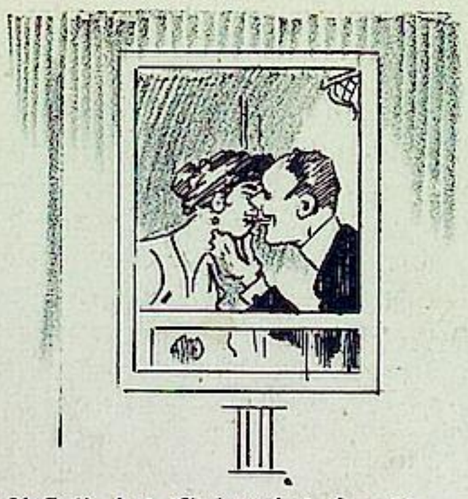


Die jungen Männer aber genossen am Abend Bier und warme Würstchen, anstatt Kokain zu schnupfen, was natürlich sehr zur Verblödung ihres Geistes beitrug.

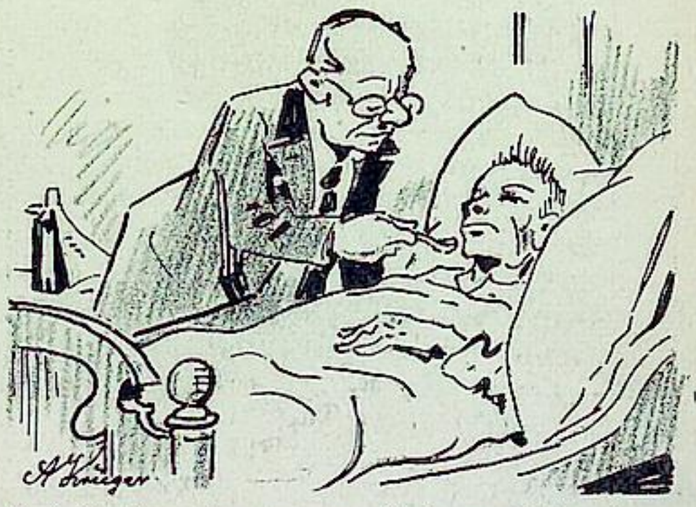
Ganz schlecht hatten's die Dienstboten, denn die Herrschaft stellte nicht einmal Aschbecher für Zigaretten auf den Küchentisch.

In den Schulen gaben Personen Unterricht, die für „sexuelle Aufklärung" auch nicht das geringste Verständnis hatten.

Weil der „Rundfunk" noch nicht existierte, gab es hier und da auf dem Lande noch Bauernknechte, die von Strindbergs „Fräulein Julie" oder Wedekinds „Lulu" kaum eine blasse Ahnung hatten.



Anstatt des Motorrades benutzte man für Hochzeitsreisen noch die entsetzlich langweilige Eisenbahn, die kaum 90 km in der Stunde zurücklegte.



Das Sterben aber war am allerlangweiligsten, denn man ließ sich nicht in 1½ Sekunden auf der Straße durch ein Auto oder eine Elektrische erledigen, sondern wurde durch Medizin löffelweise ins Jenseits befördert, was oft wochenlang dauerte.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0799

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der aufgeblasene Ochsenfrosch

Mussolini: „Ich würde Europa viel besser tragen!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0800
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Konflikt in der Oper

„Die Kunst muß frei sein! Nur unterm verrotteten und fluchwürdigen alten System durften sich blutige Despoten erdreisten, den Genius in niederes Joch zu zwingen!" rief der Kultusminister seinen treuen Gehilfen zu. „Was ich als schlichter Abgeordneter mit hinreißenden Reden gepriesen, als Staatssekretär unentwegt gefeiert habe, das will ich als Minister halten, so wahr es einen Apoll und neun Musen gibt!"

Seelig und Rentwich, die beiden in seinem Geiste erzogenen Reponden, brachten ein dreifaches Hurra aus, in das sämtliche pensionsberechtigten Kunstfreunde des Ministeriums begeistert einstimmten.

„Vor allem keine kleinlichen bürokratischen Einengungen und Nörgeleien! Sie ersticken des Künstlers Freude am Beruf!" erklärte Seelig.

„Mit gebundenen Händen vermag selbst ein Gott nicht die Leier zu schlagen!" stimmte Rentwich überzeugt bei.

„In diesem Sinne an die Arbeit! Nur so kann die Staatsoper wieder führend und vorbildlich werden!" Ergreifend klang des Ministers feierliche Willensäußerung.

Seelig durchblätterte, Kunstliebe und Kunstverständnis in jeder Miene, ein Aktenstück. „Intendant Schillings sucht langfristige Verträge mit hervorragenden Sängern und Sängerinnen abzuschließen."

„Singe, wem Gesang gegeben!" lächelte Rentwich träumerisch. „Um wieviel großzügiger fassen wir echten Kunstfreunde der Demokratie das hohe Dichterwort auf, als die weiland monarchischen Banausen!"

„Und eben deshalb dürfen wir dem Nachwuchs die Tore nicht sperren. Freie Bahn jedem Tüchtigen! Wenn aber alle Solistenposten auf Jahre hinaus von anerkannten Größen besetzt sind, dann vermag junge Kraft sich nicht zu entfalten." Seelig sah sorgenvoll drein.

„Unter diesen Umständen werden wir Schillings das Recht, längere als einjährige Verträge zu schließen, aus Gründen der Kunstfreiheit und des Kunstfortschritts versagen müssen!" entschied der Minister.

„Er hängt überhaupt zu sehr am Alten. Reaktionär-nationalistisch, bevorzugt er die Krenek, Schreker, Berg, Strawinskij, lauter Männer, die schon unter Wilhelm II. eine Rolle in der Musik spielten", klagte Rentwich. „Auf der anderen Seite hat er unsere Oper auf Gastspiele nach Holland geschickt, obgleich man dort sehr stolz auf die einheimischen Künstler ist und deutschen Import als imperialistische Bedrohung ansieht."

Der Kultusminister erstarrte. „So wird hinter meinem Rücken die pazifistische, völkerversöhnende Politik der Kollegen im Reichskabinett durchkreuzt! Dieser Schillings stellt mich bewußt boshaft bloß. Wir müssen ihn in seine Grenzen zurückweisen."

„Ich werde ihn in einem vornehmen Briefe ersuchen, seine Entlassung zu nehmen", schlug Seelig vor.

Rentwich, immer zur Milde geneigt, widersprach. „Bedenken Sie die Adventsstimmung!" bat er. „Ist es nicht viel feiner und entgegenkommender, wenn wir ihn auffordern, von nun an jede Ausgabe über fünf Goldmark uns zur Genehmigung vorzulegen?"

„Man könnte auch rügen, daß abends bei den Veranstaltungen im Foyer zu viel elektrischer Strom verbraucht wird, zuviel Spülwasser in den Toiletten, und daß die tägliche Reinigung des Hauses durch die Scheuerfrauen den Etat katastrophal belastet", gab Seelig anheim.

Rentwich war auch hier, konziliant bis zur Schwäche, einverstanden. „Vornehmer können wir gar nicht handeln, um sein Rücktrittsgesuch zu erzwingen. Geht er freilich auch dann nicht —"

„Dann schmeißen wir ihn Knall und Fall frist- und bedingungslos hinaus", seufzte Seelig, Tränen in den Augen.

Der Minister drückte ihm warm die Hand. „So ist es recht! Vornehmheit und Güte sind im Verkehr mit Künstlern unbedingt vonnöten. Wie Sie selber sagen, nur keine bürokratischen Nörgeleien und Nadelstiche! Das war die verruchte Taktik des alten Regimes. Wenn wir dagegen einmal Differenzen mit der heiteren Sängergilde um ihren Führer haben, dann richten wir uns streng nach den Worten des Freiheitsdichters Schiller, der da im Grafen von Habsburg empfiehlt, daß man dem Sänger rasch in die Seiten fällt und beginnt sie mächtig zu schlagen."

Timon der Jüngere.

Eine billige Festgabe

Da die Regierungen leider kein Geld haben — sagen sie — um ihren Beamten und Arbeitern eine kleine Aufbesserung zu Weihnachten zu gewähren, so sieht's mit der Feststimmung in diesen Kreisen trübe aus. Und doch, eine Spende gibt es noch, die viel Freude macht und so gut wie nichts kostet: die Titelverleihung. Schon bisher zeigten ja die Freistaaten in der Erfindung neuer Titel eine schöpferische Phantasie und ein verfeinertes Sprachgefühl, von denen sich die ledernen Vertreter des alten Obrigkeitsstaats nichts träumen ließen. Also frisch weiter auf diesem Wege und freie Bahn dem Titelsüchtigen!

Wir wollen hier nur einige schüchterne Anregungen geben: Fangen wir von unten an. Warum sollte man tüchtige Güterbodenarbeiter nicht als „Bodenreformer" bezeichnen können, und wenn sie in den oberen Stockwerken tätig sind, sogar als „Oberbodenreformer"? Der Gerichtsvollzieher könnte „Großsiegelbewahrer" heißen, und ein bewährter Scharfrichter, der ja in gewissem Sinne schon zu den „Kopfarbeitern" gehört, verdiente wohl die Beförderung zum „Scharfgerichtsrat". — Wenn, wie verlautet, bei der Verwaltung eine besondere Amtsstelle für die Unterbringung abständiger Parteifunktionäre an der Futterkrippe (sog. Futterkrüppel) eingerichtet wird, so müßte ihr Vorsteher die Bezeichnung „Kommissar für Futterkrüppelfürsorge" führen. Die Leiter von Wohnungsämtern würden „Umstandskommissare" oder auch „Exmissionsräte", „Zimmermäkler" u. dergl. mehr werden. Erstklassige Schauspieler und Sänger (Stars) müßten mit „Euer Prominenz" angeredet werden, Tänzer und Tänzerinnen mit „Euer Nudität" oder mindestens mit „Euer Nacktgeboren".

Was überhaupt die Damen anlangt, so sind schöne Titel hier besonders am Platze. Eine erprobte alte Scheuerfrau kann sehr wohl zur „Scheuerrätin" befördert werden und die Verwalterin einer öffentlichen Bedürfnisanstalt gar zur „Geheimen Kabinettsrätin". Für höhere Berufe kommen „Emanzipationsrätinnen", „Sportassistentinnen", „Bankreferendarinnen" usw. in Betracht.

Unsere Liste ist hiermit noch keineswegs erschöpft, aber wir sind es für den Augenblick. Fortsetzung kann folgen. reino.

Starker Tobak

Die holländische Kirchensynode hat gegen den Geistlichen Dr. Vangeelkerken ein Verfahren eingeleitet, weil dieser in einer Predigt die Sprachfähigkeiten der Schlange im Paradiese angezweifelt hat.

Erst der Affenprozeß in Amerika und nun der Schlangenprozeß in Holland. Wenigstens ein Gebiet, auf dem es Europa gelungen ist, den Vorsprung Amerikas einzuholen. Von Bryan ist bei der holländischen Synode bereits ein Funkspruch aus dem Himmel eingetroffen, in dem er Europa zu seinem Fortschritte beglückwünscht. Für den Angeklagten erscheinen die Aussichten wenig günstig, da er zwar die Sprache der Schlange angezweifelt hat, sich trotzdem aber von ihr verführen ließ, vom Baume der „Erkenntnis" zu kosten.

a. h.

Weihnachtswunsch

„Soll auf der ganzen Erde der Krieg aufhören, so muß sie in zwei ungeheure Staaten sich geteilt haben. Davon muß der eine den andern verschlingen, und dann bleibt im einzigen Staate Friede, und die Vaterlandsliebe ist Menschenliebe geworden."

Jean Paul,
„Flegeljahre." a. e.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0801
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der „rückwirkende" Weihnachtsmann

„Morgen, Kinder, wird's 'was geben,
Morgen kommt der Weihnachtsmann!
Welch' ein Jubel, welch' ein Leben
(Lieber Gott, und Gram daneben!) . . ."
Gelt, so fängt das Liedchen an?

Morgen gibt's was! Tja, für Reiche
Glaub' ich's, doch für Michel — nein!
Ach, es steckt der arme, bleiche,
Magre Junge höchstens Streiche
Von der — Dawesschen Rute ein!

Und dabei war sein Betragen
Immer brav und lobenswert,
Gab zu Schelte oder Klagen
Keinen Grund . . . und dennoch schlagen?!
Warum wird ihm nichts beschert?

Auch Knecht Ruprecht, den des Falles
Tiefe Tragik schwer besorgt,
Weiß und sieht und fühlt das alles,
Doch er sitzt jetzt selbst im — Dalles,
Weil die Reichsbank nicht mehr borgt!

Ja, sie wollte ihn schon pfänden,
Da sein Debet gar zu groß!
Und so kommt er, statt zu spenden,
Heute nur mit leeren Händen,
Und sein Sack ist — gabenlos!

Immerhin hat beim Notare
Einen — Pakt er paraphiert,
Drin er uns im nächsten Jahre
Manches wicht'ge, offenbare
— Zugeständnis — — — garantiert!!

kiki.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0802

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der erste Schnee!

Der erste Schnee! Was schwarz und trocken,
Ward plötzlich weiß und naß von Flocken!
Der Winter naht — o freud'ger Schreck:
Der erste Schnee — der erste Dreck!

Man holt aus Schränken und aus Truhen,
Darin die molligen Pelze ruhen,
Was — fast vergleichbar einem Sieb —
An — Mottenlöchern übrigblieb.

Man löst, sofern man kann, im Pfandhaus
Das dicke Schuhwerk und Gewand aus,
Dieweil man vorteilhafter jetzt
Den — Sommerpaletot versetzt.

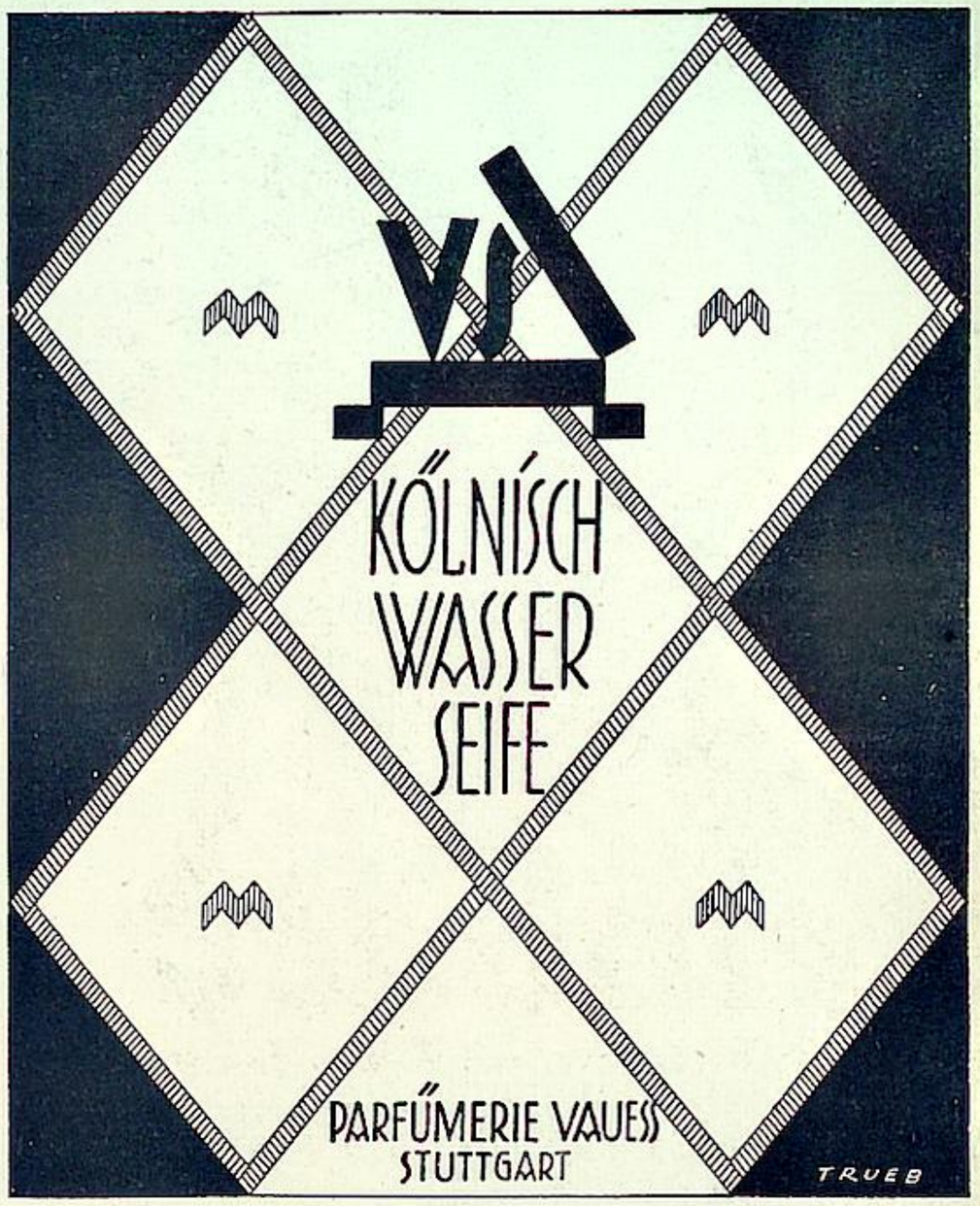
Vorüber ist das warme Wetter;
Die Wege werden glatt und glätter:
Hier fällt ein Mägdlein, dort ein Pferd —
Das letztere bleibt meist unversehrt.

Die Pärchen flüchten von den Straßen;
Die Bänke, drauf sie früher saßen,
Sich zärtlich knutschten mit Gefühl,
Sind leer und jetzt dafür zu — kühl.

Das kalte Bier kann mancher Magen,
In München selbst, nicht mehr vertragen;
Man trinkt statt dessen beim Tarock
(In gleichen Mengen!) Punsch und Grog.

Der erste Schnee! Die Menschen wandeln
Im Denken sich und auch im Handeln;
Sogar die Dame trägt im Schnee
Nur noch das — untere Dekolleté!!!

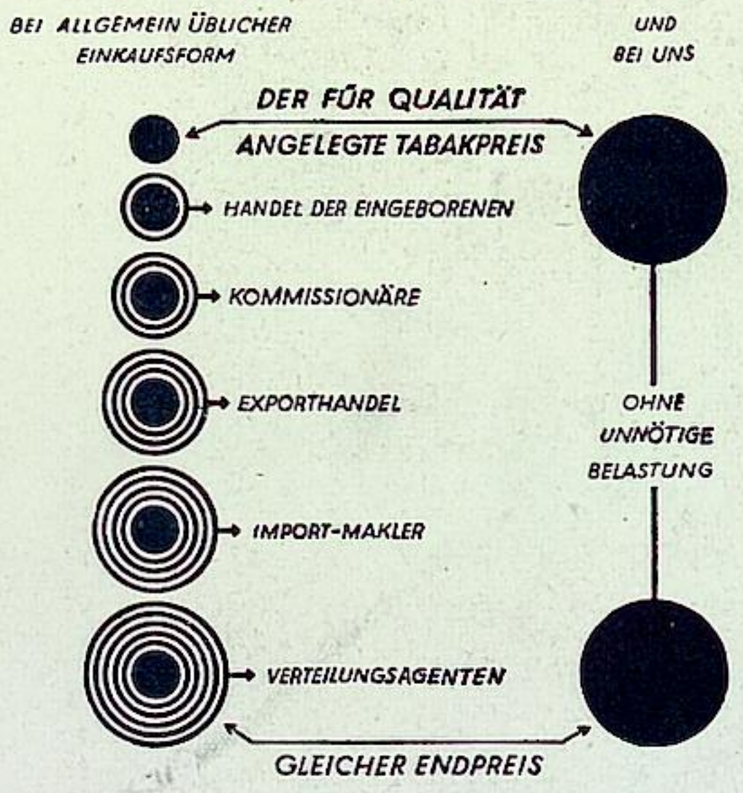
kikl.



DIE ZWÖLF
HAUPTGRÜNDE DER
LEISTUNGSFÄHIGKEIT
DER
CIGARETTENFABRIKEN
REEMTSMA A:G.
ALTONA-BAHRENFELD
REISHOLZ BEI DÜSSELDORF
BUSSUM IN HOLLAND

N. 3
DIE AUSSCHALTUNG
DER KOMMISSIONÄRE BEIM
TABAKERWERB
IM ORIENT

WIRTSCHAFTLICHER UND UN=
WIRTSCHAFTLICHER TABAKEINKAUF
BEI GLEICHEM TABAKPREIS FÜR DIE FABRIKATION



E 5

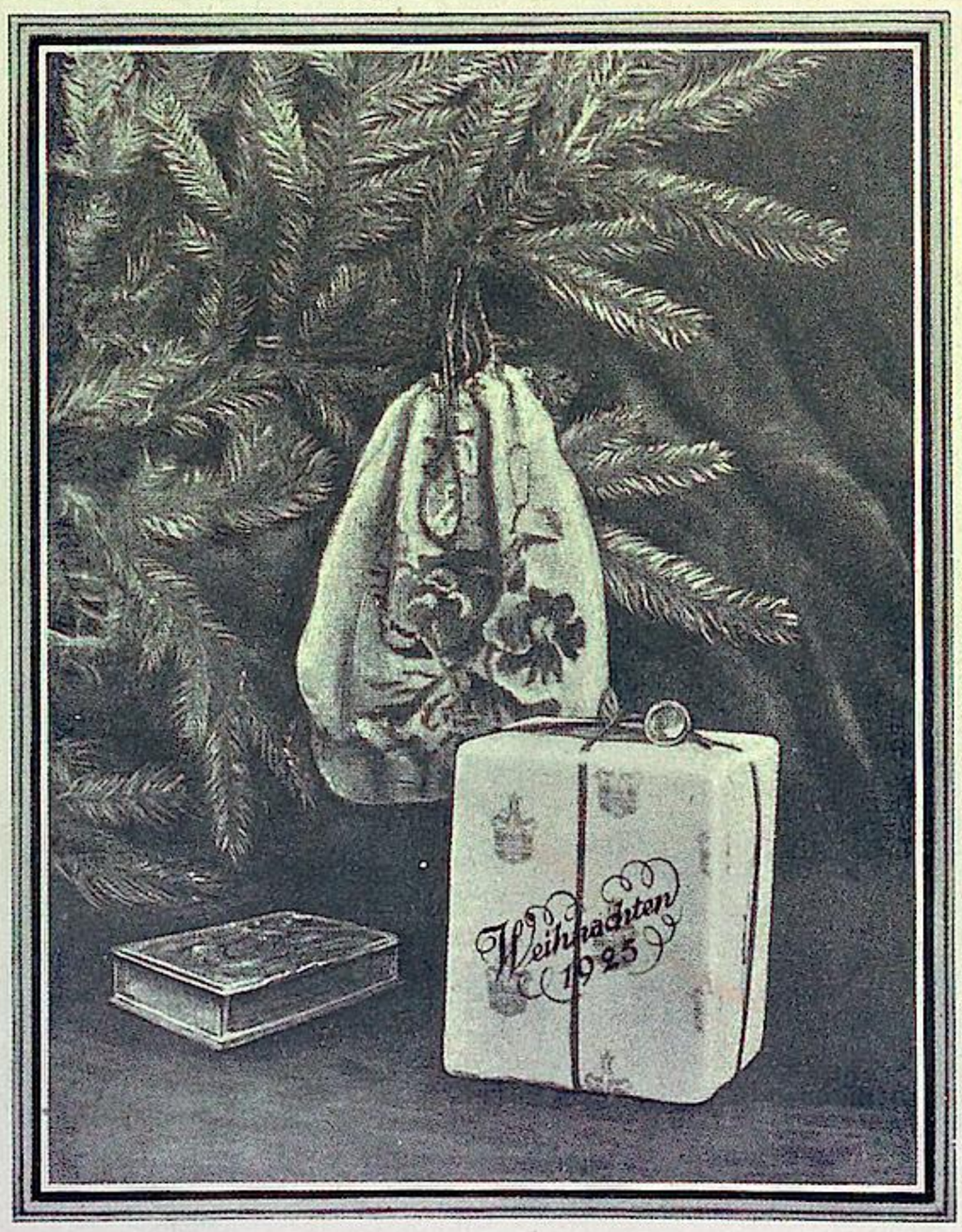
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0803

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Besorgnis

Nikolaus: „Vorsicht! Werft mir mit eurem Freudentanz bloß den schönen Baum nicht um!“



HN HAUS NEUERBURG

Die alte deutsche Sitte,

zum Weihnachtsfeste durch liebe Gaben zu erfreuen, erfordert besonderes Nachdenken, wenn es sich um ein Festgeschenk für den Herrn handelt. Wie einst die Schnupftabakdose oder der gestickte Tabakbeutel das Persönliche mit dem Nützlichen verbinden und zugleich den Gabentisch schmücken sollte, so ist heute die festlich verpackte Zigarette die willkommene Weihnachtsgabe für jeden Herrn, der den Tabak schätzt.

Haus Neuerburg
O·H·G.

Unsere Weihnachtspackungen zum Preise von Mk. 8.- enthalten in echtem Pergamentpapier: 100 Löwenbrück-Zigaretten.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0804

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Lineken Piseke

(2. Fortsetzung)

„Ins Zentrum des schwarzen Stegerwaldes", rief Lineken, „wollen Sie mich führen?" „Nun," sagte er, dann vielleicht auf den Monarchisten-Rummelplatz im bayrischen Viertel?" „Dort", rief sie, „werden Liebende womöglich voneinandergerissen wie Danzig von Deutschland. Und was fange ich an, wenn Sie putschfutsch sind? Setzen wir uns doch lieber in eine stille Bank — ich weiß eine feine Wechselbank für Liebesbeteuerungen." „Nein," meinte er, „auf die fällt der Kutiskerschatten, und den vertrage ich nicht. Gehen wir schon in die mündelsicheren Anlagen!"

Unterwegs fragte Lineken eifersüchtig: „Sie tauschen ja mit Damen Grüße aus wie Amerika-Professoren mit Deutschland!" „Oh," lachte er, „das sind nur moralische Eroberungen von mir! —" Damit tauchten seine Prachtaugen bis auf den Grund ihres Ministeriums des Inneren, und wie per D-Zug fuhr er fort: „Lineke, Ihr Vater hat eine Geldtruhe, schwer wie die Steuerbelastung der Gemeinden. — Nur zu Ihrem Schutze und Wohle möchte ich das Mandat darüber haben. Verschaffen Sie sie mir morgen mittag, wenn Ihr Vater ruht wie die Bautätigkeit." „Sie ist zu schwer", erwiderte das Mädchen. „Auch meinem Vater ist sie ebenso schwer zu heben wie die Wohnungsnot." — „Oh", rief er, „so war auch die meines Alten, aber seit ich das Mandat darüber übernahm, ist sie so leicht wie eine Zeitungsentenfeder. Ich bin ein Sarrail an Kraft und Genie." Und er schlug sich auf seine völkerbundte Westengegend. (Schluß folgt).

m. l.

Die Besteuerung nicht mehr vorhandenen Vermögens

(Für die Vermögenssteuer soll der Wertpapierbesitz mit dem Kurs vom 1. Januar 1925 angegeben werden).

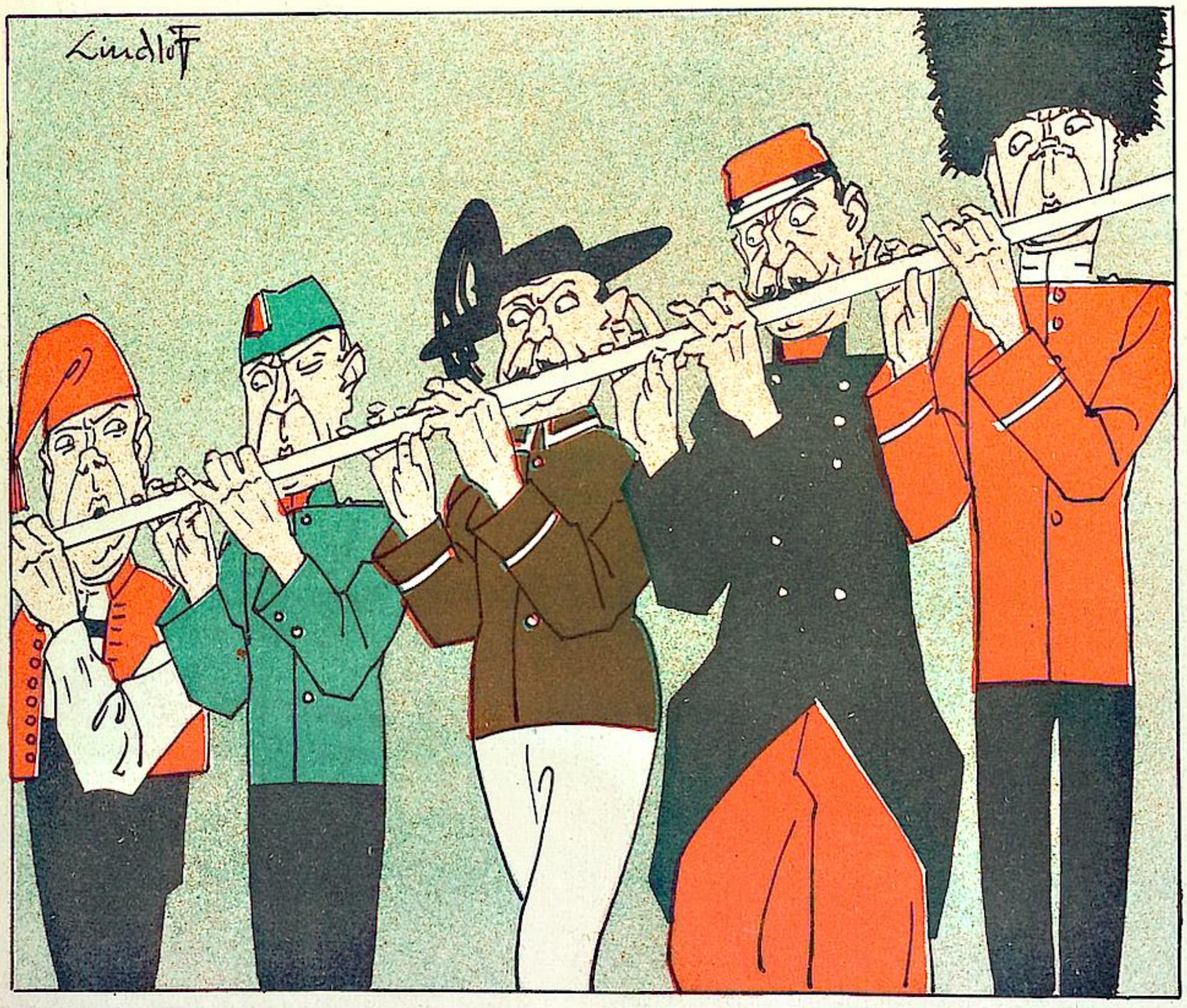
Wer mal beim Fiskus in dem Rufe
Des Wertpapierbesitzes war,
Erhält vom Amte zum Behufe
Der Steuer jetzt ein Formular.
Die Masse murrt drob. Na, dann
murr'se!

Du aber, du verzeichne flott
All deine Aktien nach dem Kurse
Vom ersten Januar l. J.

Seit diesem Stichtag ist gewichen
Der Kurs zwar auf 'nen Zehntelrest.
O Leser, deine brünstiglichen
Hauptwünsche kenn' ich nicht zum Fest.
Wie groß sie aber meinetwegen
Auch sind — ich wünsch' aus tiefster
Brust
Dir was viel Schön'res: das Vermögen,
Von dem du Steuern zahlen mußt!

Timon der Jüngere.

Der Sündenbock an der Friedensflöte



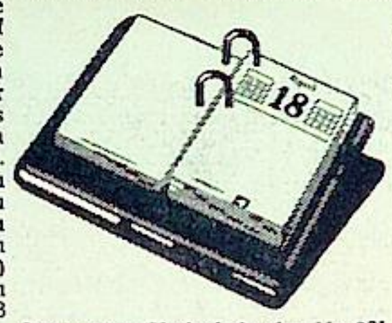
Alle: „Michel, du bläst noch unrein!"
Michel: „Ja, das kommt von der Spucke, die ich schlucken muß!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0805

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Wichtige Termine können nicht vergessen werden, wenn sie im Soennecken-Umlegkalender vorgemerkt sind. Dieser zweckmäßigste Kalender gehört auf jeden Schreibtisch. Die Tageszahlen sind beim Soennecken-Umlegkalender groß und deutlich, jedes Blatt hat Monatsübersichten u. einen großen Notizraum. Monatsmarken ermöglichen das sofortige Aufschlagen jedes Monats. Von den vielen Ausführungen sind Nr. 261 (M. 4.—) und die gleiche Art in billigerer Ausführung Nr. 373 (M. 2.80) besonders beliebt.



Soennecken-Umlegkalender Nr. 261

Neue Paradoxen

Es ist paradox,

wenn einer auf den Hund gekommen ist und keine Hundesteuer zu zahlen braucht;

wenn behauptet wird, daß Deutschland durch die Unterzeichnung des Vertrages von Locarno sich westlich orientiert zeige;

wenn ein Zuschauer das Kostüm einer Schauspielerin als unanständig beanstandet;

wenn einer über den trockenen Humor eines Komikers Tränen lacht,

wenn ein Kritiker einen Künstler, den er auf dem Strich hat, unterm Strich herunterreißt;

wenn in dem neuen roten Magistrat der Stadt Berlin ein Mitglied in bezug auf die Finanzlage schwarz in die Zukunft sieht

und wenn jemand behauptet, daß das Jahr 1926 uns allen den Kladderadatsch bringen wird, und dabei selbst noch gar nicht mal auf den Kladderadatsch abonniert ist.

ego.

Nur echt mit **eingeprägter** Schutzmarke **„FÖN"**
Hunderttausende im Gebrauch!

Zur Körper- und Schönheitspflege:
„Sanax-Vibrator" und **„Penetrator"** D. R. P. elektr. Massageapparate
„Radiolux" und **„Radiostat"** D. R. P. erdschlußfrei elektr. Hochfrequenzapparate

Sanotherm
elektr. Heizkissen mit Separatschalter.
Ueberall erhältlich!

„Das lustige Fön-Buch" ist erschienen. Das billigste und lustigste Bilderbuch für jung und alt mit vielen Beiträgen erster Künstler. Preis 80 Pfg., einzusenden in Briefmarken oder auf Postscheckkonto Berlin 11560. Auch in sämtlichen Buchhandlungen zu haben.

FABRIK »SANITAS« · BERLIN N 24

Unverändert in Preis u. Güte!
5 ₰
Constantin Cigarette
ACO
SILBER

Das Buch für jeden Deutschen
Dr. Max Hildebert Boehm
Die deutschen Grenzlande
Der erste umfassende nationalpolitische Führer durch alle Fragen des Grenzlanddeutschtums, geschrieben in heißer Liebe zum Deutschtum, begeistert und begeisternd. — 400 Seiten Oktav, mit sechs Karten und 48 Abbildungen in Leinenband 14 M.
Verlag von **Reimar Hobbing** Berlin SW 61

Rasse und Seele
Eine Einführung in die Gegenwart
Von **Dr. L. F. Clauß.** 1925.
165 Abb. In Lwd. geb. M. 9.—
Gewiß schon die Nasenform
Unterscheidet die Rassen enorm,
Doch erst an Seele und Geist
Sich die Rasse deutlich erweist!
Das schönste Weihnachtsbuch!
J. F. Lehmanns Verlag, München SW 4
Paul-Heyse-Straße 26.

Bitte an die Leser!
Bevorzugen Sie in Bedarfsfällen die Kladderadatsch-Inserenten, die ja die Verbindung mit Ihnen suchen und Sie gut bedienen wollen.

Für Weihnachten!

Billigste und beste
Bezugsquelle für
Radio-
Apparate u. Zubehör
für alle Wellenlängen und Reichweiten.

Komplette Detektor-Station
mit allem Zubehör, inkl. Doppel-Kopfhörer, sämtlichem Antennenmaterial usw.
M. 18.-, M. 24.85, M. 35.95

Kompl. Einröhren-Station
„Welt-Empfänger"
(Auslandsempfang garantiert!)
mit allem Zubehör, inkl. Doppel-Kopfhörer, sämtlichem Antennenmaterial, Heiz- u. Anodenbatterie usw.
Preis nur M. 79.45

Größte Auswahl in allen modernen Apparaten bis zum 10-Röhren-Empfänger.

Ia. Doppel-Kopfhörer
M. 6.50, M. 8.—, M. 9.50,

Einzelteile zum Selbstbau.

Versand nach überall.
Neuesten 112 Seiten starken
Radio-Katalog
mit zahlreichen Abbildungen, Bauanleitungen, Schaltungsplänen, wissenschaftlichen Aufsätzen, Antennenbau-Anleitung, Wegweiser durch die gesamte Radio-Literatur usw. gegen Erstattung der Unkosten (50 Pf. in Briefmarken.) Prospekte und Preislisten **kostenlos.**
Südd. Radio-Zentrale
Tel. 26874 **Stuttgart** Königstr. 10
Größtes Spezialhaus Deutschlands
Vertreter überall gesucht

Dr. Richters Frühstückskräutertee macht schlanke, graziöse Figur. förd. Stoffwechsel u. Verdauung. Unschädl. Gewichtsabnahme, Pak. M. 2.— (Kur 6 Pak. M. 10.—).
Dr. med. Qu. schreibt: *Konstatierte 6—9 kg Abnahme.*
Dr. med. C. A.: *Meine Frau hat 50 Pfd. abgenomm.* ***Fr. B.:*** *Fühle mich wie neugeboren.*
Nur echt mit Firma:
Institut Hermes
München 60 k, Baaderstraße 8.
Broschüre gratis.

Sprech-Apparate
sowie alle
Musik-Instrumente
Versand direkt an Private. Katal. gratis
C. HUGO MEINEL
Musikwaren-Versandhaus
Klingenthal i. Sa. 49.

MÜNZEN
Ankauf / Verkauf
Monatliche Preisliste gratis
Wilh. Stiller, Hamburg
Neuer Jungfernstieg 1.

Zuckerkranke!
So und ähnlich lauten die fast täglichen Urteile:
Senden Sie mir wieder 2 Schachteln Tabl. wie gehabt, sie haben mir geholfen; denn ich hatte 4,8 Proz. Zucker u. habe seit 3 Wochen keine Spur mehr davon. Ich kann Most u. Weißwein trinken soviel mir paßt, auch etwas weißes Brot u. Kartoffeln essen. M. K. in B. — Mein Kunde war mit der ersten Sendung sehr zufrieden, wenn er auch nicht ganz, was Diät anbelangt, einwandfrei lebte, aber er ist seit Wochen zuckerfrei. Stadtapotheke in Pf. —. Mit dem Erfolg bin ich bisher zufrieden. Der Zucker ist innerhalb 8 Tagen von 5,9 Proz. auf 1,2 Proz. gesunken. Herr Dr. med. D. in S. — Verlangen Sie darum sofort Prospekt No. 3 gegen Eins. von 20 Pfg. über ein neues, zukunftsreiches Verfahren von
Lütegia G. m. b. H., Cassel 36.

GRATIS
sagt Gelehrter, um seinen Ruf auszubreiten, Ihre
Zukunft voraus!
Keine Verpflichtung Ihrerseits. Senden Sie Namen und Geburtsdatum an
A. Erl, Box 121, Den Haag (Holland-D. S.)
Porto 25 Pf. Bitte Marke oder Scheln für Rückporto beifügen.

Marke „Turm"

Petrol.-Heizöfen verbürgen durch ihre anerkannt gute Konstruktion geruch- u. rauchfreies Brennen. Zu haben in gut einschlägig. Geschäften oder man wende sich an
Metallwarenfabrik
Meyer & Niß G. m. b. H.,
Bergedorf 3 bei Hamburg.

Studenten-Utensilienfabrik
Aelteste u. größte Fabrik d. Branche gegründet 1842
Emil Lücke
vorm. Carl Hahn & Sohn G. m. b. H.
Jena i. Th. 7.
Man verl. großen Katalog gratis.

Prosp. frei. **Technikum Konstanz** am Bodensee
Maschinenbau Elektrotechnik

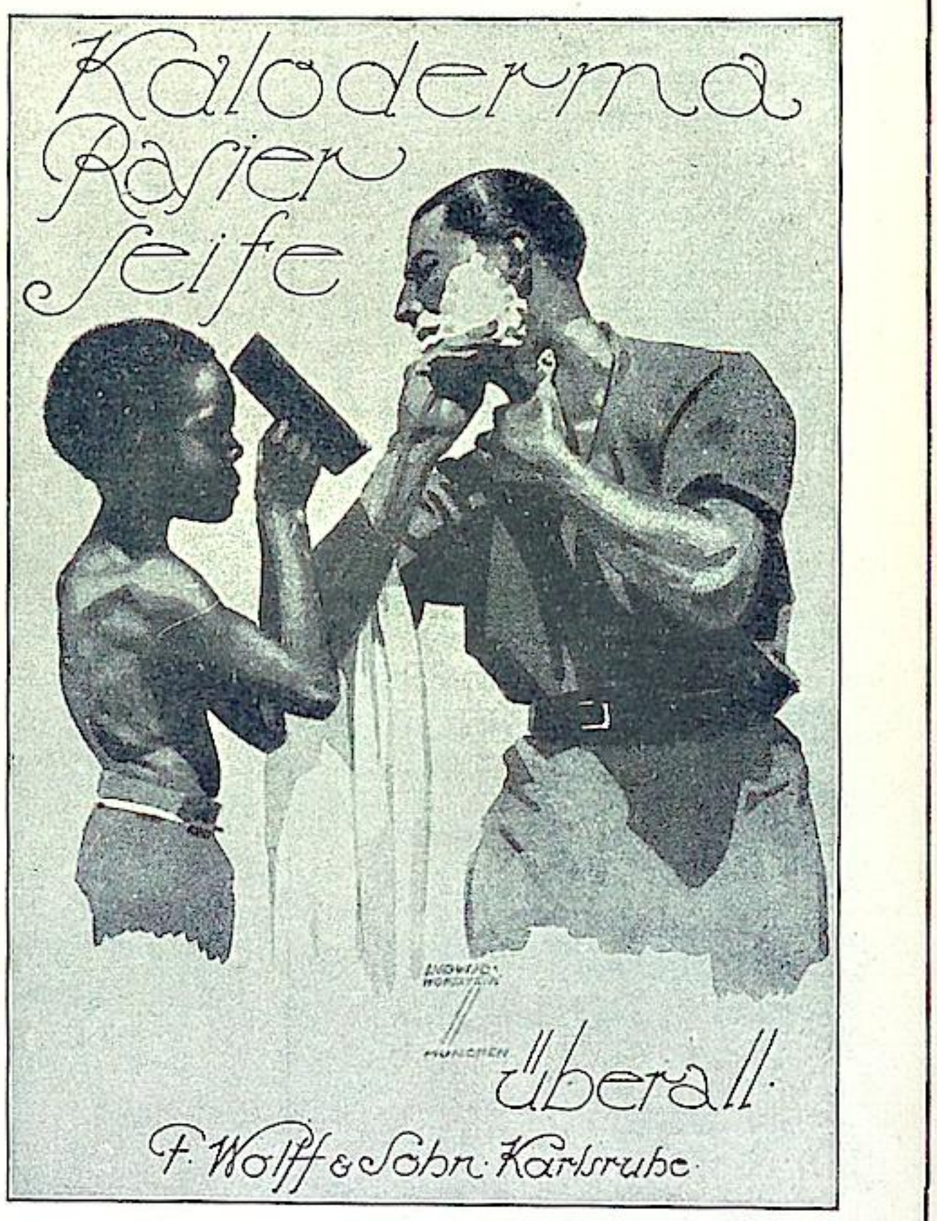
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0806
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Tragfähigkeit von Bündnissen

„Auf die Diplomatie ist in den Momenten, wo es sich darum handelt, einen Krieg herbeizuführen oder zu vermeiden, der Wortlaut eines klaren und tiefgreifenden Vertrags nicht ohne Einfluß. Die Bereitwilligkeit zum zweifellosen Wortbruch pflegt auch bei sophistischen und gewalttätigen Regierungen nicht vorhanden zu sein, solange nicht die force majeure unabweislicher Interessen eintritt."

Bismarck
Gedanken und Erinnerungen, Kap. 29.

a. e.



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0807

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Deutsche!

Esset nur deutsche Feinkäse!
(Sie sind den besten ausländischen Erzeugnissen ebenbürtig)
Behaltet das Geld im eigenen Lande!

Stolper Feinkäse

Überall erhältlich. Auf Wunsch werden Bezugsquellen von uns mitgeteilt.

Molkerei-Genossenschaft Stolp, Pommern.

Seltene Ehrungen

In Prag wurden der Generalkonsul Dr. Benesch, Dr. Kramarsch und der Fabrikant Ocenaschek mit der Revolutionsmedaille feierlichst ausgezeichnet. Kramarsch, der biedere, hatte die Telephongespräche des Garnisonkommandanten, der während des Weltkrieges in dem Benesch gehörenden Hotel wohnte, abgefangen und an seine Freunde weitergegeben, Ocenaschek den direkten Telephondraht zwischen dem Berliner und dem Wiener Kriegsministerium abgehorcht.

Die Medaille zeigt auf der Rückseite einen leeren Galgen mit der Umschrift: „Patriam prodendo consumor." Sie wird an einer vergoldeten hänfenen Schnur um den Hals getragen. Die Vereinigung ehemaliger deutscher Deserteure hat die so Ausgezeichneten zu Ehrenmitgliedern ernannt.

alberich.

BEZUGSQUELLEN
für Lebens-, Genussmittel und Haushaltsbedarf

Alleiniger Hersteller:
W. C. Burmeister & Co., G. m. b. H., Hamburg 21.

Käse
postfrei ins Haus!
Kugelkäse Edam. Form, 2 Köpfe, ca. 9 Pfd. . . . . nur **M. 5,65**
Tafelkäse Brotform, 2 Stück, ca. 9 Pfd. . . . . nur **M. 5,65**
Pflaumenmus 10-Pfd-Eimer M. 5,55
Zurücknahme, wenn nicht gefällt!
Gustav Westphal, Altona 116 - Hamburg

Feurige Weihnachten
durch spanische Weine! Spezialhaus anbietet ohne Zwischenhandel Sortimentskiste 10 Fl. wie: Malaga, Sherry, Tarragona usw. (9 verschied. Sorten) Ia Qual., vornehme Aufmachung, = R.-M. 16,60 einschl. Weinsteuer franko jeder Bahnstat. Glas und neue Kiste 33 ₰ pro Fl. Wird vergütet bei franko retour. Nachnahme oder Postscheckk. Leipzig 58436, **Spanisches Weinimporthaus Emilio Cusi, Leipzig 21, Körnerstr. 52.**

Schweinsköpfe
m. dicker durchwachsener Backe, mild gesalzen 9 Pfd. M. 5.40
geräuchert 9 „ „ 5.85

Kugelkäse
9 Pfd. 2 rote Kugeln M. 4.30
ab Nortorf Nachnahme.
Klünder & Co., Nortorf.

Feinste holsteinische
Salami-, Cervelat- und Plockwurst
zu M. 1.85 pro Pfund. Postpaket M. 17,85 spesenfrei liefert
Bernhard Koch
Quickborn (Holst.)

Feinster gar. rein. Linden-Blüten-
Honig
hell, aromat., neue Ernte, 10-Pfd.-Postdose M. 12.50 franko.
Imkerei Holsatia
Quickborn, Holst. 97.

KAFFEE

	per Pfund roh	gebrannt
Santos superior extra	2.30	2.80
Reiner Guatemala	2.60	3.15
Feldmarschall-Mischung hochfein	2.65	3.25
Guatemala bzw. Salvador ff. rein	2.75	3.35
Costarica-Salvador-Mischung	2.95	3.55

Erbitten Teeofferten einzuholen.
9-Pfd-Handtuchbeutel per Nachn. frei Haus.
Jahrelang erprobte Qualitäten, unzähl., freiwillige Anerkennungen.
Graf Schwerin & Co., Kaffee-Import, **Hamburg 11,** Admiralitätsstr. 1.

HONIG
Blüten-, Schleuder-, garantiert rein, 10-Pfd.-Büchse frko M. 10,50, halbe M. 6.— Nachn. 50 Pf. mehr. Gar. Zurück. **Fischer,** Lehrer *em.*, Imkerei und Honigversand, Oberneuland 138, Kreis Bremen.

Allerfeinste, holsteinische
Molkerei-Tafelbutter
tägl. frisch aus eigenem Betrieb, versendet in Postkolli zu 9 Pfd. u. weniger direkt an Privat unter Nachnahme zu Tagespreisen
Molkerei H. Lohse,
Horst in Holstein.

Große Weihnachtsfreude
bereiten Sie den Ihren durch unser Weihnachtspaket mit von Krüppeln und Schwerstkriegsbeschädigten hergestellten Gegenständen.
1 Markttasche, Schwarzwälder-Form, aus echtem Peddigrohr, enthaltend:
1 Roßhaarbesen / 1 Kokosbesen
1 Schrubber / 2 Scheuerbürsten
1 Schmutzbürste / 1 Glanzbürste
3 Auftragbürsten / 1 Klosettbürste
zusammen für Mark 10.— frei dort.
Auf Wunsch auch jede andere Zusammenstellung. Alle Arten Bürsten und Besen, Korbwaren und Korbmöbel können geliefert werden.
Versand nur gegen Nachnahme oder vorherige Kasse.
Postscheckkonto 2509 Dortmund.
Lehrwerkstätten der Krüppelanstalten
Volmarstein i. W,

W. Schnetzer jun.
G. m. b. H.
Kempten (Allgäu)
Allgäuer-Tafel- und Kochbutter
sowie Käse
Auch Postversand

Schweinsköpfe
mit dicker, durchwachsener, fleischiger Backe
9 Pfd. Postkolli . . . . . M. 5.85
9 Pfd. Euter Rauchfleisch „ 5.85
9 Pfd. Schweinekleinfleisch „ 4.30

Käse
direkt an Verbraucher
9 Pfd. gelbe Broden . . . M 4.95
9 Pfd. rote Kugeln . . . . „ 4.95
9 Pfd. dän. Edamer Fett „ 8.80
9 Pfd. dän. Schweizer Fett „ 10.60
ab Nortorf — Nachnahme
Carl Ramm, Nortorf (Holst.) Nr. 333 a

Direkter Versand von
Honig Gar. rein Auslese
2-Pfd.-Dose fko. g. Überweisg. v. M. 2.70, Paket 5 Dosen fko. g. M. 13.— Nachn.
W. Rummel, Halle a. S. 23
Magdeburger Str. 30
Postscheck-Kont.: Leipzig 91701

Hochf. Pflaumenmus
dick und süß, Ztr. 35.—
Eimer 25 Pfd. 9.—; 10 Pfd. 3.60
Vierfr.-Marmelade
Eimer 25 Pfd. 11.—; 10 Pfd. 4.75
einschl. Gefäß. Nachnahme ab Magdeburg. Preisliste gratis.
Jaenicke & Richter, Magdeburg 53

Die Insertionsbedingungen für diese Rubrik teilt auf Anfragen, die erbeten werden, sofort mit die Anzeigen-Verwaltung des „Kladderadatsch", Berlin SW 19, Jerusalemer Str. 46/49.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0808
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kleiner Briefkasten für Jedermann

Politiker in A: Was man gegen die neuerlich hervortretende Neigung des Zentrums, immer mehr nach links abzuschwenken, tun kann? — Nun, man läßt es eben einfach „links liegen", bis es wieder zu einigem „Rechtsgefühl" kommt.

Poetischer Kommunist: Die Mißhandlung Ihres italienischen Gesinnungsgenossen Maffi durch den Faschisten Farinazzi in der Kammersitzung beklagen Sie in einem elegischen Kantus mit den düsteren Anfangsworten: „Kennst du das Land, wo dir Ohrfeigen blühn? — Freilich, freilich, in Italien blüht den „politischen Kindern" noch manches! Severing würde auch seufzen: „Was hat man dir, du armes Kind, getan?"

Röschen in Potsdam: Was wohl an die Stelle des bald abkommenden Bubikopfes treten wird? — Das können wir Ihnen verraten: der „Buddhakopf"! Wie der aussieht? werden Sie fragen. Ja, das weiß kein Mensch so recht. Aber mit dem Bubikopf wird er sicher nur geringe Ähnlichkeit haben! Bauen Sie den Ihrigen nur beizeiten ab. — Sie möchten ferner gern wissen, wie Sie es machen können, um ein „rassiges" Äußere zu erlangen? — Ja, zu welcher Rasse wollen Sie sich denn zählen? —

Ein ganz Unwissender: Ob „kommunal" und „kommunistisch" gleichbedeutend sind? — Hm, man möchte es jetzt manchmal fast glauben. Aber eigentlich ist es doch immer noch ein so großer Unterschied, wie z. B. zwischen „Programm" und „Pogrom" oder wie zwischen einem „Kaufladen" und einem „Kuhfladen".

Völkischer in Z.: „Diese Pazifisten", rufen Sie aus, „werden, seit sie von dem „Geist von Locarno" besessen sind, immer unerträglicher mit ihrem Verbrüderungsfimmel. Das sind doch alles Hirngespinste, wie sie ein weltfremder Träumer nachmittags auf dem Sofa ausbrütet; daher offenbar der Name „Sophismen". (??) Es wird Zeit, daß man solche Bruthühner endlich einmal unsanft aufrüttelt." — Na, na, nur Geduld! Das „große Wecken" kommt schon noch von allein, dafür lassen Sie getrost Mariannchen sorgen.

Kassandra in Warnemünde: Sie finden in dem Zusammenbruch der polnischen Währung mit Recht ein „drohendes Menetekel". Man könnte auch von einem „Memento Zloty!" reden.

Unentwegter Sozi: Weshalb entrüsten Sie sich darüber, daß man jetzt der sozialistischen Partei vorwirft, sie habe ihre feierlichen Beschlüsse in der Locarno-Frage weggeworfen „wie ein ausgepustetes Ei"? Seien Sie doch zufrieden, daß man ihr noch soviel Puste zutraut!

reino.

SOENNECKEN
ARTIKEL
PRAKTISCHE
WEIHNACHTSGESCHENKE
Durch alle Schreibwarenhandlungen zu beziehen
F. SOENNECKEN · BONN · BERLIN · LEIPZIG

Gerolds-Corona-
Sortiment
zeichnet sich durch hervorragende Güte, milde Qualitäten und Preiswürdigkeit aus.
Nr. 142 G.-Corona Kist. m. 50 St., St. 12 Pf.
Nr. 4 Gerolda „ „ 100 „ „ 15 Pf.
Nr. 479 Reichstern „ „ 50 „ „ 18 Pf.
Nr. 144 Gerolds Corona „ 50 „ „ 20 Pf.
Nr. 445 Gerolds Corona „ 50 „ „ 30 Pf.
Solange Vorrat reicht, noch zu alten Preisen.
Für Pfeifenraucher empfehle die bewährten
Gerolds-Tabakkrüge
Krug m. 1 Pfd. Inh. M. 6.50, Krug m ½ Pfd. Inh. M. 4.50, ohne Verpackung und Porto.
Weihnachts-Geschenk-Zigarren
in großer Auswahl, in 10, 25 und 50 Stück-Kistchen, Sortimentskistchen zu 25, 50 und 100 Stück.
Von M. 20.– an portofreie Zusendung innerhalb Deutschlands. Illustrierte Preislisten über deutsche Zigarren und direkt importierte Havana-Importen kostenlos.
CARL GUST. GEROLD
Hoflieferant
Berlin W 8, Unter den Linden 24
Fernsprecher: Zentrum 133, 5538,
Postscheckkonto: Berlin Nr. 1873

„Was taten kluge Männer vor 5000 Jahren?"

Die Übersetzung des Papyrus eines altägyptischen Philosophen mit Namen Ptahhetep, der um das Jahr 5000 v. Chr. lebte, sagt uns:

„Wenn du klug bist und glücklich sein willst, heirate! — Liebe deine Frau in deinem Hause von ganzer Seele und in rechter Weise. — Fülle ihren Magen und bekleide ihren Rücken. — Salböl ist das Heilmittel ihrer Glieder und Duftwasser erfrischt und belebt ihre Sinne. — Sorge dafür und erfreue ihr Herze damit, so lange du lebst. — Dann bist du klug und glücklich!"

Also schrieb Ptahhetep! Und er hat auch heute noch recht. Will man also dankbar lächelnde und zufriedene Mienen um sich sehen, dann verehre man seiner Schwester, Mutter, Braut oder seiner Gattin ein Flakon „Divinia"-Parfüm von Wolff & Sohn. Dies Geschenk wird stets ein Frauenherz erfreuen, denn Divinia gehört zu den gesuchtesten Modeparfüms. Es atmet den Duft eines Bukett erlesenster Blüten aus und sein zarter und lieblicher Hauch erfrischt und belebt.

Emser
Wasser (Kränchen)
Pastillen Quellsalz
Die natürlichen Heilmittel bei
Katarrhen, Asthma, Husten,
Heiserkeit, Verschleimung, Grippe
u. Folgezuständen, Sodbrennen usw.
Emsolith
das Beste für die Zähne.
Nur echt mit dieser EMS Schutz-Marke

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0809
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Folgende uns zugegangenen Beiträge werden unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt: Magdeburg: H. H. — Memmingen: A. W. S. — München: M. S. — Neustrelitz: H. S. — Stuttgart: L. B. — Tegel: M. Wilmersdorf: M. S. — Zeulenroda: E. S.

Berlin. Dr. J. B.: Im „Berliner Tageblatt" vom 27. September 1925 lesen wir: „Pension sucht jüdischer Herr in gutem Hause, behagliches Heim (Ehepaar), Familienanschluß. Neuer Westen, westlicher Vorort. Cohnfreie Straße. Offerten „1765", Rudolf Mosse, Leipzigerstraße 103." Eine derartige Straße dürfte dieser kuriose jüdische Herr wohl kaum in Berlin finden; da müßte er schon seinen Wohnsitz nach der wüsten Insel Borkum verlegen.

Berlin. Dr. W. H.: In Nr. 291 der „München-Augsburger Abendzeitung" lesen wir in einer Meldung über den griechisch-bulgarischen Konflikt: „Ein griechischer Offizier, der als Parlamentarier die weiße Fahne trug, sei, behauptet Havas, durch die bulgarischen militärischen Einheiten getötet worden." Ist ihm ganz recht geschehen, denn die Parlamentarier erfreuen sich heute allgemeiner Unbeliebtheit; wenn er, wie es früher üblich, als Parlamentär gekommen wäre, hätten ihm die Bulgaren sicher kein Haar gekrümmt und ihn obendrein noch mit einem Schnaps bewirtet.

Berlin. Dr. R. S.: Im „Deutschen Reichsanzeiger" vom 20. Juli 1925 lesen wir unter „Untersuchungssachen": „Beschluß. In der Strafsache gegen den Steingutfabrikanten und Kraftwagenhändler Peter van Haare, Holländer, geb. in Venray (Provinz Limburg, Holland), z. Zt. unbekannten Aufenthalts in Holland, wird das im deutschen Reiche befindliche Vermögen des Angeschuldigten gemäß §§ 290, 276 Str.-P.-O. mit Beschlag belegt, weil gegen ihn die öffentliche Klage erhoben und er dringend verdächtig ist, gemeinschaftlich handelnd mit dem Gastwirt Hubert van der Heyden aus Wyler bei Cranenburg und dem Büroangestellten Jan van Brüggen aus Deventer in der Zeit nach dem 21. IX. 1924 fortgesetzt handelnd im Amtsgerichtsbezirk Kleve 1. im Inlande Zollquittungen, öffentliche Urkunden, in rechtswidriger Absicht gefälscht und von denselben zum Zwecke einer Täuschung Gebrauch gemacht zu haben, und zwar, indem die Urkundenfälschungen in der Absicht begangen wurden, sich einen Vermögensvorteil zu verschaffen, 2. vorsätzlich —" Dies ist ungefähr das erste Drittel des vom Landgericht Kleve unterzeichneten wahrhaft furchterregenden Satzungeheuers; die beiden anderen Drittel werden wir, bei genügenden Raumverhältnissen, unseren Lesern vielleicht später vorsetzen.

Bopfingen. P. B.: Auf dem Prospekt der Groß-Varieté-Schau „Tessalia" in Bopfingen lesen wir: „? Hillmar? Imitation. Herr? Dame? Einzig dastehend! Ist unkoupierbar!" Ja, was soll man diesem rätselhaften Wesen, das sich „Hilmar" nennt, denn auch beschneiden? Etwa die Ohren?

Bremen. G. W.: In Nr. 275 der „Bremer Nachrichten" wird „Aus Welt und Leben" über einen Engländer in Folkestone berichtet, der in einer ihm zum Abendessen vorgesetzten Flasche Bier eine Schlange fand; zum Schluß dieses Berichts lesen wir: „Man glaubte zunächst, daß der Mann einige Gläser über den Durst getrunken habe, holte aber doch einen Sanitätsinspektor, der die Flasche einer näheren Besichtigung unterzog und tatsächlich aus ihrem Innern eine 15 Fuß lange Schlange hervorholte." Unser Mitarbeiter August Biermörder, den wir dieser erstaunlichen Sache wegen interpellierten, äußerte sich darüber folgendermaßen: „Ich habe in gewissen Katerzuständen allerdings ebenfalls Schlangen gesehen, die aber meines Wissens beträchtlich kürzer als 15 Fuß waren und sich auch nicht in einer Bierflasche befanden; außerdem würde doch aber ein derartiges Riesenbiest nie und nimmer in einer Bierflasche Platz finden, sondern müßte schon zum mindesten den Raum eines Achtel- oder Viertelgefäßes in Anspruch nehmen. Es sind also de facto derartige

Spannende und lehrreiche Lektüre für alle Kreise

Interessante Reisen und Abenteuer aus unseren Kolonien und aus aller Welt

Mit dem Auto quer durch Afrika
Von Paul Graetz. 270 Seiten Oktav mit 106 Abbildungen. Leinenband 14.—. Ein Unternehmen, das den meisten als undurchführbar und phantastisch erschien, hat Graetz in glänzender Weise durchgeführt und geschildert.

Mit dem Motorboot quer durch Afrika
Von Paul Graetz. 270 Seiten mit 85 Abbildungen. Leinenband 14.— Diese Fahrt, reich an Abenteuern und Gefahren, bildet ein fesselndes, anschauliches Bild der Zustände im Innern Afrikas und in unseren früheren Kolonien.

In Kamerun Reise- und Expeditionsskizzen. Von Oberstleutnant v. Chamier-Gliszinski. 164 Seiten mit 38 Abbildungen, Leinenband 12.— Der Verfasser bietet uns durch inhaltsreiche Schilderung seiner Erlebnisse als Schutztruppenoffizier ein wertvolles Gedenkblatt an unsere Kolonie.

Kumbuke Erlebnisse eines deutschen Arztes in Deutsch-Ostafrika. Von Aug. Hauer. 325 Seiten mit 40 Abbildungen, Leinenband 12.— Die kühnen Kriegszüge unter Lettow-Vorbeck bilden den Hintergrund zu diesen fesselnden Schilderungen von Land und Leuten unserer schönsten Kolonie.

Das Land der Mitte — wie es war und ist.

Die Seele Chinas Von Prof. Dr. Richard Wilhelm. 360 Seiten mit 40 Abbildungen. Leinenband 14.— Der Verfasser war 25 Jahre lang in China tätig und gibt uns auf Grund persönlicher Erfahrungen eine fesselnde Darstellung der Zustände im Land der Mitte, das jetzt im Vordergrund des Interesses steht und vermittelt uns Verständnis für die Umwälzungen der letzten Jahre in China.

Vier Jahre unter dem Halbmond Erinnerungen aus dem Weltkrieg. Von General Rafael de Nogales. 260 Seiten mit 65 Abbildungen. Leinenband 14.— Der Verfasser, aus Venezuela stammend, hat vier Jahre im türkischen Heere an führender Stelle gestanden und gibt uns interessante Darstellungen vielfach bisher unbekannter Vorgänge.

Mandana baschi Erlebnisse eines deutschen Arztes in Afghanistan. Von Dr. F. Börnstein-Bosta. 180 Seiten mit 38 Abbildungen. Leinenband 12.— Der Verfasser war nach dem Kriege als Arzt in Afghanistan tätig und gibt uns interessante Einblicke in kulturelle, politische und wirtschaftliche Verhältnisse des „verschlossenen Landes".

Seit ich die Heimat verließ Erlebnisse und Schicksale eines Deutschen in der Fremde. Von Albert Wehde. 300 Seiten mit 25 Abbildungen. Leinenband 12.— Nach einem langen, an Abenteuern reichen Wanderleben leistet Wehde während des Krieges der deutschen Regierung wertvolle Dienste, die er hinter amerikanischen Zuchthausmauern büßen muß.

Mit meiner Frau quer durch Afrika Von Oberst Statham. 300 Seiten mit Originalillustrationen von Ant. R. Aschenborn Leinenband 12.— Statham verband seine Hochzeitsreise mit einer Forschungsreise durch den dunklen Erdteil und gibt uns Aufschluß über manche bis dahin unbekannte Gegenden und Völker.

Von den Heldentaten unserer Marine

Unsere „Emden" Erlebnisse und Kaperfahrten im Jahre 1914. Von Korvettenkapitän R. Witthoeft. 300 Seiten mit 3 Abbildungen. Leinenband 12.— Die Heldenfahrt der „Emden" wird stets in der Erinnerung fortleben. Hier schildert ein Offizier, der dabei war, die abenteuerlichen Kriegszüge bis zum ruhmvollen Ende.

6 Jahre U-Bootfahrten Von Kapitänleutnant a. D. Johs. Spieß. 220 Seiten mit 33 Abbildungen. Geb. 10.— Über die geheimnisvolle U-Bootwaffe und ihre Heldentaten gibt der Verfasser, einer unserer erfolgreichsten U-Bootführer, der mit Weddigen auf „U 9" gefahren ist, interessante und spannende Aufschlüsse.

VERLAG VON REIMAR HOBBING IN BERLIN SW 61

Anzeigenpreis für die sechsgespaltene (34 mm breite) Zeile (Rudolf Mosses Normalzeilenmesser 4) nach Tarif.
Alleinige Anzeigen-Annahme **Rudolf Mosse**, Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in **Berlin SW 19**, Bremen, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Erfurt, Frankfurt a. M., Halle a. d. S., Hamburg, Hannover, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Prag, Wien, Amsterdam, Budapest, Bukarest, Warschau, Basel, Zürich.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0810
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Widersprüche vorhanden, daß ich zu der Annahme neige, der hinzugerufene Sanitätsinspektor müsse mindestens ebenso stark bezecht gewesen sein, wie der Mann in Folkestone.

Crinitz, N.-L. F. Sch.: In Nr. 244 des „Cottbuser Anzeigers" lesen wir: „Treue Dienste. Am 15. Oktober konnte Frau Pauline Eckert auf eine 25-jährige Tätigkeit im Dienste der städtischen Hygiene als Wärterin des dem öffentlichen Bedürfnis dienenden bekannten grauen Häuschens am Königsplatz zurückblicken. Frau Eckert ist über 50 Jahre Leserin des „Cottbuser Anzeiger"." Ja, welcher Reisende, der je einmal nach Cottbus gekommen, erinnert sich nicht mit Behagen dieser alten Dame? Hoch soll sie leben!

Dortmund. L. J.: In der „Dortmunder Zeitung" vom 17. Oktober 1925 lesen wir: „Evangelischer Gottesdienst. Waisenhaus. Sonntag morg. 9.30: Pastor Kühn. Maggi's Fleischbrühwürfeln herstellt." Das glauben wir nicht! Herr Pastor Kühn hat Sonntags früh anderes zu tun als Fleischbrühwürfel herzustellen.

Eisenärzt (Oberbayern). Dr. B.: In Nr. 302 der „Leipziger Neuesten Nachrichten" lesen wir: „Ihre Vermählung geben bekannt: Architekt Heinrich Spundflasche und Frau Isolde geb. Koberstein. Leipzig, 31. Oktober 1925. Wunstorf." Diesem Spundflasche ein ganz „Spezielles!" rief unser Mitarbeiter August Biermörder geradezu begeistert.

Grimma. Dr. R. W.: In Heft 9 von „Nimm und lies" befindet sich folgende Verlagsanzeige von Albert Langen,. München: „Es ist das wahre Ei des Columbus, das an dieser „Gekürzten Gesamtausgabe der poetischen Werke Jean Pauls" durch den Herausgeber Dr. Josef Müller gelöst ist." Blech! Dr. Müller kann dieses Ei des Columbus doch nur — gelegt haben.

Halle a. S. Dr. F. N.: In der „Allgemeinen Zeitung für Mitteldeutschland" (Halle) vom 16. Oktober 1925 lesen wir: „Freiburg a. Unstrut. (Unfall.) In der Nacht zum Dienstag fuhr der Kreisfeuersozietätsinspektor Schöber aus Querfurt mit seinem Auto in der Merseburgerstraße gegen einen Baum, überschlug sich zweimal und stand dann wieder in verkehrter Richtung auf der Straße. Schöber hatte den Arm ausgekugelt, der von einem Freyburger Arzt wieder eingerenkt wurde." Eine Prachtleistung! Das kriegt auch nur ein Kreisfeuersozietätsinspektor fertig.

Kassel. G. S.: In Nr. 249 der „Großalmeroder Zeitung" befindet sich eine vom Magistrat Großalmerode unterzeichnete Bekanntmachung, die mit folgenden Worten beginnt: „Nach einem tierärztlichen Gutachten ist der Gemeindebulle an Scheidenkatarrh erkrankt." Ein merkwürdiger Bulle! Wahrscheinlich steht er vor dem Kalben.

Lüneburg. P.: In Nr. 211 der „Lüneburgschen Anzeigen" wird unter „Unser Landkreis" von der Geburtstagfeier eines Neunzigjährigen berichtet; zum Schlusse heißt es: „Den Neunzigjährigen zeichnet ein außerordentlicher Humor aus, er hat reiche Orts- und Geschlechtskenntnisse und teilt von seinen vielen Erfahrungen auch gern anderen mit." Na ja, wie das so bei alten Schwerenötern üblich zu sein pflegt.

Mauskow, Kr. Oststernberg. M.: In der „Warthebruch-Zeitung" vom 6. Juni 1925 lesen wir: „Sonnenburg. Bei einem verdächtigen Hunde, dessen Besitzer nicht ermittelt und Sonntag vor dem Fest hier in der Mühlenstraße von einem Polizeibeamten erschossen worden war, ist im Hygienischen Institut von Dr. Knuth in Landsberg a. W. Tollwut festgestellt worden." Der Berichterstatterstil fordert hin und wieder grauenhafte Opfer.

München. L.: In Nr. 7 der Beilage „Jugendheimat" zur „Münchener Zeitung" beginnt ein Gedicht „Kirchweihsonntag" (von F. H. Rambold) mit den Worten: Weiß weht und rot die Kirchweihfahn — von jedem Turm mich fröhlich an. — Mein Herz freudwackelt hin und her, — als ob's auch so ein Fähnlein wär. — Auch uns freudwackelt das Herz beim Lesen dieser Zeilen so stark hin und her, daß man deutlich ein Kluckergeräusch vernehmen kann.

Oberursel (Taunus). B.: In Nr. 124 des „Oberurseler Bürgerfreundes" lesen wir: **„Berichtigung.** In unserem Berichte über das Harmoniekonzert in der vorigen Nummer, muß es von dem Bariton des Herrn v. Schenck heißen: „dem wie in verhaltener Glut kohlenden Bariton (nicht kostenden)." Auch — das ist Blödsinn! Natürlich sollte es „johlenden Bariton" heißen.

Potsdam. Im Verlag der Gesellschaft zur Verbreitung klassischer Kunst (Reinhold Vietz) zu Berlin hat Arthur Rehbein (Atz v. Rhyn) ein neues Werk, „Bismarck im Sachsenwald" erscheinen lassen. Es setzt die mit „Goethe", „Friedrich" und „Richard Wagner" verheißungsvoll begonnene Reihe von Büchern fort, die uns Leben, Werk und Heimat der Großen durch Bild und Wort nahebringen. Auch in dem Bismarckbuch überwiegt der meisterhaft in Tiefdruck wiedergegebene Bildschmuck, der uns Friedrichsruh, das einst ein Wallfahrtsort für alle Deutschen war, in kaum dagewesener Anschaulichkeit vor Augen stellt. Daneben erfreuen zahlreiche Bilder aus dem Leben Bismarcks nach dem Schicksalsjahr 1890, vortreffliche Bildnisse des großen Kanzlers und seiner Leute. Den Text hat Atz vom Rhyn mit gewohntem Fleiß und mit großer Kenntnis der Bismarckliteratur so knapp und meisterhaft zusammengestellt, daß Bismarckart und Bismarckwelt vor dem Auge des Lesers in alter Frische auferstehen. Das Buch ist an Ausstattung und Inhalt ein Prachtwerk und macht seinen Schöpfern alle Ehre.

Büchmanns Geflügelte Worte, der bekannte Zitatenschatz des deutschen Volkes, ist soeben im Verlage der Haude & Spenerschen Buchhandlung in Berlin in einer neuen, bis in die jüngste Zeit ergänzten, wohlfeilen Volksausgabe erschienen. Von dem Hauptwerk unterscheidet sich die Volksausgabe nur dadurch, daß bei den einzelnen Zitaten nicht alle sprachwissenschaftlichen und geschichtlichen Forschungen mitgeteilt werden, sondern nur deren Ergebnisse. Der niedrige Preis von 6 Mark für den 560 Seiten starken, vornehm ausgestatteten Leinenband sichert dem beliebten Hausbuche weiteste Verbreitung.

Rom. M. A.: In Nr. 232 der „Geilenkircher Zeitung" lesen wir: „Höngen. Der Brieftaubenverein „Einigkeit" beteiligte sich am Sonntag an einem großen Wettflug, an dem die Eschweiler Brieftaubenvereine und die Vereine der Umgebung teilnahmen. Der Wettflug ging ab Mainz und wurde durch die ungünstige Witterung sehr behindert. Nachmittags gelangten die Tiere, auf welche 2 fette Schweine gesetzt waren, mit einiger Verspätung hier an." Kein Wunder, wenn auf die Brieftauben zwei fette Schweine gesetzt werden, müssen sie sich ja verspäten.

Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge müssen wir um Geduld bitten, wenn sich ihre Aufnahme verzögert. Jede Zuschrift zu beantworten ist uns unmöglich; auch können wir uns unverlangt Übersandtes nicht aufbewahren. Zurückgeschickt wird es nur, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 3. Dezember 1925.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch

Marjoll LIKÖRE WEINBRAND München
CISSARZ

Herausgeber: Rudolf Hofmann. Hauptschriftleiter und für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Warncke. Schriftleiter: Dr. phil. Wolfgang Hofmann. Verantwortlich für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerischer Beirat: Arthur Johnson. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Karl Brosowski. — Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9; Postscheck-Konto Berlin Nr. 26557 Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Druck: W. Büxenstein, Berlin SW 48.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0811
© Universitätsbibliothek Heidelberg

G 5442 ³

Shocking

(Chamberlain hat im englischen Unterhause auf Betreiben des deutschen Reichskanzlers die von dem englischen General Charteris erfundene deutsche „Kadaververnichtungsanstalt“ als Lüge gekennzeichnet.)

Eine gänzlich unverhüllte Dame hat im englischen Unterhause ein bisher hermetisch verschlossen gewesenes Gefäß und der Welt endlich die Augen geöffnet

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0812
© Universitätsbibliothek Heidelberg

52

Akad. Lesehalle
Heidelberg

Nr. 51 / 78. Jahrg.

Preis: 60 Pfennig

Kladderadatsch

Friedensengel von heute
aus Londoner Galerien

(Nach dem Bilde von Reynolds.)

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0813

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Berlin, den 20. Dezember 1925

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage
Bezugspreis vierteljährlich 7 Reichsmark für In- und Ausland. (Für das Ausland zuzüglich 1 Reichsmark Kreuzbandporto in der Währung des Bestimmungslandes.)
Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen, Postanstalten sowie der Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9, entgegen.
Alleinige Anzeigenannahme Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Berlin SW 19, und deren Filialen.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

Wochenkalender

Montag, den 21. Dezember

Entsatze dich, o Publikum,
Im Süden wie im Norden,
Der Ku-Klux-Klan geht heimlich um,
Zu sengen und zu morden.

Dienstag, den 22. Dezember

In manchem Blatt sah man im Bild
Und auch in manchem Fenster
Geheimnisvoll und grimmigwild
Die Ku-Kux-Klan-Gespenster.

Mittwoch, den 23. Dezember

Nun aber spricht Herr Severing,
Obwohl die Sache bitter:
„Ja, ja, das ist ein eigen Ding
Um die feurigen Kreuzesritter —

Wochenkalender

Donnerstag, den 24. Dezember

Im Polizeipräsidium,
Da stellte man diese Gruppe." —
Na also, braves Publikum,
Das übrige sei dir schnuppe.

Freitag, den 25. Dezember

Ja, so „veranschaulicht" man mit List,
Was weniger graulich zu lesen;
Und, wenn es nicht so gewesen ist,
Es könnte doch sein so gewesen!

Sonnabend, den 26. Dezember

Und regt die ganze Welt sich auf —
Was will dergleichen heißen!
Man kennt ja schon der Dinge Lauf
In Herren Severings Preußen!

Kladderadatsch.

Zur Weihnachtszeit

Bald kommt der liebe Weihnachtsmann
Mit Pfefferkuchenbretzeln;
Schon geht das große Raten an
Von allerliebsten Rätseln.
Was bringt er mir? Was bringt er dir?
So schreien die lieben Kinder;
Doch was vereint erhalten wir,
Das kümmert sie schon minder.

Sich selbst ist jeder ja doch stets
Der Nächste und auch jede;
Und eben: wie man's treibt, so geht's,
Ist eine alte Rede.
Und steht die würdige Partei
Da in bengalischem Glanze,
Ist alles andre einerlei —
Was kümmert uns das Ganze!

Faßt man die Sache recht beim Schopf,
So will sie so erscheinen:
Geht etwas nicht nach ihrem Kopf,
Dann maulen unsere Kleinen.
Da schwillt die kühne Männerbrust
Von heldischen Gefühlen,
Da hat kein Knäblein rechte Lust,
Noch länger mitzuspielen.

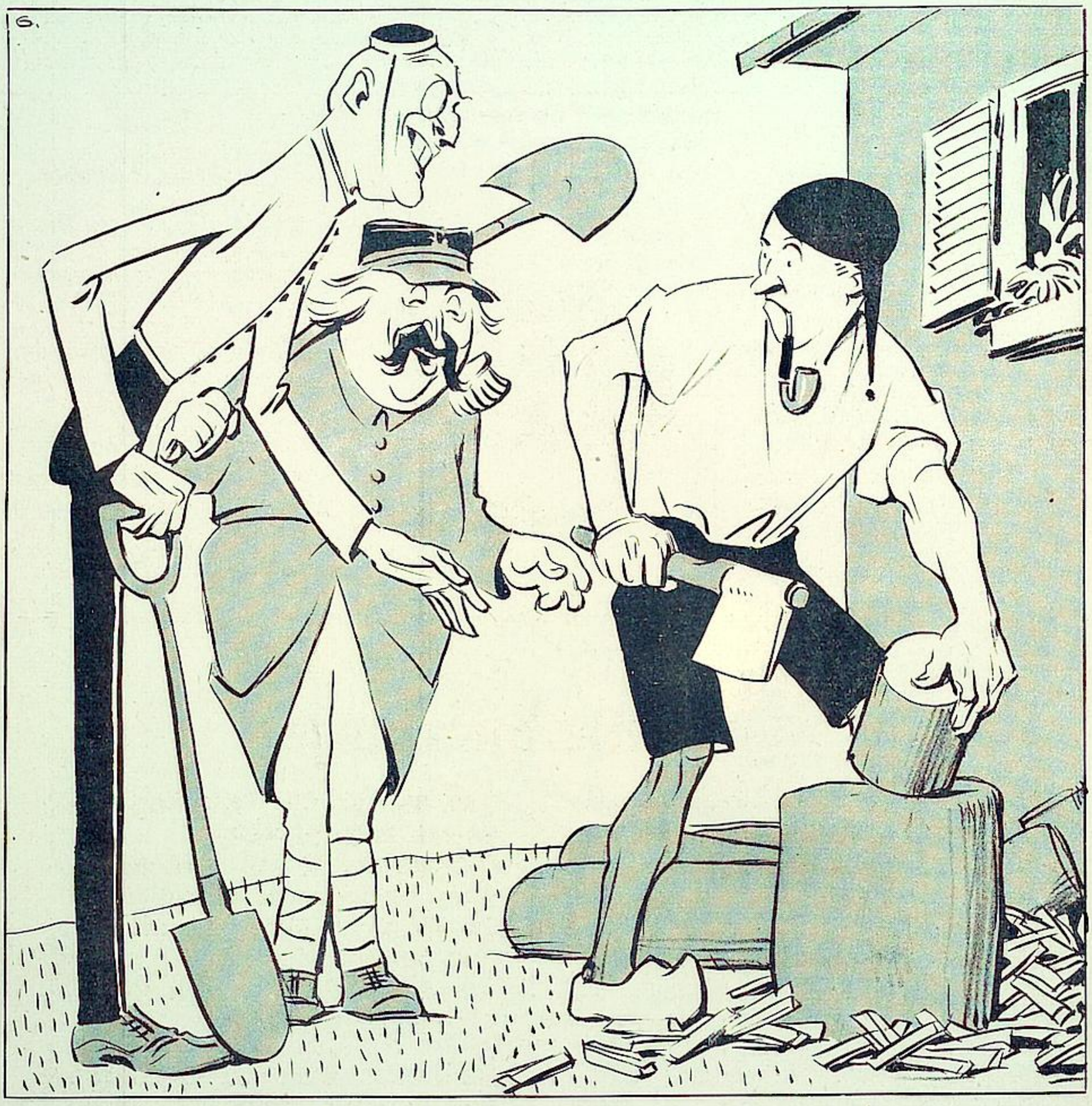
Zwar ist ein Stück vom Volk man auch
Und außerdem höchst weise;
Man hält die Hand nach gutem Brauch
Geruhig unterm Eise.
Erfriert sie dann, das ist nicht schlecht,
Dem Vater ist's zu gönnen,
Er hätte — ihm geschieht schon recht —
Uns Handschuh kaufen können!

Was bringt Knecht Ruprecht? Keiner weiß
Genaues uns zu sagen;
Getuschelt wird bald laut, bald leis —
Was kommt, das muß man tragen;
Knecht Ruprecht kommt mit Sack und Pack —
Was bringt er uns, der gute?
Knecht Ruprecht hat in seinem Sack
Auch eine große Rute!

Kladderadatsch.
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0814
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die guten Freunde



„Gib die Axt her, Michel, wir wollen das Kriegsbeil begraben"

(Nach den Worten Chamberlains.)

Des deutschen Michels Weihnachtsbescherung

Ins deutsche Haus
Tritt Nikolaus,
Trägt einen Sack
Im Huckepack,
Das klirrt und klingt,
Das schwirrt und schwingt,
Darin sind tausend Sachen
Zum Lachen.

Ei sieh, wie fein
Dies Engelein!
Auf Baumes Spitz'
Gehört sein Sitz,
Da schwebt er mild
Als Friedensbild
Ganz ohne Helm und Harnisch,
Locarnisch.

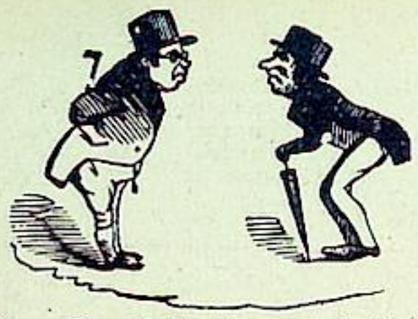
Und dieses Herz,
Welch süßer Scherz!
Der Kuchen lockt,
Frisch eingebrockt,
So nett und treu
Und gänzlich neu,
Direkt von London kam er
Durch Sthamer.

Und Nüsse auch
Nach altem Brauch!
Marjannes Hand
Hat sie gesandt,
Sie ist nicht schlimm!
Drum, Michel, nimm
Sie fröhlich in die Backe
Und knacke!

Dies Spielchen hier
Macht auch Plaisier.
Der eine stupft,
Der andre hupft,
Der eine winkt,
Der andre springt,
„Flohhüpfen" ist's geheißen.
Zum Schmeißen!

Der Michel sitzt
Und sinnt und schwitzt,
Kratzt sich am Kopf,
Der arme Tropf:
„'s ist rein verkehrt!"
Man sagt: beschert,
Und doch klingt's meinen Ohren:
Beschoren!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0815
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Schultze. Durch Reiben wird ja woll Wärme erzeugt?

Müller. So heeßt et.

Schultze. Nu hat et doch zwischen Becker und Schillings immerzu Reibereien jejeben, aber zu viel Wärme zwischen die beeden scheint et dabei nich jekommen zu sind. m. l.

Schultze. Wenn de Preise weiter so anziehn, haben wir bald nischt mehr zum Anziehn!

Müller. Na, weeßte, mit unserm Staat können wir ja sowieso nich viel Staat machen! o. w.

Weltgeschichte — Völkerbund

„Wie nun dieser Aufgabe näherzutreten sei, in welcher Form zunächst, das ist die Frage, welche jetzt zuerst an Sie herantritt, aber doch nicht in einer entscheidenden und die Zukunft bindenden Weise. Ich möchte Sie bitten, bei diesen Beratungen sich nicht auf den Standpunkt zu stellen, daß Sie etwas für die Ewigkeit Gültiges machen wollen, daß Sie jetzt schon sich einen festen Gedanken bilden wollen über die Gestaltung der Zukunft, wie sie nach mehreren Jahren etwa sein soll. Dahin reicht meines Erachtens keine menschliche Voraussicht."

Fürst Bismarck.
Rede am 2. Mai 1871. a. e.

Polnische Wirtschaft

Fest're Stütze als der Franken
Braucht der Polen-Zloty jetzt.
Leider wackeln alle Banken,
So daß niemand was drauf setzt.

Nur die Staatsbank, wo's noch stiller
Hergeht, scheint mit Glück bedeckt,
Weil den Glücklichen, nach Schiller,
Auch der kleinste Wechsel schreckt.

Pleitegeier auf den Toren
Warschaus wie in der Provinz.
Polen ist noch nicht verloren,
Aber seine Gläub'ger sind's.

Timon der Jüngere.

Primo de Rivera im Frack

„Der Not gehorchend, nicht dem eigenen Triebe!"

Monsieur Briands Weihnachtsüberraschung für die Franzosen

Briand hat eines der schönsten, famosen
Weihnachtsgeschenke für seine Franzosen!

Es ist wahrlich reizend und äußerst selten,
Sogar in der besten aller Welten;

Kaum ist's zu erraten und auszudenken
Dies Musterbeispiel von allen Geschenken;

Man nennt's „Überraschung erster Sorte";
Wer fände für diese Spende Worte?

Ein wirklich allerliebstes Präsentchen
Gibt Mosjöh Briand mit milden Händchen,

Es senkt sich nieder um die Wette
Mit den Flocken aus Frau Holles Bette,

Und hüllt ganz Frankreich in ein Meer
Von hübschen Scheinen ringsumher.

Und diese Überraschung, diese
Ist eine wirkliche — Sürprise!

Vor Staunen werden sie „Koppchen stehn",
Die Franzosen, die die Bescherung sehn.

Und werden die kleinen Rentner des „Franken"
Dem Spender nicht gebührend danken

Mit innig-gerührtem Herzenston?
Herr Briand schenkt ihnen — die Inflation!

m. br.

Die Moral von der Geschicht

Sarrail ließ einige Rebellen hängen. Die mit Plakaten auf der Brust sechs Stunden dort hängenden Körper waren dicht umdrängt von der Bevölkerung. „Vielleicht hängen bald noch sehr viele von uns," sagten die Leute grimmig, „aber sicherlich nicht an Frankreich." m. l.

Das nationale Theater

Mit Ärger und Verachtung blickte der Direktor auf die Posteingänge. „Siebenundfünfzig neue deutsche Dramen!" zischte er höhnisch. „Aber das kommt von der Arbeitslosenunterstützung her; jeder Kerl ohne Erwerb wirft sich auf die Stückedichterei. Wenn ich an Beckers Stelle wäre, verböte ich den Schreibunterricht .. Bringen Sie die Pakete auf den Boden!" befahl er seinem Hausdiener.

„Der Dachstuhl kracht nächstens zusammen, so viele Manuskripte liegen schon oben!" bemerkte der Knecht.

„Lassen Sie krachen! Das ganze Theater ist soweit, warum soll der Dachstuhl sich ausschließen?" Sorgenvoll wandte er sich dem Kassierer zu. „Schon was verkauft heute?"

„Verraten und verkauft!"

„Aber man hat wenigstens tüchtig Freibilletts verlangt?"

„Niemand außer einem Liebespaar, das allein sein will."

„Sind für die morgige Wiederholung der arabischen Originaltragödie die Wüsteneremiten Jemens eingeladen?"

„Sie haben abgelehnt, weil es ihnen in unserm Theater zu einsam ist."

Der Direktor sann nach. „Wir müssen es mit einem hottentottischen Lustspiel versuchen. Oder mit einer Jakutentragikomödie. Studieren Sie doch rasch die samojedische Dramenliteratur durch. Ganz Berlin wartet auf unsere nächste Novität."

„Ich würde doch vorschlagen," meinte der Kassierer, „daß Sie neuerdings Paris, London, Rom, St. Petersburg, New York und Bombay besuchen. Irgendwo muß sich doch noch ein ausländisches Stück aufgabeln lassen, das wir bisher aufzuführen vergessen haben."

„So seh' ich aus!" Der Direktor wurde ernstlich böse. „Ich darf mich rühmen, nichts vergessen zu haben. Jedem ausländischen Theaterschriftsteller, er möge den erbärmlichsten Schund fabrizieren, ist meine Bühne offen gewesen."

„Was nun?" seufzte der Kassierer.

„Kommt nicht zufällig eine Sendung aus Kamtschatka oder Patagonien, dann müssen wir die Bude schon vor der völligen Pleite schließen", stöhnte der Direktor aus gepreßtem Herzen. „Ich sehe keine Möglichkeit mehr."

In diesem Augenblicke lief das Schreiben des Verbandes Deutscher Bühnenschriftsteller gegen die Ausländerei auf den Berliner Bühnen ein.

Eine unglaubliche, abenteuerliche Idee blitzte im Hirn des Kassierers auf. „Könnte man .. könnte man's am Ende nicht mal mit dem Stück eines Deutschen versuchen?" murmelte er, selber ganz bestürzt über die Verrücktheit seines Einfalls. „Es wäre eine Weihnachtsüberraschung ersten Ranges."

Der Direktor hatte ihn glücklicherweise nicht gehört. „Da lesen Sie den Wisch!" schrie er entrüstet. „Ich bin wahrhaftig ein guter Patriot, aber daß der nationalistische Wahnsinn so weit geht, habe ich für unmöglich gehalten. Auf Berliner Bühnen sollen wir deutsche Dramen spielen! Pfui über diese Barbarei! Man muß sich tatsächlich schämen, ein Deutscher zu sein!"

„Wenn wir nun Racine und Corneille neueinstudieren?" regte der Kassierer an, froh, einer großen Gefahr entgangen zu sein.

„Sie sind mein Mann. Sie wissen, was dem vaterländischen Theater fehlt", rief der Direktor gerührt und umarmte ihn.

Timon der Jüngere.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0816
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Danziger Gefahr

(Für das Munitionslager, das die Polen auf der Westerplatte bei Danzig eingerichtet haben, beabsichtigen sie die Aufstellung einer größeren militärischen Wache. Man glaubt, daß dies nur ein Vorwand sei, um mit ihr nach und nach eine polnische Garnison für Danzig zu schaffen.)

Der Polacke sucht nunmehr auf diese Weise zu seinem Ziele zu gelangen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0817

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Bleibst du schön, dann bleibst du reich

Germaine Frances Lovisa Pampelhuber

— Institut de Beauté à Berlin —

empfiehlt mondänen Lesern ihre unübertrefflichen neuesten Verschönerungs- und Verjüngungsmittel:

1. Marokkanisch-syrisches Pfefferwasser — auch Shanghai-Dringk genannt — verhindert durch kitzelnde Unruhe die Bildung zu behäbigen Gesäßmuskels.

2. Breitensträters Kiefernbalsam beseitigt, gut verrieben, den entstellenden Doppelkinnansatz.

3. Zloty-Creme, in Polen mit bestem Erfolg erprobt, rapides Schwinden aller Fettansammlung.

4. Klein-Deimling, roter Lippenstift in vornehmer Aufmachung, kein giftiges Königsrot!

5. Mussolini-Salbe, italienisches Fabrikat, vertreibt, abends aufgetragen, über Nacht alle ungesunden, roten Flecken der Haut, erneuert und glättet dieselbe.

6. Quidden-Öl „Pixe-Paxe" salbt die Stimmbänder und macht sie schmiegsam. Da etwas aufdringlich riechend, empfiehlt sich Nachgurgeln mit Försters „internationaler Phrasenlimonade".

7. Rückwirkungspasta „Locarnin" bewirkt am Körper sogenannte Fettumgruppierung ohne jegliche Substanzminderung. Schlankeres Aussehen, nicht der geringste Gewichtsverlust. Von französischen und englischen Autoritäten anerkannt.

8. Konkurspillen, z. Zt. Deutschlands beliebtestes Abführmittel. roderich.

Herrn Walters Lied

(Die Italiener werden immer rappeliger und größenwahnsinniger. Jetzt haben sie den Walterplatz in Bozen nach dem König Viktor Emanuel umgetauft, weil der erst den Tirolern „Freiheit und wahre Kultur" gebracht habe.)

Ich saß auf einem Steine
Und dachte, Bein mit Beine,
Darauf satzt' ich den Ellenbogen,
Da kam ein Vogelin geflogen,
Das kündete viel sehre
Mir ungefüge Märe:
Daß welsche List und Tücke
Uns ward zum Ungelücke,
Und daß die deutschen Zungen
Vom welschen Wurm bezwungen.
O weh! Wie dicke schmerzte das!
Ich fühlte Scham, Gram und Haß.
O deutsches Volk, nun sage,
Wie kam dir diese Plage?
Wo blieb dein Schwert, so auserkorn?
Wo blieb der michel starke Zorn?
Heb auf und tu den Streich!
Werd' nicht den Narren gleich,
Laß deinen Streit und Haderei,
Ich wähn', weiß Gott, du werdest frei.
Bekehre dich! Bekehre dich! —
So sage ich,
Herr Walter von der Vogelweide.
Wer anders denkt, der tut mir leide!

p.

In pacem

Nach der neuen Verordnung der Rheinlandkommission müssen ihr die deutschen Behörden im besetzten Gebiet die Taubenzüchter und Taubenschläge angeben.

Wahrscheinlich, damit eine etwa aufsfliegende Friedenstaube sofort abgeschossen werden kann. Wenn sie doch nur ihren eigenen Vogel abschießen wollten! l. s.

Lineken Piseke

(Schluß.)

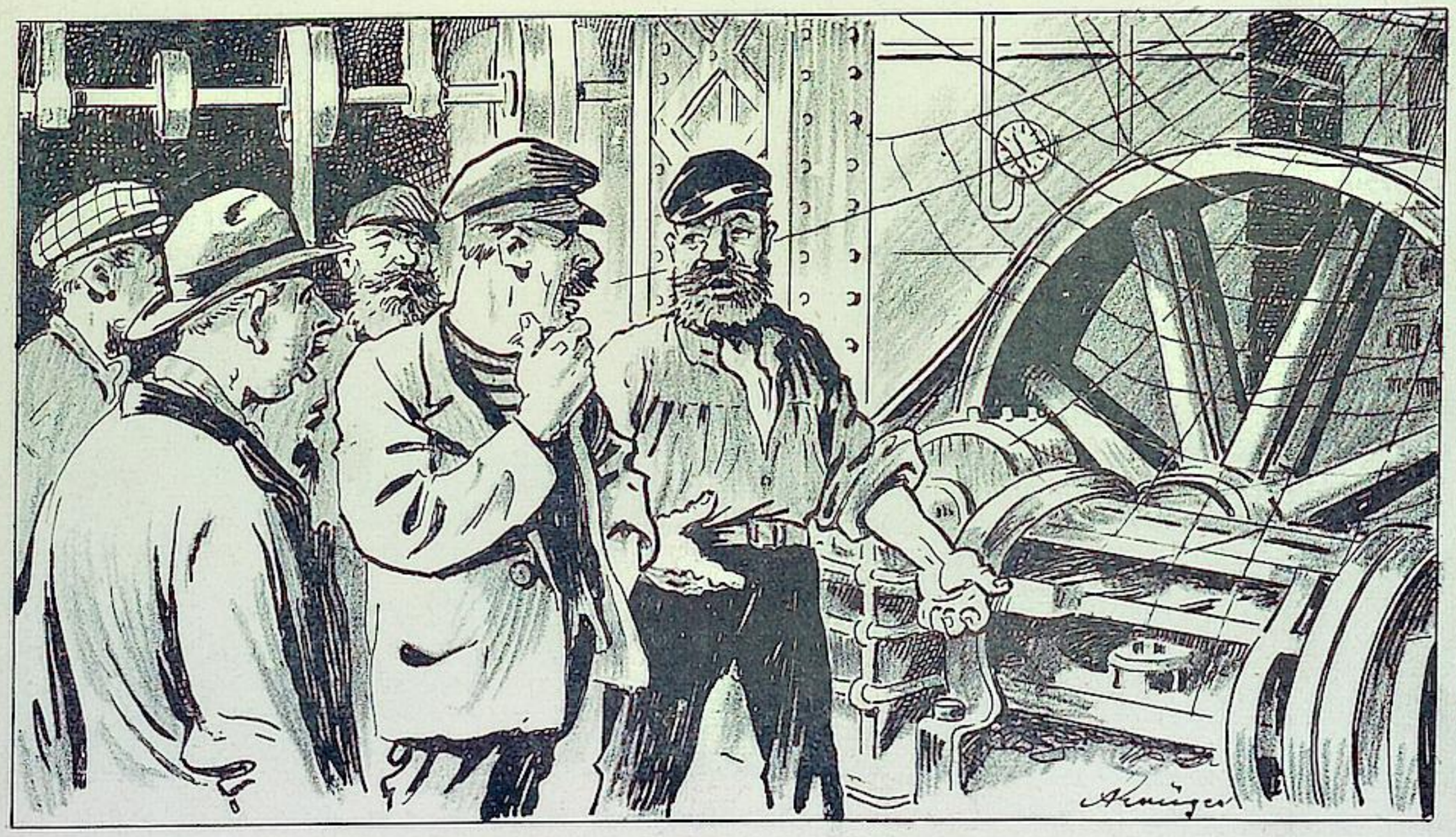
„Nein," sagte Lineken, „obwohl ich an Ihnen hänge wie die Nuß am Weihnachtsbaume, geht mein Dawes-Gutachten dahin, daß Ihr Verlangen ein Aber hat wie der Locarnovertrag. Wir müssen scheiden wie die deutsche Abordnung von London!" Er sank vor ihr aufs Charlottenburger Knie, aber er sah, daß er ihr Pfefferkuchenherz verloren hatte, und es blieb ihm nichts übrig als aufzustehen wie die Druse, im Herzen so kalt wie der diesjährige Dezemberanfang.

„Lineken!" rief indessen Vater Piseke, „Lineken! Mir is flau wie det heurige Weihnachtsjeschäft. Jib mir mal 'nen kleenen Friedensjeist aus 'n Schrank, aber nich von den Versailler, det Zeug is nich zum Vertragen. Lieber schon aus die Pulle von Locarno. — Aber wo bleibt denn det Kind? Noch immer bei den Knaben Karl, der mir anfängt, so fürchterlich zu werden wie Carl Hau trunken. Er wickelt ihr in als wär' sie die Mumie von Tutankhamen!" Da vernahm er ihre bekannte Wahlstimme. „Vater!" hauchte sie zart wie eine pommersche Weihnachtsgans. „Ich bin wiedergekommen wie Clara Zetkin aus Moskau. Doch ihm habe ich gekündigt, als ob ich ein Becker wäre." Aber dabei weinte sie. „Weine man nich!" sagte der Vater. „Hör' uff, Lineken!" Und gehorsam hörte „Lineken Piseke" hiermit auf. m. l.

Luther
an die Gegner des Locarnopaktes

Honny soit qui mal y pense. a. e.

Die Betriebsstillegungen



(„Alle Räder stehen still, wenn dein starker Arm es will!")

Die Arbeiter: „Aber das wollen wir ja gar nicht!"

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0818
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ein Berliner Gespräch im Dezember 1925

Breitenfräter: „Na, Ihnen haben sie ja ooch nich schlecht vermöbelt! Ooch — Kinnhaken?"

v. Schillings: „Nee — Bürokratenhaken!"

Neue Bücher für den Weihnachtstisch

Wirth, M. d. R.: „Kein Hüsung." (Umschlag von Fritz Reuter.)

Emil Ludwig: „Mit Blitzlicht und Büchse in den Dschungeln Altbayerns." (Umschlag von Schillings.)

Dr. Jänicke: „Na, na!" (Umschlag von Zola.)

Gräfin Bothmer: „Irrungen, Wirrungen." (Umschlag von Th. Fontane.)

Mussolini: „Der rote Freibeuter." (Umschlag von Cooper.)

D'Annunzio: „Aus dem Leben eines Taugenichts." (Umschlag von Eichendorff.)

Abd el Krim: „Das Glück im Winkel." (Umschlag von Sudermann.)

General Sarrail: „Unterm Rad." (Umschlag von H. Hesse.)

Briand und Chamberlain: „Aus der Triumphgasse." (Umschlag von Riccarda Huch.) roderich.

Weihnachtlicher Rat an den deutschen Michel

Und wird's bei dem „Locarno-Pakt"
Nicht — weihnachtlich zumute dir,
So denk', wenn dich der Trübsinn packt:
Es ist ja alles nur — Papier!

Es ist ja alles nur Papier,
Von — Lumpen mühsam hergestellt!
Ach, Klio lehrt dich für und für,
Wie lang' solch „Faserzeug" sich hält!

Einst traust du wieder, glaube mir,
Der eig'nen Stärke, unbedingt:
Wo gäb' es, Michel, ein Papier,
Das eine — Kraft darnieder zwingt?

m. br.

Zum Weihnachtshandel

Was sind doch die Engländer für entgegenkommende Geschäftsleute: Sie nehmen ein Anhängsel zurück, das von uns Jahre hindurch getragen wurde: Die Kadaverlüge. l.

„Onkel Sams" energischer „Weihnachtswunsch" an Marianne

(In einer Erklärung des Weißen Hauses wird energisch betont, daß jetzt, nach dem „Pakt von Locarno", Frankreich endlich ernste Anstalten machen müßte, abzurüsten; schon aus dem Grunde, daß Amerika wieder zu seinem Gelde käme.)

Bei Onkel Sam ein Lächeln zwickt
Um seine Lippen, schlau und eilig.
Nun Schätzchen, da der „Pakt" geglückt
Locarnos, steht das Ding erfreulich.

Wir kommen also, liebes Kind,
Mein herzensgutes Mariannchen,
Mit wirklich warmem Frühlingswind
Nun in ein neues Zeitenspannchen.

Der ewige Friede dünkt mich schön,
Wie allen wahrhaft guten Christen;
Wir dürfen uns nun frei ergehn
In der Idee, schnell abzurüsten!

O, holdes, segensreiches Feld,
Klingt's „Friede!" laut durch alle Zonen —
Und schließlich krieg' ich auch mein Geld,
Brauchst du nicht Pulver und Kanonen!

Frei hebt die Brust sich, mir und dir,
Das Herz wird voll und übervoller —
Und pumpen brauch' ich künftig dir
Auch nicht mehr einen einz'gen Doller!

Da — zieht um seiner „Liebsten" Mund,
Um ihre Äuglein eine Trübung.
„Oh — Onkel," tönt's aus Herzensgrund,
„Das war doch nicht — der Zweck der Übung!" maxe.

Bitte, immer korrekt!

Der „Vorwärts" schreibt, „Moskau habe die Genossin Klara Zetkin zu uns herübergeschickt, damit sie an Stelle der weniger siegreichen Ruth Fischer als Sturmbock gegen die sozialdemokratische Festung diene."

Wir müssen offen gestehen, daß wir den Ausdruck „Sturmbock" wenig kavaliermäßig finden. Klara Zetkin ist eine Frau, das muß ihr auch der politische Gegner lassen. So kann sie, wenn dieser Ausdruck überhaupt gebraucht werden soll, auch nur als „Sturmziege" bezeichnet und nur als solche verwendet werden. ego.

Ode an Mussolini

Vides, ut clappa stet apertissima
Dux niger nec jam sustineant onus
  Schwatzicationum aeternarum
  Miserabillimi auditores.

Expugnat mundum, verba ex maulio
Large effundens, cum elegantia
  Nunc quatschit de Locarna pace,
  Nunc iterum de triumphis belli.

O Mussoline, idiotissime,
Et tu bambine, regule minime,
  Laus vobis sit et Gabrielo,
  Nobilium o triumviratus!

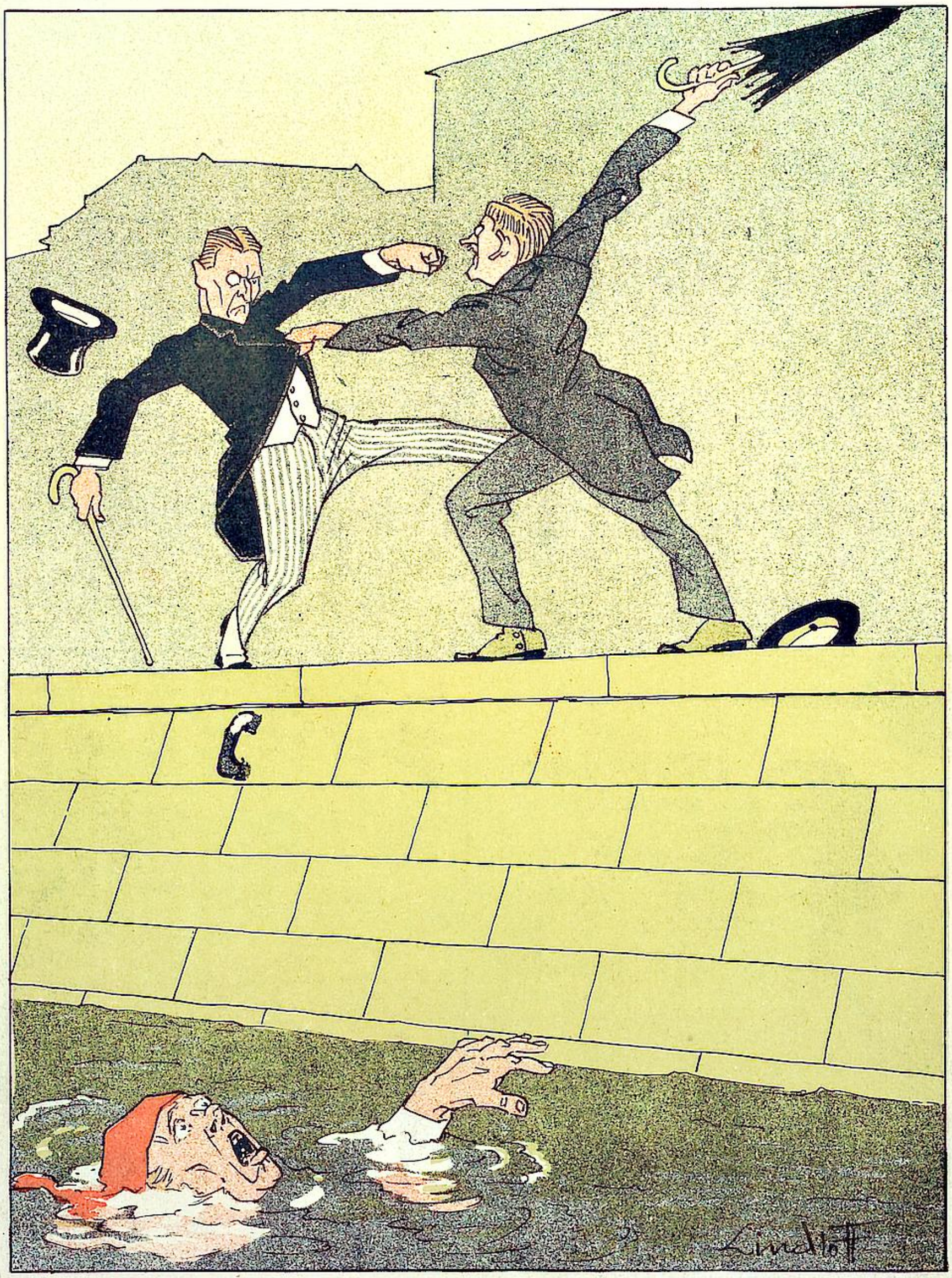
Quid sit futurum cras, fuge quaerere!
Nam sors dierum, metuo, metuo,
  Insanctae trinitati vestrae
  Balde et valde affert ruinam.

Tunc in latebras nomina falliunt
Vestra nec quisquam aliter memorat
  Ac risu cum Homerico et
  Caput concutiens. Pax vobiscum! p.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0819
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Wenn Zwei sich streiten, jammert der Dritte!

Hie Stresemann – hie Hergt!



Michel: „Hilfe!"

Die feindlichen Brüder von Rechts: „Einen Augenblick! Wir wollen nur erst mal ausmachen, wer dich retten soll!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0820

© Universitätsbibliothek Heidelberg

A·BATSCHARI CIGARETTENFABRIK A·G.

Die Weltmarke

DIVINIA

unerreicht

Parfüm
Seife
Puder
Kopfwasser
Brillantine
Badesalze
u. s. w.

F. WOLFF & SOHN, KARLSRUHE

Parfüm: von Mk. 3-an, Seife: Mk. 3.–, Puder: Mk. 3–,
Kopfwasser: von Mk. 3-an, Brillantine: Mk. 2.50, Badesalze: Mk 2.–

Elegante Weihnachtspackungen

Eine auserlesene Festgabe

Deinhard

Geschenk-Kistchen mit 2 oder 6 ganzen Flaschen überall zu haben.

DEINHARD & Co COBLENZ A. RHEIN UND MOSEL.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0821

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die amerikanische „Lindenwirtin"

(Frei nach Rudolf Baumbach.)

„Hol's der Teufel, ich mag's nicht mehr,
Und mein Becher wird nimmer leer,
Fad' klebt mir die Zunge!
Ach, dein scheußlicher Blaubeerwein
Macht im Magen mir Höllenpein,
Lindenwirtin, du junge!"

Und die Wirtin spricht so flink:
„Hab' noch einen Himbeerdrink
Unten tief im Keller!
Köstlich schäumt er mit Gebraus,
Schaut so rot und lieblich aus,
Schöner als Muskateller!"

Fluchend spricht der Bursch sogleich:
„Hol' der Henker dein flaues Zeug,
Wirtin, du hast wohl den Fimmel?
Steht vielleicht in deinem Schrank —
Allen Göttern spräch' ich Dank —
Noch ein Bier oder Kümmel?"

Sagt zu ihm das schöne Weib:
„Gieß' dir doch mal in den Leib
Eine Appelbrause",
Alkohol- und fuselrein!
Wart', mein Schatz, ich schenk' dir ein —
Laß dich küssen zum Schmause!"

Doch der Bursche schreit: „Erbarm'!
Dein Gesöff macht mich nicht warm,
Nein, mein Herz nur kälter!"
Schwingt durchs Fenster sich behend',
Hinterher Frau Wirtin rennt —
Mit der Appelselter!

m. br.

Hundezucht — ei verflucht!

Nach dem gestaffelten Hundesteuertarif erhielt ein mit zehn Hunden gesegneter Gutsbesitzer in Langenwolmsdorf in Sachsen für das erste Halbjahr 1925 einen Hundesteuerzettel über M. 4603,50.

Der so auf den Hund gekommene Hundezüchter wendet sich mit Hundegebell an die breite Menge. In einer solch hundemäßigen Zeit, schreibt er, möchte bei solchen Hundesteuern kein Hund länger leben! Der Staat solle doch die Hundezucht selbst in die Hand nehmen! Aber — Kuchen! — Hundekuchen!! Da liege der Hund begraben: der Staat sei mit allen Hunden gehetzt und bliebe allen Vorstellungen gegenüber kalt wie eine Hundeschnauze. Da solle doch gleich ein Hundewetter drein 'neinschlagen!

Er sei von all dem Ärger hundemüde und ermahne jeden, von der Hundearbeit des Hundezüchters Abstand zu nehmen, indem er jedem Hundswütigen zuriefe: Cave canem!

o. w.

Sehr angebracht

In der Uhrenindustrie ist eine Preisherabsetzung von 5% für Wecker erfolgt.

Dem Glücklichen schlägt keine Stunde. Sehr zu begrüßen aber ist es, wenn einem Volk, das so im Unglück sitzt wie wir, Gelegenheit geboten wird, sich billig Weckeruhren zu beschaffen.

l. s.

Man hofft

Wir hoffen, daß die düstern Pleiten
Nun seltner werden für und für,
Und flehn in diesen Jammerzeiten:
„Zeigt, Götter, uns des Edens Tür,
Auf daß wir einmal schwelgen dürfen,
Fern der verfluchten Geldesnot.
Wir wollen Nektar ‚extra' schlürfen
Vom Morgen- bis zum Abendrot."

Wir hoffen, daß Locarno endlich
Sich auswirkt wunderbar und fein,
(Doch müssen wir — was selbstverständlich —
Auf unsrer Hut noch immer sein.)
Wir hoffen, daß die Bratentunke
Nun fetter sei beim Mittagstisch,
Daß Sonntags wir in goldnem Prunke
Uns gütlich tun an Huhn und Fisch.

Wir hoffen, daß aus Londons Pose
Doch dies und jenes resultiert:
Es wird nun Zeit, daß man die Hose
Und das Jakett hübsch renoviert!
Ich brauche Stiefel, Kleider, Kragen,
Beim Abbau war der Kauf mir fremd.
Der Aufbau bringt mir viel Behagen,
Und sicher kauf' ich mir ein Hemd.

O laßt uns hoffen, daß die „Brüder",
Die Herrn Franzosen, ziehen ab,
Dann blüht zur Winterzeit der Flieder
Der Hoffnung, und zwar nicht zu knapp.
Stellt auf den Tisch die Apfelweine,
Die besten, die ihr trankt so oft;
Noch stehn die Brüder links vom Rheine . . . .
Hauptsache doch: man hofft, man hofft . . . .

e. h. s.

Aus vergangenen Weihnachtstagen steigt eine Zeit vor uns auf, die uns die schöne Sitte des brennenden Lichterbaumes gebracht hat. Das deutsche Weihnachtsfest hat seine stimmungsvolle Feierlichkeit erst gewonnen, seitdem der Lichterglanz das Blühen des immergrünen Baumes symbolisch verkörperte. Den schönen deutschen Brauch, mit gemeinsamem Gesang und liebevoll gewählten Gaben das Fest noch persönlicher zu gestalten, pflegen wir auch heute in der poesiearmen Zeit des Fortschritts. Andere Geschenke liegen jetzt unter dem Tannenbaum, und doch beherrscht den Weihnachtsabend wie in alten Zeiten der Wunsch, etwas Festliches zu geben.

Wir haben unsere Löwenbrück-Zigarette für unsere Raucher zu Weihnachten mit einer Hülle aus Pergamentpapier festlich ausgestattet und glauben, daß unsere Geschenkpackung eine rechte Weihnachtsgabe ist.

Haus Neuerburg

Ein Viertel d. natl. Größe

100 Löwenbrück in Weihnachtspackung: 8 ℳ

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0822

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Gemütliche Zukunftsdiplomatie

„Und, Gustav, weißt du," hatte Chamberlain in London zu Stresemann gesagt, denn sie duzten sich schon seit Wochen, „weißt du, auch in Zukunft wollen wir die alte Gemütlichkeit aus den Tagen von Locarno bei unseren diplomatischen Auseinandersetzungen beibehalten! Das wäre sehr nett, weißt du!"

„Ganz mein Fall, lieber Austen", antwortete Stresemann kordial, indem er den Rest seiner Flasche Bier in den Liebesbecher des Freundes goß. „An mir soll's nicht fehlen, alter Junge."

„In erster Linie also", fuhr Chamberlain fort, „wollen wir eine wirklich gemütliche Korrespondenz pflegen, wir in unserem Kreise. Es brauchen gerade keine langen Briefe zu sein; also einmal schreibst du eine gemütliche ‚Bierkarte' an mich, an Briand oder Vandervelde, und ein andermal kriegst du von mir ein postalisches Lebenszeichen, eine Ansichtskarte oder so was Ähnliches, ungefähr in diesem Stil: ‚Lieber Gustav! Briand und ich kneipen soeben im ‚Ritz-Hotel' eine Flasche Double Stout und gedenken Deiner. Mit urkräftigem ‚Prosit!' Deine (folgen Unterschriften). Und du schreibst etwa: ‚Alter Junge, was treibst Du? Luther und ich grüßen herzlich! P. s.: Können wir dein biereh rliches Gesicht einmal hier in Berlin begrüßen?'"

„So ungefähr hab' ich's mir auch gedacht", antwortete Stresemann begeistert. „Und dann; habe ich mir auskalkuliert, könnten wir auch einen gemütlichen Skatklub gründen, der den ulkigen Namen ‚Rückwirkungs-Skatklub 1925' führen müßte!"

„Ausgezeichnet, ausgezeichnet!" stimmte Chamberlain auf der Stelle fröhlich bei. „Einmal spielen wir bei mir zu Hause — ich lasse euch natürlich mit meinem Privat-Doppeldecker abholen — und ein andermal bei euch in Berlin, bei Luthers oder bei dir; vorausgesetzt natürlich, daß deine Frau Gemahlin nichts dagegen hat, wenn Briand und ich mit unserem englischen Pfeifentabak ihr die Gardinen vollräuchern."

„Hoch dürfte natürlich nicht gespielt werden", meinte Stresemann lächelnd, „schon aus Rücksicht auf Briand nicht, der sich in verfluchter Geldklemme befindet! Übrigens — fällt mir eben ein — sollten wir zu unserem gemütlichen Kreise nicht doch — Mussolini hinzuziehen? Mussolini spielt allerdings keinen Skat, er schiebt nur Kegel!"

„Weißt du," erwiderte Chamberlain mit etwas bedenklicher Miene, „Mussolini ist ein Gentleman, der für gemütliche und heitere Geselligkeit in geschlossenen Räumen ein wenig — shocking erscheint; außerdem — wenn Damen dabei sind — und er mit seinem ‚schwarzen Hemde' kommt!"

„Stimmt, stimmt!" sagte Stresemann. „Aber bei unseren gemütlichen Landpartien würde er vielleicht nicht weiter störend wirken, wenn er seine Riesenschnauze hält!"

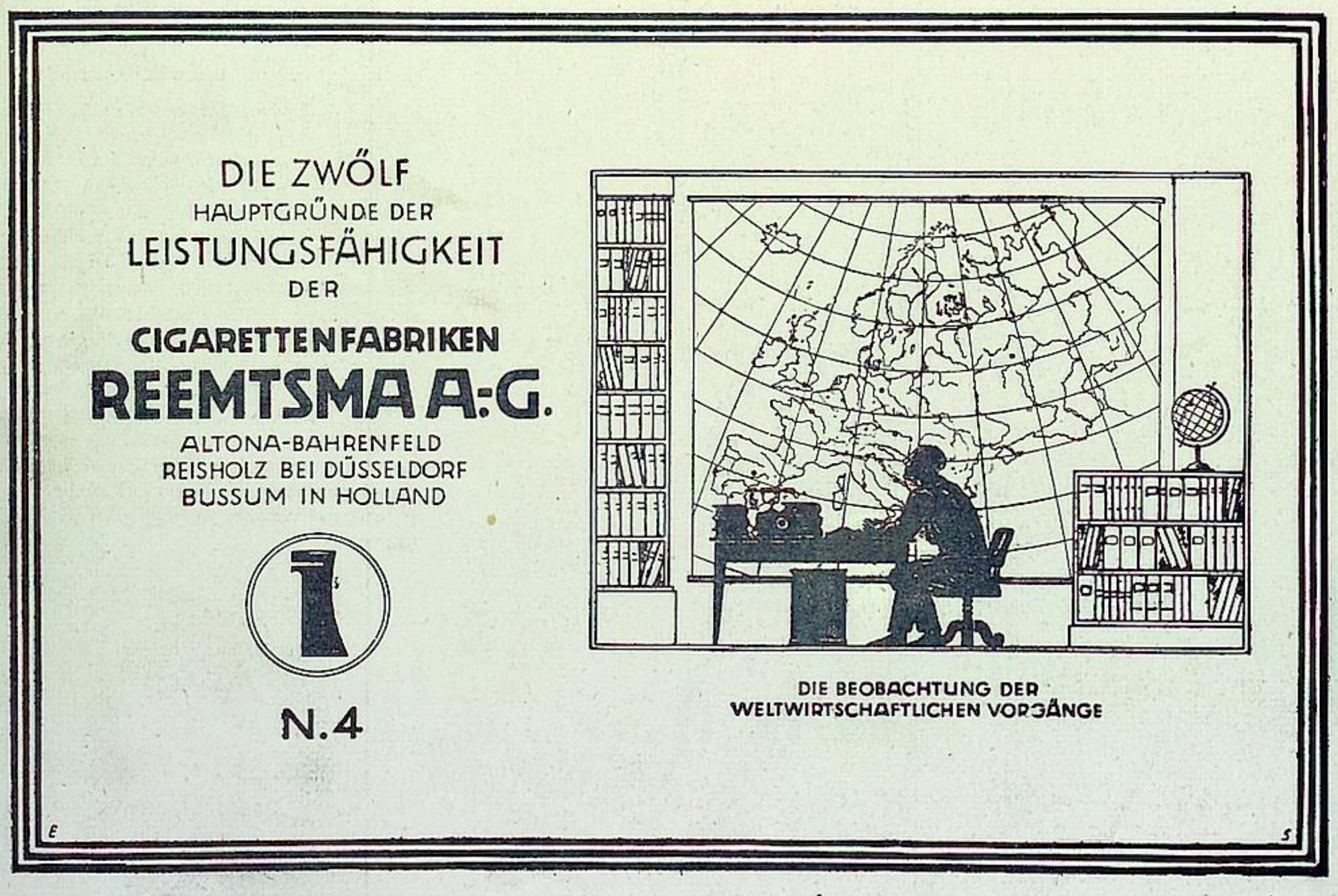
„Ganz recht! Allright! Er kann dann für unsere Picknicks im Freien den ‚italienischen Salat' mitbringen: Ich beschaffe Porter und Whisky!"

„Und ich die nötigen Kasten mit Flaschenbier!" rief Stresemann begeistert.

„Übrigens" — Chamberlain führte seinen Mund dicht an des Freundes Ohr — „ganz unter uns: Briand hat uns, sobald wir alle hübsch im Völkerbund zusammen sind, zu einem urfidelen Nachtbummel auf Montmartre eingeladen, bessere Sachen, weißt du, Moulin rouge und so!"

„Ei fein!" platzte Gustav heraus, und unter dem fröhlichen Gesange des „He is a very good fellow" wurde noch einmal der „Liebesbecher" mit einer Mischung von Porter, Ale, Ei und Whisky, genannt „Locarno-Knickebein", gefüllt.

m. br.



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0823

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Weihnachtsmann bracht allerhand,
Den „Fön" darunter Fritzchen fand.
Er denkt: „Das ist nicht ohne,
Den nehm ich als Kanone."

Nur echt mit **eingeprägter** Schutzmarke **„FÖN"**
Hunderttausende im Gebrauch!

Zur Körper- und Schönheitspflege:

„Sanax-Vibrator" und **„Penetrator"** D. R. P.
elektr. Massageapparate

„Radiolux" und **„Radiostat"** D. R. P. erdschlußfrei
elektr. Hochfrequenzapparate

Sanotherm
elektr. Heizkissen mit Separatschalter.
Ueberall erhältlich!

„Das lustige Fön-Buch" ist erschienen. Das billigste und lustigste Bilderbuch für jung und alt mit vielen Beiträgen erster Künstler. Preis 80 Pfg., einzusenden in Briefmarken oder auf Postscheckkonto Berlin 11560. Auch in sämtlichen Buchhandlungen zu haben.

FABRIK »SANITAS« · BERLIN N 24

Briefmarkensammler

kaufen am besten nur den anerkannt unerreichten, umfangreichsten, vollständigsten und daher billigsten, reichillustr. **Senf-Katalog** (zugleich Handbuch), in neuester Auflage. Es kostet: Bd. I. **Europa** 6.— Bd. II. **Übersee** 8.50 zuzüglich Versandkosten (Einschreiben) Inland 60 Pf., Ausland 1 M.

Senfs illustr. **Briefmarken-Journal** erscheint monatlich zweimal u. kostet durch Buchhandlung oder Post vierteljährl. nur 75 Pf., unter Streifband (nur) halbjährl. Inland u. Österreich nur 2 M., Ausland 2 M. 25. **Probenummer 15 Pf.**

Briefmarken aller Länder in reichhaltigster Auswahl, **1000 verschiedene** Marken schon von 3 M. 50 an (Vorkriegspreis um 10 M.!) Preislisten auch über **Briefmarkenalben** und **Sammler-Hilfsmittel** kostenlos.

Gebrüder Senf in Leipzig R.

Absteckende Ohren

werden durch **EGOTON** sofort anliegend gestaltet. Gesetzlich geschützt. Erfolg garantiert. Prospekt gratis und franko.

J. Rager & Beyer,
Chemnitz M. 62 in Sa.

Göttlich!

Es dürfte kaum eine urteilsfähige Dame geben, die beim Gebrauch des wunderbaren und beliebten Modeparfüms „Divinia" der rühmlichst bekannten Firma F. Wolff & Sohn, Karlsruhe, nicht hochentzückt in die Worte ausbricht: göttlich, göttlich! Dieses Parfüm ist in der Tat eine Meisterleistung, die gleichermaßen die Bewunderung der Damen- wie der Herrenwelt findet und in bezug auf Ausgiebigkeit und Haltbarkeit unübertrefflich ist. Die Anerkennung blieb natürlich nicht aus. Auch dort, wo Kolonnen von Parfümsorten zur Auswahl stehen, gibt es für die Dame, die sich das beliebteste und edelste Parfüm zulegt, oder für den Herrn, der ein ganz außergewöhnliches Damengeschenk machen will, tatsächlich nur ein Parfüm: das Modeparfüm Divinia. Parfüm Divinia ist wahrhaft göttlich, es ist eine Spende des Himmels!

Träumerei am Weihnachtsabend

Weißt noch, wie die Glocken schwangen
In den Tagen weit?
Wie die Kinderstimmen sangen,
Wie die alten Lieder klangen
In der Weihnachtszeit?

Weißt noch, wie wir dann so gerne
Fremden zugestrebt?
Wie wir einst in Alpenferne
Schneeverirrt beim Glanz der Sterne
Diese Nacht verlebt?

Weißt du noch die enge Stelle
In des Grabens Raum?
Weißt, wie auf der Deckung Schwelle
Stand im welschen Land der helle
Deutsche Lichterbaum?

Weißt du noch? — Und Bild mit Bilde
Zieht in stillem Tanz,
Und um alle schlingt sich milde
Aus dem festlichen Gefilde
Duft und zarter Glanz.

Weihnacht, unter Sorg' und Schmerzen
Bist du heut' entbrannt,
Sei willkommen unsern Herzen,
Zünde an die Hoffnungskerzen
Rings im deutschen Land!

p.

Der unsterbliche Wetterlé

Die Zeitungen meldeten vor einigen Tagen, der Schuft Wetterlé sei verschieden, am nächsten Tage wurde die Nachricht widerrufen.

Was ist nun wahr?

Wir können es verraten. In der Tat hatte der Lump mit auswechselbarem Vaterland seine gemeine Seele ausgehaucht. Zuerst versuchte diese ihr Glück an der Himmelspforte, aber der alte Petrus empfing sie mit einem derartigen Donnerwetter, daß sie schleunigst verduftete, oder besser, verstänkerte. Nun klopfte sie ans Höllentor. Doch siehe da — selbst Beelzebub bedankte sich für das Scheusal. In ihrer Not wandte sich die Seele an das kosmische Wohnungsamt, und dieses entschied, daß sie bis auf weiteres ihre alte Behausung, auf die bisher sowieso keine andere Seele Anspruch gemacht habe, beziehen müsse. So kehrte dann die zwischen Himmel und Hölle Umhergeirrte zur Erde zurück, schlüpfte wieder in ihre Hülle, und die Ärzte stellten fest, daß ein Scheintod vorgelegen habe.

atz.

Das Buch für jeden Deutschen
Dr. Max Hildebert Boehm
Die deutschen Grenzlande
Der erste umfassende nationalpolitische Führer durch alle Fragen des Grenzlanddeutschtums, geschrieben in heißer Liebe zum Deutschtum, begeistert und begeisternd. — 400 Seiten Oktav, mit sechs Karten und 48 Abbildungen in Leinenband.
Preis 14 M.
Verlag von
Reimar Hobbing
Berlin SW 61

Die Insertionsreklame durch den Kladderadatsch

ist zu empfehlen. Die Geschäftswelt bitten wir daher, ihn bei der Vergebung der Insertionsaufträge für das neue Jahr zu bevorzugen. Die Erfolge werden durchweg befriedigen. Mit fachkundiger Reklameberatung und billigster Preisaufgabe stehen wir jederzeit gern zu Diensten. Fragen Sie sofort an.

Die Anzeigen-Verwaltung
Berlin SW 19, Jerusalemer Str. 46-49

Will ein Herr?

Eindruck machen, so muß seine Hose zu jeder Zeit eine schicke tadellose **Bügelfalte** haben, die er leicht und schnell, garantiert über Nacht erlangt mit

Hosenpresse Fewaco. Spart Zeit u. Geld. Unentbehrl. für die Reise, umlegbar. **Idealer Geschenkartikel** Preis 6.90 M. franko Nachn. durch J. Rothe, Dresden 317, Zinzendorfstr. 39.

O- u. X-Beine
heilt auch bei ält. Personen der Beinkorrektions-Appar. Dtsch. Reichspat. Nr. 335318. Ärztl. i. Gebr. Verl. Sie geg. Einsendg. v. 1.— G.-M. unsere phys.-anat. Broschüre. **Arno Hildner,** Chemnitz, Sa. E. 47, Wissensch. orthopädische Werkstatt. (Fachärztliche Leitung.)

Dr. Richters Frühstückskräutertee macht schlanke, graziöse Figur. förd. Stoffwechsel u. Verdauung. Unschädl. Gewichtsabnahme. Pak. M. 2.— (Kur 6 Pak. M. 10.—).
Dr. med. Qu. schreibt: *Konstatierte 6—9 kg Abnahme.*
Dr. med. C. A.: *Meine Frau hat 50 Pfd. abgenomm.* ***Fr. B.:*** *Fühle mich wie neugeboren.*
Nur echt mit Firma:
Institut Hermes
München 60 k, Baaderstraße 8.
Broschüre gratis.

Große Weihnachtsfreude

bereiten Sie den Ihren durch unser Weihnachtspaket mit von Krüppeln und Schwerstkriegsbeschädigten hergestellten Gegenständen.

1 Markttasche, Schwarzwälder-Form, aus echtem Peddigrohr, enthaltend:
1 Roßhaarbesen / 1 Kokosbesen
1 Schrubber / 2 Scheuerbürsten
1 Schmutzbürste / 1 Glanzbürste
3 Auftragbürsten / 1 Klosettbürste
zusammen für **Mark 10.—** frei dort.

Auf Wunsch auch jede andere Zusammenstellung. Alle Arten Bürsten und Besen, Korbwaren und Korbmöbel können geliefert werden.
Versand nur gegen Nachnahme oder vorherige Kasse.
Postscheckkonto 2509 Dortmund.

Lehrwerkstätten der Krüppelanstalten Volmarstein i. W.

Studenten-Utensilienfabrik
Aelteste u. größte Fabrik d. Branche gegründet 1842
Emil Lüdke
vorm. Carl Hahn & Sohn G. m. b. H.
Jena i. Th. 7.
Man verl. großen Katalog gratis.

MÜNZEN
Ankauf / Verkauf
Monatliche Preisliste gratis
Wilh. Stiller, Hamburg
Neuer Jungfernstieg 1.

O- und X-Beine
Verdeckungsapparate
Prospekt grat. geg. Rückp.
GUSTAV HORN & CO.
Magdeburg-B. 2.

Vaillants Gas-Badeöfen
Zu beziehen durch alle Installationsgeschäfte
Illustrierter Katalog Ausgabe D 17 kostenlos
Joh. Vaillant · Remscheid

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0824
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Wiener Zeitbild . . .
Nur Wiener Zeitbild?

„Es wird ein Hotelportier gesucht.
Sprachkenntnis verlangt und Umgangsform."
Fünfhundert Offerten, ei verflucht!
Der Andrang Geeigneter ist enorm.

Der alte Professor stürmt ins Bureau:
„Die neuen Sprachen, mein Hauptgebiet!
Latein und Griechisch, das sowieso.
Vielleicht verwend' ich auch mein Sanskrit."

„Ich habe, wenn ich auch alles verlor",
Ruft dringend der Graf, „noch Schick und Pli.
Ich tanzte am Hofe des Kaisers vor.
Ich bin der geeignete Mann für Sie."

„Wie anspruchsvoll der Gast und verwöhnt,
Ich werde mit jedem fertig im Haus.
Ich gab," schreibt einer, „mit Preisen gekrönt,
Elf philosophische Werke heraus."

Ein General fleht: „Brotlos jetzt,
Bin ich für Sie der richtige Mann.
Doch nehm' ich, wenn die Stelle besetzt,
Auch einen Posten als Hausdiener an."

Da brummt der Direktor: „Letzten Ends
Sind all diese Briefe vergebens gebucht.
Es wird ja kein Torwart der Intelligenz,
Es wird ein Hotelportier gesucht".

Timon der Jüngere.

Weihnachts-Auktion in Schwanenwerder

(Schwanenwerder an der Havel, der aus der Inflationszeit „berühmte" Luftort der Gebrüder Barmat, kommt mit allem Inventar unter den Hammer.)

Der Auktionator: „Also, meine verehrten Herrschaften, immer ran, immer ran! Es lebe der Meistbietende! Hier haben Sie zum ersten das Hufeisen, das als Glückssymbol auf die Eintrittsschwelle Schwanenwerders genagelt war; es stammt von einem Riesenpferd, das damals als Direktor auf der Preußischen Staatsbank amtierte! Zehn Mark zum ersten, zweiten! Da bietet einer hundert! Gut, hier haben Sie's!

Hier sehen Sie das berühmte Gäste-Album Schwanenwerders! Auf der ersten Seite lesen Sie: Die Stätte, die ein edler Mensch betrat, ist eingeweiht! Unterschrieben unter anderen sehr bekannten Persönlichkeiten auch von Richter, Polizeipräsident von Berlin. Darunter stehen merkwürdigerweise die von einer anderen Hand geschriebenen Worte: „So siehste aus!" 500 Mark zum ersten —! Ha, da winkt schon einer mit einem Tausendmarkschein! Weg mit Schaden!

Fünf „Haussegen" der Gebrüder Barmat, Inschrift: „Carpe diem!" Auf deutsch: „O schieb', solang' du schieben kannst!" Diese fünf „Haussegen", zusammen mit einem halben Dutzend Sektkühler und einem „Liebesbecher", aus dem nachweislich der Reichskanzler a. D. Bauer verschiedene Male „Veuve Cliquot" mit „double Stout" getrunken hat — also dies zusammen nur 1000 Mark, 1000 Mark, meine Herrschaften! Na also — hier bitte, Sie haben's geschenkt bekommen!

Hier die ganz einzigartige Bibliothek Schwanenwerders, lauter Originalhandschriften, allerdings auf Wechselformularen — berühmte Namen sag' ich Ihnen, kolossal berühmte Namen! Hundert Mark zum ersten —! Was Teufel, kein Mensch bietet!? Na, dann schenk' ich Ihnen den Plunder!

Und hier, meine Herrschaften, haben wir ein außerordentlich stimmkräftiges, gut erhaltenes Grammophon, das beim Empfange von lieben Hausfreunden zuerst den „Einzug der Gäste auf der Wartburg" spielte und dann darauf: „Na, denn woll'n wir noch einmal, woll'n wir noch einmal, heirassassa!" Dieses Grammophon, zusammen mit einem goldenen Büchsenöffner für Hummerbüchsen — nur 300 Mark! So, immer ran! Fort mit Schaden! Weg damit!

Zum Schlusse noch ein prachtvolles Ölgemälde, „das Hanauer Lager bei Sonnenuntergang", Geschenk eines gewissen Herrn Kutisker. Dieses Bild ist wegen seiner Vorzüglichkeit von sechs preußischen Geheimräten, auch von der „Seebank" wärmstens empfohlen. Der edelmütige Schenker sitzt z. Zt. leider in Plötzensee. Immer ran, meine Herrschaften! — aber nicht unter 10000 Mark! So, fertig, Mahlzeit! Und nun fröhliche Weihnachten!

m. br.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0825
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Folgende uns zugegangenen Beiträge werden unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt:
Berlin-Schöneberg: E. v. B. — Cassel-Wilhelmshöhe: D. H. — Dermbach-Rhön: K. W. — Eßlingen: O. B. — Gotha: M. K. Gumbinnen: H. G. — Hamburg: W. — Leipzig-Gohlis: E. Sch. — München: K. R. — Starnberg: B. — Treuen: B. M.

Albernhau. F.: In dem Marienberger „Erzgebirgischen Nachrichten- und Anzeigeblatt" vom 21. November 1925 lesen wir: „Die glückliche Geburt eines gesunden Knäbchens zeigen dankerfüllt an H. Knäbchen und Frau Martha geb. Dehnert. Zöblitz, Erzgeb., den 19. November 1925." Wir wünschen dem alten und jungen Knäbchen bestes Wohlergehn für ihr ganzes Läbchen!

Anaheim (Kalifornien). F. S.: In der „California Staats-Zeitung" vom 10. September 1925 lesen wir: „Wie uns Herr J. H. Schuldt von Santa Barbara, welcher letzte Woche zu kurzem Besuche hier weilte, mitteilte, ist soeben daselbst eine neue Schwesternloge des Ordens der Hermannssöhne gegründet worden. Frau Katherine Kackmann ist Präsidentin und Frau E. Busing Sekretärin." Wir wünschen der neuen Schwesternloge und ihrer Präsidentin mit dem anheimelnd klingenden Namen alles Gute.

Berlin. B. D.: In Nr. 261 des „Mittweidaer Tageblatts" lesen wir: „Erklärung Briands über seine Dresdner Rede." Nanu! Wann ist denn Briand in — Dresden gewesen? Hoffentlich hat es das „Reichsbanner" nicht an einem würdigen Empfang fehlen lassen.

Blaufeld. E. R.: In Nr. 262 der Stuttgarter „Schwäbischen Tageszeitung" befindet sich folgendes Gesuch: „Suche auf 1. Januar für mein 100 Morgen großes Gut tüchtigen, zuverlässigen Knecht, welcher auch m. Pferden umgehen kann. Guter Lohn und Familienanschluß wird zugesichert, kann auch, wenn verlangt, gewaschen und geflickt werden. Schr. Ang. unt. K. M. 1431 bef. d. Schwäb. Tagesztg." Wenn der „Familienanschluß" erst gewaschen und geflickt werden muß, ist die Schose bedenklich.

Breslau. v. H.: In Nr. 530 der Breslauer „Schlesischen Zeitung" lesen wir unter „Sport": „Am Sonntagabend gab es in der Halle am Kaiserdamm in den Jagdspringen auserlesenen Sport, womit das Turnier einen würdigen Abschluß erhielt. Klobige Hindernisse wurden aufgebaut; von ihnen flößten besonders die 60 Meter hohe Mauer, der Pariser und der dreifache Sprung Respekt ein." Blödsinn! Über eine 60 Meter hohe Mauer könnte selbst das „Trojanische Pferd" nicht hinüberspringen, auch wenn man ihm einen Zentner Pfeffer unter den Schwanz steckte.

Capetown. R. W.: Die Kapstädter Tageszeitung „The Cape Argus" vom 3. Oktober 1925 veröffentlicht einen Aufsatz mit der Überschrift: „What Germans eat!" aus der „Daily Mail"; darin versucht ein Dr. Ohligschläger die Deutschen wegen ihres angeblichen Massenkonsums von Sauerkohl, Erbsen und Schweinefleisch lächerlich zu machen und behauptet, daß es den Deutschen beim Essen mehr auf die Quantität als auf die Qualität ankäme. Wir antworten darauf:

Oh, Doktor Ohligschläger, deutscher Mann,
Ans Vaterland, ans teure schließ' dich an!
Doch wenn sein Sauerkohl dir nicht mehr schmeckt,
Dann bist du wohl vom — Spleen schon angesteckt,
Und wenn du schmähst, was uns mit Recht entzückt;
Bist du verrückt!

Herzlichen Gruß allen lieben Freunden dort.

Eisenach. E. K.: Wir glossieren grundsätzlich keine Traueranzeigen und führen darum auch den Schlußvermerk des vom „Schwimm-Vereins Eisenach" dem verstorbenen Herrn Emil Pfotenhauer in Nr. 265 der „Eisenacher Zeitung" gewidmeten Nachrufes mit dem gebührenden Ernste an: „Die Mitglieder werden gebeten, zur Teilnahme an der Trauerfeier, am Donnerstag 1 Uhr, an der Friedhofskapelle im Schwimmanzug zu erscheinen."

Gerdauen. R.: In Nr. 269 der „Gerdauer Zeitung" befindet sich folgende Anzeige: „Ein schwarzer Halbhund zugelaufen. Abzuholen gegen Inseratkosten. Gutsverw. Bawien." Erkläret mir, Graf Orindur, die Rätselspiele der Natur! Ein „Halbhund"! Oh, was mag das sein? Ein Schweinehund? Ein Hundeschwein? Ach, möcht uns die Erkenntnis blühn: Welch Rätselvieh lief nach Bawien?

Hamburg. B. W.: Im „Hamburger Fremdenblatt" vom 7. November 1925 befindet sich folgende Anzeige: „Hiermit warne ich jeden, meiner Frau Helene Leonhardt, gesch. Hertlein, gesch. Weitendorf, gesch. Geißler, geb. Vokel, wohnhaft früher Banksstr. 48 IV, bei P. Kalkmann, jetzige Wohn. Barmbeck, Hellbrookstr. Nr. 36 II, etw. z. borgen, da ich für nichts hafte. gez. Georg Leonhardt, z. Zt a. See." Potzhageldunnerwetter! Der nächste glückliche Ehegatte dieser „geb. Vokel" wird guttun, bei der Veröffentlichung einer ähnlichen Ankündigung wenigstens einige seiner Vorgänger auszulassen, denn sonst würde er vielleicht Gefahr laufen, vom Verein „Eulenspiegel" die — „Tapferkeitsmedaille" verliehen zu bekommen.

Ab 1. Januar 1926
kommt unser rühmlichst bekanntes
St. Benno-Bier
in altherkömmlicher Güte
wieder zum Ausstoß.
Aktienbrauerei zum Löwenbräu in München

Anzeigenpreis für die sechsgespaltene (34 mm breite) Zeile (Rudolf Mosses Normalzeilenmesser 4) nach Tarif.
Alleinige Anzeigen-Annahme Rudolf Mosse, Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in Berlin SW 19, Bremen, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Erfurt, Frankfurt a. M., Halle a. d. S., Hamburg, Hannover, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Prag, Wien, Amsterdam, Budapest, Bukarest, Warschau, Basel, Zürich.

Eugen Hütter
Buchhandlung
HEIDELBERG
Ludwigsplatz 12.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0826
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Hannover. Dr. St.: Nr. 267 der „Hildesheimer Allgemeinen Zeitung" veröffentlicht den Bericht über den Besuch des Reichspräsidenten in Karlsruhe und Darmstadt; darin heißt es: „Im Bürgersaal hat sich das Stadtverordnetenkollegium, der Stadtrat und eine Abordnung der städtischen Beamten und Arbeiter verrammelt." Das dürfte der Herr Reichspräsident als sehr merkwürdig empfinden; hoffentlich aber wurde dieser allgemeinen „Verrammelung" bald ein Ende bereitet.

Hannover. Dr. F.: Im „Hannoverschen Anzeiger" (Nummer und Datum nicht erkennbar) befindet sich folgende Anzeige: „Hundeläuse und Flöhe, Hütten, Matten, Lager reinigt saub., sachgem. unt. Garantie Deges Hunde-Desinf.- u. Bade-Anst. Tägl. geöffnet. Abhol. d. Transportw. kostenlos. An- u. Verk. Pens. Dressur. Bäckerstr. 65." Das saubere Reinigen der Hundeläuse und Flöhe kann doch aber als ausgemachter Blödsinn gelten, denn die Biester werden doch durch die erfrischende Reinigungsprozedur natürlich nur noch munterer. — Gleichfalls im „Hannoverschen Anzeiger" (Nummer und Datum nicht erkennbar) lesen wir: „Frauenbund Schwanz-Weiß-Rot hat seine Monatsversammlung am Dienstag, dem 20. Oktober, 8 Uhr, im Hofbräuhaus Hinüberstraße, kleiner Saal." Gegen diesen eigenartigen „Frauenbund Schwanz-Weiß-Rot" sollte Genosse Severing doch aber ganz energisch vorgehen.

Kalmbach (Württbg.). G. H.: In Nr. 261 des „Kalmbacher Tageblatts" beginnt eine Verlobungsanzeige mit den Worten: „Wir haben uns zu einem Leben voll Liebe und Arbeit und Dienst am Ganzen die Hände und die Herzen gereicht." Na, im heiligen und erhabenen Überschwang der Gefühle kann man sich wohl auch einmal „die Herzen reichen", wenn es auch sonst nicht üblich ist.

Koblenz. Dr. G.: In Nr. 257 des „Coblenzer General-Anzeigers" wird über eine Mordtat in Ehrenbreitstein berichtet; unter anderem lesen wir: „Wie mit Windeseile verbreitete sich die schreckliche Kunde, daß ein hiesiger Einwohner, dem das beste Zeugnis als sittenloser, verworfener Rohling ausgestellt wird, seine Frau erdrosselt habe." Gottstrammbach, wer mag diesem Kerl wohl das „beste Zeugnis" ausgestellt haben?

Königsberg i. Pr.: A. E.: In Nr. 31 der Zeitschrift „Deutsche Treue" (für völkische Verbände) befindet sich ein Aufsatz: „Das monarchische Prinzip". Darin heißt es: „Schiller hat in der ‚Braut von Messina' den Ausdruck dafür gefunden, indem er den Großmeister der Malteserritter sagen läßt:

‚Mut hat auch der Mameluk,
Gehorsam ist des Christen Pflicht . . .'"

Nein, das stimmt nicht. Der Bräutigam der Braut von Messina sagte, nachdem er den Kampf mit dem Drachen siegreich bestanden hatte: „Mut zeiget auch der lahme Muk — Gehorsam ist des Christen Schmuck."

Köslin. G.: Daß die Hebamme Wischnik in der „Kösliner Zeitung" vom 14. November 1925 die Bitte ausspricht, „ihr Unternehmen zu unterstützen", ist doch aber ganz in der Ordnung. Das sollte sich jedermann zur vornehmsten Aufgabe machen!

Potsdam. Uns ging zu: „Der Weltbrand", Deutschlands Tragödie, 1914—18. Von Walter Bloem. (Verlag Reimar Hobbing, Berlin SW 61). Preis gebd. M. 14.—. Die Darstellung des gewaltigsten Völkerringens seit Menschengedenken auf der Erde! Geschrieben von einem echten Deutschen, einem Soldaten und Dichter! Wahrlich, es verlohnt sich, im Geiste noch einmal dem Ruhmes- und Leidenswege des deutschen Volkes während jener denkwürdigen vier Jahre nachzugehen, um mit dem Verfasser dieses Werkes zu der Überzeugung zu kommen: Deutschland ward durch die Lüge besiegt — und durch die Wahrheit wird es für alle Zeiten leben.

Rostock. B. B.: In Nr. 249 des „Hannoverschen Anzeigers" befindet sich ein Aufsatz „Die echten Pilger" (von Gustav V. Eberlein, Rom); darin heißt es: „Denn die Karawanenführer finden es unerläßlich, daß Peppino, wenn er schon einmal in Rom ist, auch den Unterschied seiner Marietta und der kindischen Aphrodite gewahr wird."

Ob man christlich ist, ob jüdisch,
Jeder weiß: er meint hier „knidisch";
Kindisch — oh du meine Güte —
War doch niemals Aphrodite!

Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge müssen wir um Geduld bitten, wenn sich ihre Aufnahme verzögert. Jede Zuschrift zu beantworten ist uns unmöglich; auch können wir uns unverlangt Übersandtes nicht aufbewahren. Zurückgeschickt wird es nur, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 10. Dezember 1925.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch

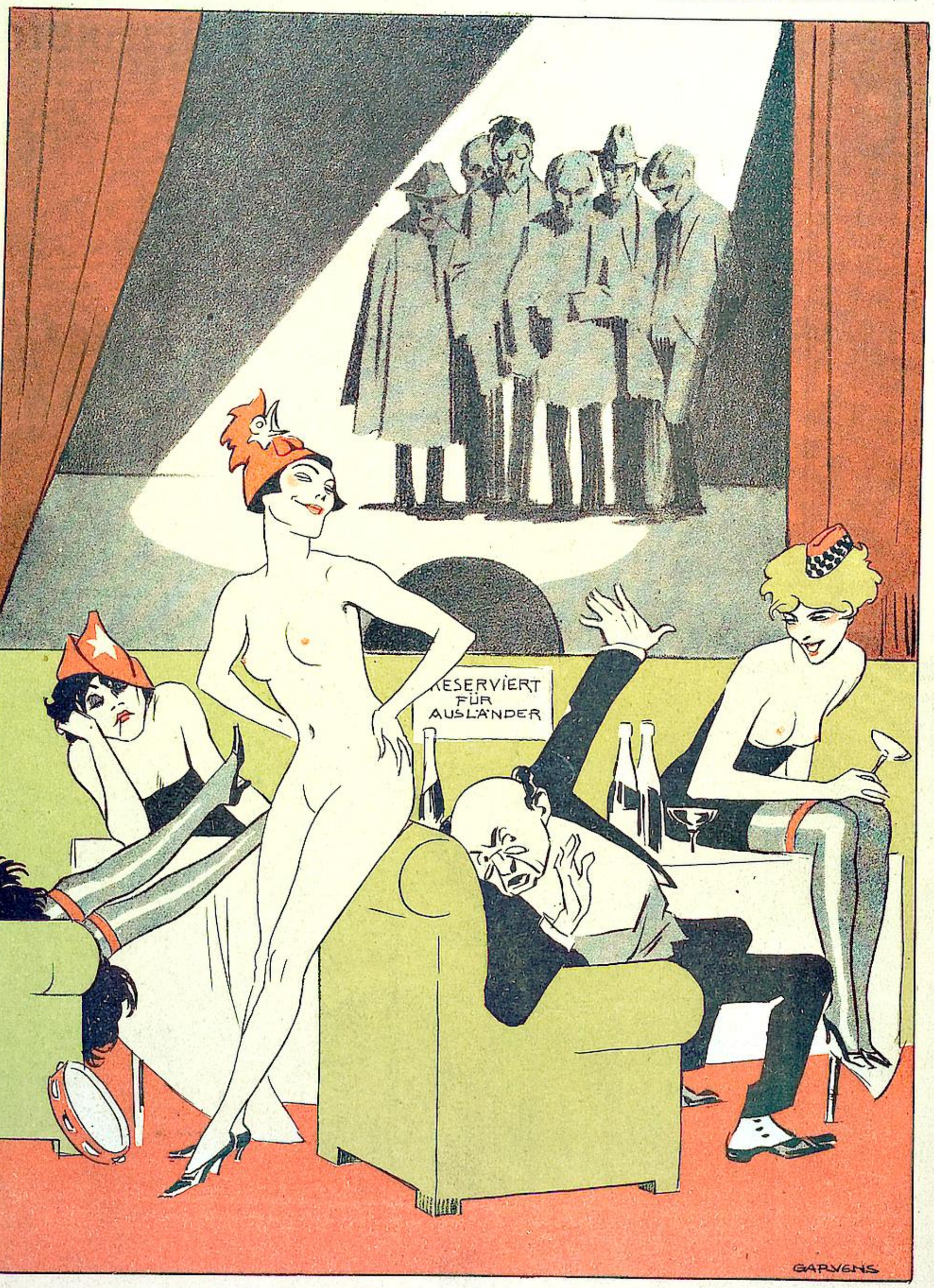
Herausgeber: Rudolf Hofmann. Hauptschriftleiter und für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Warncke. Schriftleiter: Dr. phil. Wolfgang Hofmann. Verantwortlich für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerischer Beirat: Arthur Johnson. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Karl Brosowski. — Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9; Postscheck-Konto Berlin Nr. 26557 Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Druck: W. Büxenstein, Berlin SW 48.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0827
© Universitätsbibliothek Heidelberg

G 5442 = 3

Théâtre berlinois

(Der Verband deutscher Bühnenschriftsteller hat festgestellt, daß in Berlin in den Monaten September und Oktober 1925 290 mal deutsche und 658 mal ausländische Bühnenwerke aufgeführt worden sind.)



Sechs Autoren suchen einen Theaterleiter, der deutsche Stücke aufführt!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0828
© Universitätsbibliothek Heidelberg

52

Akad. Lesehalle
* Heidelberg *

Nr. 52 / 18. Jahrg.

Kladderadatsch

Preis: 60 Pfennig

Der untaugliche Nußknacker

Der Friedensengel: „O weh! Die wichtigste Nuß, die er knacken sollte, die knackt er nicht!"

H

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0829
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Berlin, den 27. Dezember 1925

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage
Bezugspreis vierteljährlich 7 Reichsmark für In- und Ausland. (Für das Ausland zuzüglich 1 Reichsmark Kreuzbandporto in der Währung des Bestimmungslandes.)
Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen, Postanstalten sowie der Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9, entgegen.
Alleinige Anzeigenannahme Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Berlin SW 19, und deren Filialen.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

Wochenkalender

Montag, den 28. Dezember

Da sitz' ich nun, ein abgebauter,
Ein stellenloser armer Krauter,
Der, wie ein Wagen abgehängt,
Mal Grillen und mal Fliegen fängt.

Dienstag, den 29. Dezember

Da sitz' ich nun, ich Unglücksrabe,
Erwerblos wie ich mich jetzt habe,
Teils pleite schon und teils bankrott
Gewissermaßen auf dem Pott.

Mittwoch, den 30. Dezember

Ich wälze alle Zeitungsblätter
Und werde davon doch nicht fetter;
Ich lese jedes Inserat
Und bleibe dennoch ohne Draht.

Wochenkalender

Donnerstag, den 31. Dezember

Ich laufe früh und abends dauer,
Doch reagiert man höchstens sauer;
Ich meld' mich hier, bewerb' mich dort,
Doch hab' ich stets umsonst geschnorrt.

Freitag, den 1. Januar

Nur eines bleibt mir jetzt auf Erden:
Gerichtsvollzieher muß ich werden,
Denn das ist heut' der einz'ge Mann,
Der nie — erwerblos werden kann!

Sonnabend, den 2. Januar

„Gerettet!" denk' ich schon und lache . . .
Nur einen Haken hat die Sache:
Daß ich dabei — verdammtes Jus! —
Zuerst — mich selber — pfänden muß!

Kladderadatsch.

Prost Neujahr!

Prost Neujahr! Euch zum Wohle!
Was wollt ihr weiter noch?
Um die Silvesterbowle
Bemühte sich der Koch.

Er ging ganz ohne Zaudern
Mit frischem Mut dabei,
Was auch die Leute plaudern
Von Köchen und vom Brei.

Belehrung uns zu gönnen,
Schien nützlich ihm zu sein:
Was viele Köche können,
Kann auch ein Koch allein.

Nun, **ultra posse nemo** —
Wie es von alters heißt;
Der ist kein wahrer Demokrat, der das nicht beweist.

Und ringsum war ein Flüstern
Von großen Dingen schon;
Schon zeigte sich im Düstern
Die Koalition,

Die jedermann mit Freude
Und Hochgenuß bemerkt —
Die herrliche von Scheidemann bis zum biedern Hergt.

Ihr schwankenden Gestalten
Kamt alle nach und nach —
Von Wirth bis zu dem alten
Betränten Fehrenbach.

Ein Sieden und ein Wallen,
Gewaltig, fürchterlich,
Und jeder denkt vor allen
Ausschließlich nur an sich.

Ein Drängen, recht barbarisch
Und ziemlich unbequem —
Wie kann parlamentarisch
Man nennen dies System?

Ein wildes Durcheinander,
Wie Rüben und wie Kraut —
Wo ist der Alexander,
Der mal dazwischen haut?

Doch treiben auch die Hetzer
Ihr Handwerk froh und frisch:
Wir sind nun einmal Ketzer
Und darum lutherisch.

Wir gehn getrosten Mutes
Hinein ins neue Jahr,
Zumal, da uns was Gutes
Das alte selbst gebar,

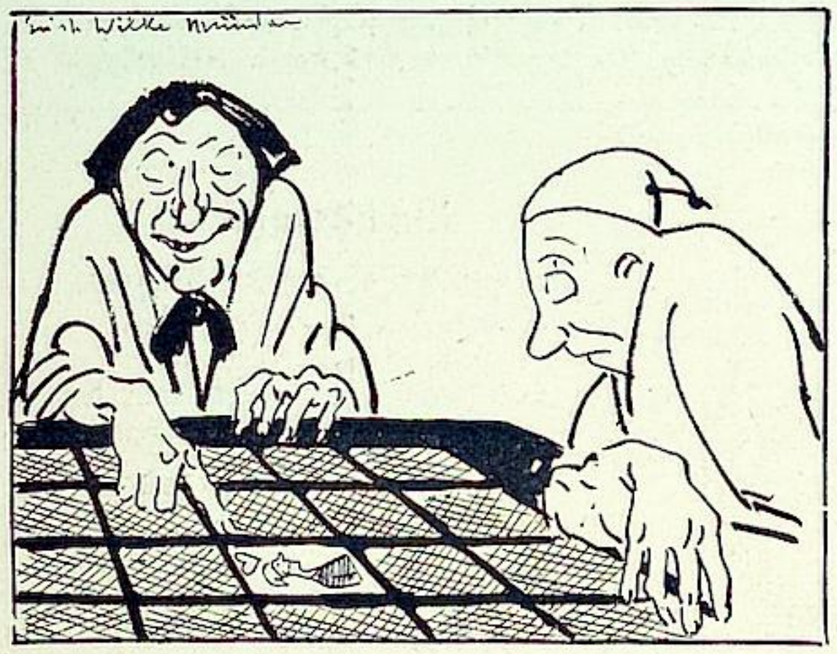
Da über all dem Kleinen
Den Mann es uns geschenkt,
Den Großen, ihn, den Einen,
Der uns mit Würde lenkt —

Es würd' uns mehr behagen
Und stimmen uns recht froh,
Hätt' er die Macht, zu sagen
Ein kurz „**sic jubeo!**"

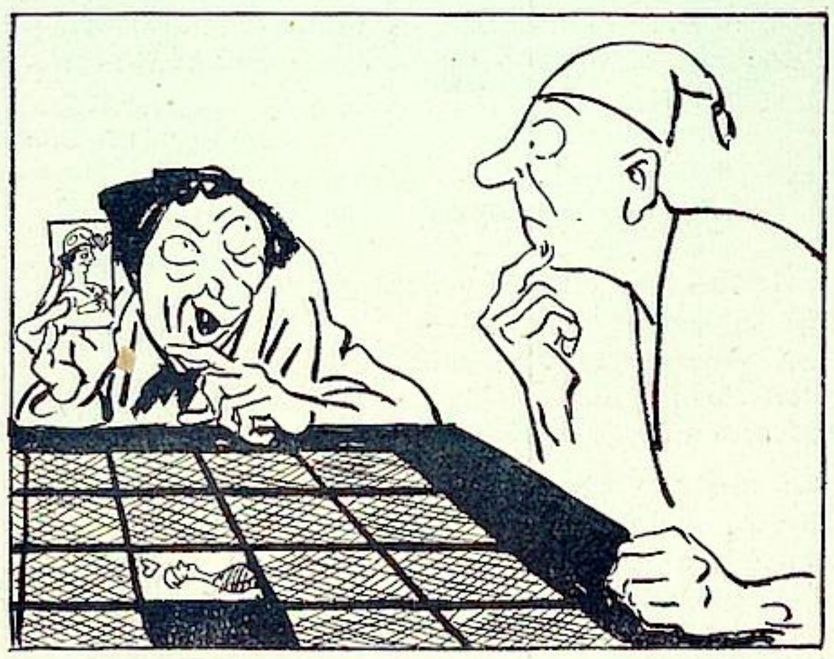
Kladderadatsch.
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0830
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Bei der Kartenlegerin Madame Entente



„Bei Ihnen müssen alle Karten verdeckt liegen bis auf die Ihrige, die vor aller Welt offen liegt.



Sie werden viel Glück haben. Links von Ihnen liegt eine reizende Herzdame, die es mit Ihnen gut meint. Sie heißt La France.

Und Sie haben wieder Glück, lieber Michel, denn rechts von Ihnen liegt jener entzückende Popolski, der Sie scheinbar heiß liebt.

Ja, und ein weiteres Glück für Sie! Unter Ihnen liegt der reizende Rinaldo Schlawuzzi, auf dessen Treue Sie für immer bauen können wie bisher.

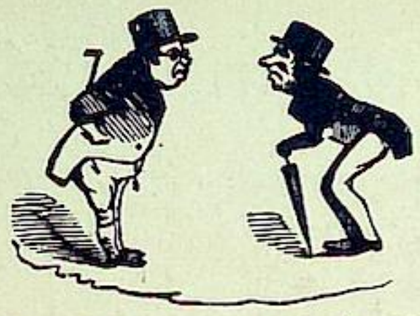
Und welch unsagbares Glück für Sie! Über Ihnen befindet sich der köstliche John Bull, dessen ganzes Streben immer war und sein wird, Sie reich und glücklich zu sehen.

Mit den übrigen Karten ist es nicht viel anders, mein Herr. Sie werden also auch für Ihr ferneres Dasein nur Freunde, sehr teure Freunde um sich haben!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0831

© Universitätsbibliothek Heidelberg



Schultze: Also in Ungarn stehen sich jetzt zwee Thronanwärter jejenüber, Otto und Albrecht. Welcher hat wohl det Recht uf seiner Seite?
Müller: Entschieden Erzherzog Albrecht.
Schultze: Woso?
Müller: Nu, — im Namen. l.

—

Müller: Ick jloobe, Schultze, diesmal werden die Parteien ooch drei Kreuze dahinter machen, wenn erst die neue Rejierung jebildet sein wird.
Schultze: Na, aber sicher! Drei Hakenkreuze.
Müller: Nanu, Hakenkreuze? Die Rechtsparteien meenste wohl?
Schultze: Nee, die andern ooch.
Müller: Weshalb denn?
Schultze: Na, det fühlen se diesmal doch wohl alle, det bei die Jeschichte en Haken is! ego.

—

Schultze: Weeßte, Müller, ick finde immer, det wir Preußen 'ne jewisse Ähnlichkeit mit den bekannten Polykrates haben.
Müller: Nanu, Schultze — sind wir denn ooch so reich und jlücklich?
Schultze! Nee, det nich. Aber Polykrates kriegte doch seinen Ring immer wieder — — und wir wer'n unsen Sebering ooch nich los! l. s.

Neujahrsgruß

Heut' bauen wir im Geiste
Den höchsten Funkenturm,
Daß er ein Zeichen leiste
In Schnee und Wintersturm.
Wie unsre Herzen schwellen,
Der Strom zur Höhe dringt,
Daß er in tausend Wellen
Den Gruß zur Ferne bringt:

Glückauf zu bess'ren Losen,
Ihr Brüder insgemein,
In Schleswig und in Posen,
In Memel und am Rhein,
In Schlesien und Eupen,
In Böhmen und Meran,
Ob euch die Feinde stäupen,
Glückauf zum Festestahn!

Heut' sollt ihr's doppelt wissen,
Daß unser ganzes Herz
Zu euch dahingerissen,
Zu eurem Leid und Schmerz,
Daß ihr in fremden Landen
Der Heimat liebstes Kind,
Daß wir mit tausend Banden
Mit euch verbunden sind!

Kein weibisch feiges Flennen
Ziemt dieser harten Zeit.
Es knattern die Antennen,
Es sprüht der Funke weit,
Der Funke aus der Seele,
Der Wille, fest und klar,
Der deutsche Herzen stähle. —
Glückauf zum neuen Jahr! p

Hoffnung

Michel: „Ein bißchen spillerig sieht er ja aus, aber ich denke, er wird sich noch rausfuttern!"

Hindenburg enttäuscht!

Mit Recht regen sich einige Blätter darüber auf, daß Reichspräsident Hindenburg eine Unparteilichkeit zur Schau trägt, die nicht mehr schön ist! Leben wir nicht im Deutschen Reiche, wo es Ehrensache jedes Bürgers ist, einer Partei anzugehören, deren Interessen kraft seines Amtes zu vertreten seine heiligste Pflicht ist?

Hindenburg, der schon im kaiserlichen Deutschland eine Ausnahmestellung einzunehmen sich erlaubte, hat von den Segnungen der Revolution scheinbar nichts verspürt! Nicht durch die Einigkeit, sondern durch die Zersplitterung Deutschlands gelangten unsere großen Novemberlinge zu Ansehn und Reichtum. Nur an Deutschlands Zersplitterung hat die Entente ihre Lust und Schadenfreude, die wir durch Einigkeit mit Recht reizen und zu neuen Repressalien gegen uns zwingen würden. Eine so bittere Erfahrung hätte uns Genosse Thälmann erspart! o. w.

Ein Weihnachtsbrief

. . . Überhaupt, liebe Anna, wir hatten ein herrliches, in jeder Beziehung harmonisches, tiptopes, last not least echt deutsches Weihnachtsfest! Laß Dir nur kurz von den geradezu superben Präsenten erzählen — Du wirst staunen!

Deinem lieben Cousin Charly, diesem Dandy, meinem Herrn Gemahl, hatte ich einen totmodernen Sportanzug garantiert englischer Konfektion — weißt Du, Knickerbockers sind doch jetzt der dernier cri, namentlich für Hockey! — und einige seidene echt Pariser Krawatten auf den Weihnachtstisch gelegt, dazu — er ist nun einmal Bibliophile — eine Auswahl der neuesten Editionen auf dem Büchermarkt, nur populäre Autoren natürlich, wie Tagore, Pirandello, Barbusse, d'Annunzio, Shaw, Wilde und Anatole France, und schließlich — er hat nun einmal so'n faible für süße Liköre — Anisette und Maraschino, spanische und griechische Südweine.

Das ist aber noch gar nichts im Vergleich zu dem, was der noble Charly, chevaleresk und kulant wie immer, mir alles dediziert hat! Zunächst mein Lieblingsparfüm „Houbigant", diverse Seifen gleich en gros, allerlei kosmetische Mittel: Toilettecreme, Puder und Lippenpomade von Roger & Gallet, weiterhin ein auffallend schickes, fast pompöses Tailleurkleid, Pariser Modell versteht sich, einen luxuriösen Pyjama aus japanischer Seide, extravagant in der Fasson, aber doch dezent, kokett durchbrochene Lyoner Strümpfe in allen Nuancen, beigefarben, chamois und changeant, dann einen ganzen Stapel feinster Pariser und Wiener Seidenwäsche in neuesten Dessins, alles mit aparten Brüsseler und Valencienner Spitzen garniert. Himmlisch, nicht wahr?

Charly hat es sich faktisch etwas kosten lassen; unserem Raoulchen hatte er selbstredend ein Zimmerkino Original Pathé, wie es heißt, die Hauptattraktion auf dem Pariser Weihnachtsmarkt, dazu ein paar Pariser Gummi- und Zelluloidspielsachen, etwas Schweizer Schokolade uud russische Drops aufgebaut, sowie eine Unmasse Zinnsoldaten: auf der einen Seite marokkanische, tunesische, algerische Soldaten, Madagassen und Adamiten, weiße und farbige Franzosen, amerikanische Flieger, ja sogar spanische Fremdenlegionäre und auf der anderen Seite die Truppen Abd el Krims, Rifkabylen. Scharmant, nicht?

Schließlich aber der Clou der ganzen Fete: Charly als Knecht Ruprecht! Akkurat so wie auf den antiken Bildern, ich glaube von Dürer, Ludwig Richter oder so einem alten Malknaben, und, hafte Worte, eine echt deutsche Zipfelmütze hatte er auf, unser Weihnachtsmann! Es war urkomisch!

Du siehst, liebe Anna, alles war allright, mit einem Wort: ein echt deutsches Weihnachtsfest!

Hoffentlich war es bei Euch ebenso!

Mit Gruß und Kuß!

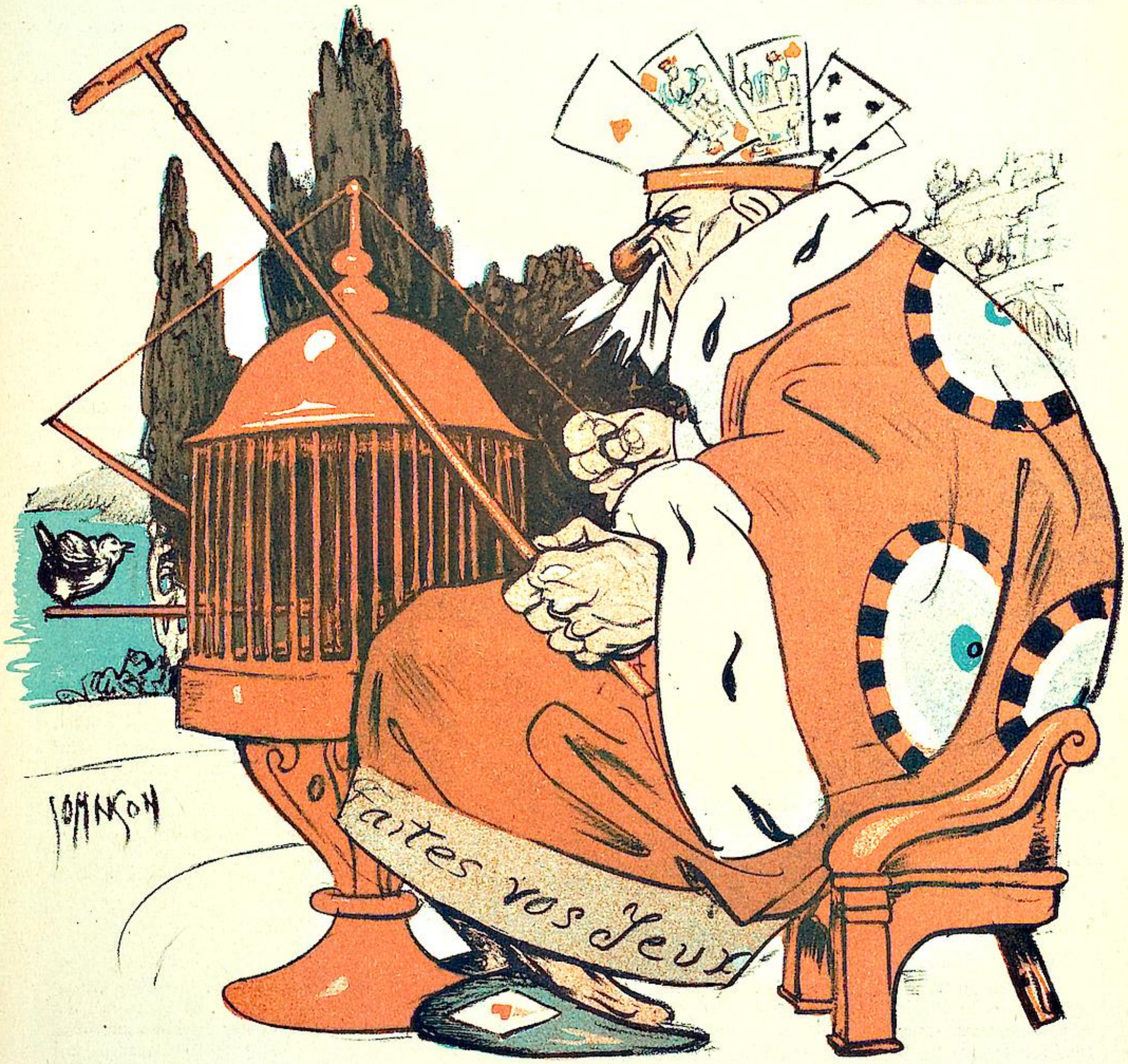
Deine glückliche Louison.

kiki.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0832
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der arme Vogelsteller von Montecarlo

Die Spielbank in Montecarlo verzeichnet, wie die Zeitungen melden, einen sehr schlechten Geschäftsgang.



Der arme Fürst von Monaco: „Armseliges Geschäft heutzutage! Miserabel! Niemals mehr ein amerikanischer Goldfasan — höchstens hier und da ein französischer Frankenspatz!"

Optimismus

War das alte Jahr auch ranzig,
Lausig, mausig, falsch und wanzig,
1926
Bringt uns alles wieder ein.
Siehe, an des Jahres Wende,
Überm Bäuchlein stramm die Hände,
Blickt man froh in das Gelände
Einer beff'ren Zukunft 'rein.

Sicher, sicher: niemals wieder
Schlägt der Kriegsgott alles nieder,
Denn die Völker wurden Glieder
Einer großen Allianz.
Ungezählte, höchst exakte
Friedensschlüsse, -reden, -pakte
Zwangen endlich die vertrackte
Kriegsschalmei zum Schweigen ganz.

Höher steiget noch das Carmen,
Denn mit wohlig weichen, warmen,
Wunderoff'nen Liebesarmen
Steht die Welt im Überschwang.
Sollten wir uns da besinnen?
Nein, dem Hader zu entrinnen,
Stürzen wir mit Herz und Sinnen
Uns hinein und mittenmang. —

Überm Taumel der Gestalten,
Schwert parat in Rockes Falten,
Skeptisch Lächeln auf den kalten
Zügen, steht Herr Mars dabei.
Aus Erfahrung weiß er, so 'ne
Symphonie im Friedenstone
Endet niemals nirgends ohne
Allgemeine Keilerei!

ters.

Neujahrsbetrachtung

Indem nun wieder mal ein Jahr rum ist, in Amerika aber nur heimlicherweise, weil Rum da verboten ist, indem die Amerikaner wissen, daß heimlich alles am besten schmeckt, z. B. mir die Zigaretten, von denen es jetzt auch heißt: Jeder Zoll ein Zoll. Und diesmal weiß man, was im neuen Jahre eintreten wird, nämlich Deutschland in den Völkerbund, und ich bin nur neugierig, ob es da sacht raufrücken wird, oder ob es ewig in der Quarta sitzenbleibt wie Ihr

Carlchen Mießnick.
Quarta Coetus B.
m. l.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0833
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Neujahrswünsche

Liebes neues Jahr, so sittig
Faß ich deine Hand,
Und mit vieler Inbrunst bitt' ich
Dich um allerhand.

Gib, daß man den Quatsch der Phrasen
Endlich doch entdeckt;
Gib dem Franzmann einen Nasen-
Stüber, daß es fleckt!

Mach die roten Schwätzerkehlen
Heiser, aber stark;
Schenk den Pazifistenseelen
Endlich etwas Mark!

Gib der Mausi einen Busen,
Weil sie des bedarf;
Mach die Musen und die Drusen
Munter, fest und scharf!

Stell den naseweisen Preisen
Endlich mal ein Bein,
Daß sie in die Tiefe reisen
Unter Jubelschrein!

Gib dem Deutschen einen Schimmer
Von Vernunft und Takt,
Daß er nach Italien nimmer
Seine Koffer packt!

Gib den frechen Polenzungen
Mit dem Läuselauf,
Gib den Tschechenlausejungen
Feste welche drauf!

Auch um England, weil du grade
Doch den Prügel nimmst,
Wär' es weiter gar nicht schade,
Wenn du's mal vertrimmst!

Überhaupt zu neuen Hieben
Mach den Arm zu Stahl;
Ferner solche, die da schieben,
Schiebe selbst einmal!

Aber halt! Nach all dem Kleinen
Tu ich eins noch kund:
Halt den Hindenburg, den einen
Recken, uns gesund!

p.

7 : 1

(Die Botschaft des Königs von England, die Chamberlain vor der Unterzeichnung der Locarnoer Verträge zur Vorlesung brachte, enthält den Passus: „Der Pakt wird die Grundlage einer ernsten Freundschaft zwischen den sieben Völkern sein, die an ihm teilnehmen!")

Sieben Städte zogen einst vom Leder
Um Homer, den großen Mann der Feder;
Sieben Städte schworen Stein und Bein,
Seine Heimat wären sie allein;
Nun — beansprucht konnt' er wohl von jeder,
Doch geboren nur in einer sein!

Sieben Völker sind's in uns'rem Falle,
Die sich heut mit mächt'gem Redeschwalle
Durch Vertrag dem Dienst des Friedens weihn
Und die Welt von Haß und Krieg befrei'n;
Unterschrieben haben sie wohl alle,
Doch nur eins wird das Geleimte sein!

kikl.

Ja — ja!

Im Saargebiete zeigen sich Wölfe, die aus den Vogesen herüberwechseln.

Das haben wir ja längst festgestellt, aber ist es ihnen denn im Versailler Vertrag nicht ausdrücklich zugebilligt?

l.

Was sie zu Weihnachten bekamen,

nämlich unsere meistgenannten politischen Männer und Anführer; unter letzteren zu verstehen: die, die uns zu neuem Aufstieg anführen sollen, und die, die uns schon angeführt haben.

Also:

Die Herren Finanzminister des Reiches und der Länder: jeder ein Paar Pumphosen.

Herr Ministerpräsident Braun: einen Wildlederbesatz für die Hosen, mit denen er auf seinem Platz sitzt.

Herr Dr. Luther: ein zweites Tintenfaß zum An-die-Wand-werfen, gut vollgefüllt.

Herr v. Gerlach: ein „Clausewitz, der Krieg".

Herr Heilmann, Herr Polizeipräsident a. D. Richter und Herr Reichskanzler a. D. Bauer: je einen neuen Kragen, weil es ihnen an den bisherigen ging.

Herr Barmat: die Mitteilung über die Gründung einer Landhandlung, für ihn sehr angenehm, weil er von der Seehandlung wahrscheinlich nichts mehr gepumpt kriegt.

Für einige bekannte Herren: je einen Gutschein auf chemische Reinigung ihrer weißen Westen.

Leider konnten nicht alle Wünsche erfüllt werden. So bekamen von den von uns den betreffenden Herren zugedachten Sachen leider nicht:

Herr Josef Wirth eine Freifahrkarte nach Amerika (aber nur hin),

Herr Wilhelm Marx einen Posten als Reichskanzler im außereuropäischen Ausland und

Herr Severing einen Gehrock.

Na — nächstes Jahr ist ja wieder Weihnachten!

ego.

Je nachdem

Gegen alles, was John Bull
Vom Kadaverfett gelogen,
Ist jetzt proude and beautiful
Chamberlain zu Feld gezogen,
Hat, wenn auch nicht allzufrüh,
Diese Schwindelei begraben.
Lügen gehen leicht perdü,
Weil sie kurze Beine haben.

Zehn Millionen Goldmark stramm
Für den Lusitania-Schaden
Heischt von Deutschland Onkel Sam,
Denn sie war nicht kriegsgeladen.
Keine Munition an Bord?
Dieser Lug bringt gold'ne Gaben.
Lügen leben ewig fort,
Wenn sie lange Finger haben.

Timon der Jüngere.

Opfer der Witterung

Wie die Zeitungen melden, ist der Kahn-Konzern in Schwierigkeiten geraten und hat um Gewährung einer Kredithilfe nachgesucht.

Im Winter, wo die Gewässer zufrieren, wird es niemanden in Erstaunen setzen, wenn der Kahn auf dem Trockenen ist.

l. s.

Silvesterträume

Die letzten Groschen aus der Tasche!
Den letzten Dreier aus dem Strumpf!
Die letzte Mark für eine Flasche
Silvesterpunsch! In Sack und Asche
Den Tag vertrauern, macht dich stumpf!
Denn nur wer heut beim vollen Glase
Mit wunschgemäß begoss'ner Nase
Die Nacht zu feiern unternimmt,
Gewinnt die Kraft, die mutig stimmt!

Denn nur wer heut nach allen Regeln
Der Kunst beschwiemelt, feucht und duhn,
Kann heil mit vollen Hoffnungssegeln
Ins neue Jahr hinüberkegeln
Und diesen Sprung ins Leere tun!
Doch wer besonnen, ernst und nüchtern
Den Hopser wagt, wer scheu und schüchtern
Sich der Silvesterschwelle naht,
Der stockt, noch eh' er sie betrat!

Drum mußt du heute einen „pfeifen"
Und, bis die Sinne dir vergeh'n,
Zum niemals leeren Becher greifen,
Und bald wirst du bloß — Silberstreifen
Am Horizonte schimmern seh'n!
Du hörst Versailler — Engel singen,
Die neckisch auf — Locarner Schwingen
Zu — Friedensflöten und -schalmei'n
Im Himmel tanzen Ringelreih'n!

Dein Glas wird dir zum — Liebesbecher,
Kredenzt von Hexenmeisters Hand;
Die Bowle wird zum Sorgenbrecher,
Der dich entführt, du sel'ger Zecher,
Zur Freiheit ins gelobte Land!
Du siehst zur Rechten wie zur Linken
Als — Freunde mit dir Schmollis trinken
Die bösen Nachbarn, die bisher
Nicht grade zärtlich im Verkehr!

Du siehst im — Völkerbund geborgen
Und treu beschirmt dein gutes Recht;
Du fühlst dich frei von Not und Sorgen,
Weil deine Schulden alle Morgan
Mit Dawes an deiner Stelle blecht!
Du siehst als süße Traumgesichte
Die Zukunft nur im ros'gen Lichte
Und wachst am Neujahrsmorgen drauf
Beglückt mit einem — — Kater auf!!

ade.

Eingesandt

Jetzt ist bald ein Viertel des 20. Jahrhunderts verflossen, und noch immer sind bei uns die leidigen Fremdwörter im Schwunge. Da finde ich z. B. alle naselang das Wort: wahllos. Dieses Wort mag aus dem Feuerlande oder auch China stammen, aber sicher nicht aus Deutschland, wo ja immer irgendeine Wahl vor der Tür steht. Ebenso das spöttische, gänzlich undeutsche Wort: Einmütigkeit. Wozu brauchen wir denn ein Wort für etwas, was es bei uns gar nicht gibt? Ferner ist bei uns als gänzlich veraltet überflüssig geworden das Wort: Wohlstand. Denn wo in Deutschland gibt es heute noch etwas derart? Halten wir uns doch an schöne neue deutsche Worte wie Konkurs, Finanzoperation, Fallissement usw. Damit haben wir genug zu tun.

m. l.

D. Aemlich,
Studienassessoratsassistent.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0834
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Schwerstbewaffnete

(Zu der bevorstehenden Abrüstungskonferenz ist auch Deutschland eingeladen worden.)

„Ich nehme Ihre freundliche Einladung gern an, meine Herren!"

O Ewigkeit, du Donnerwort!

Joseph Wirths Leibblatt, der „Badische Beobachter", wendet sich gegen Dr. Luther, den es den „ewigen Kanzler" nennt.

An der Ewigkeit gemessen, sind zehntausend Jahre bekanntlich wie ein Tag, aber die knapp dreihundert Tage, die Dr. Luther Reichskanzler ist, scheinen Joseph Wirth wie zehntausend Jahre vorzukommen. Hat der „Altreichskanzler" Joseph selber doch nicht entfernt solange regiert! Und es ist nicht zu erwarten, daß er bei einer etwaigen Wiederkehr ins Amt dort länger als drei Tage bleibt, obgleich uns das schon ewig und drei Tage scheinen würde. Sollte Wirth dagegen tatsächlich damit rechnen, die Mehrheit des deutschen Volkes noch einmal für seine Politik zu gewinnen, so muß er auf ein sehr hohes Alter hoffen und in diesem Falle seine Ewigkeitsbegriffe grundsätzlich ändern. Vielleicht tauscht er, durch seine Amerikareise ohnehin an Weltumwanderungen gewöhnt, mit dem ewigen Juden?

Timon der Jüngere.

Busenfreunde

Die Entdeckung eines englischen Spionagenetzes erregte in Paris peinliches Aufsehen. — Frankreich braucht deshalb nicht zu denken, daß England ihm nicht traut. England traut ihm im Gegenteile alles mögliche — zu.

m. l.

Silvesterpunsch

Lieb's Männele,
Nimm's Kännele
Und tu 'nen guten Zug!
Die Welt ist heut
Nicht recht gescheut
Und rappelig genug.

Da muß man sich
Schon innerlich
Mal stärken, nicht zu knapp!
Sonst kriegt man auch
In Kopf und Bauch
Was von dem Schwindel ab.

Schau mit Gefühl
In das Gewühl
Und lach dir einen Ast!
Dank Gott, daß du
Noch Seelenruh'
Und Grips im Kopfe hast!

Na also prost!
Und dann getrost
In's neuen Jahres Tor!
Uns flattert doch
Die Fahne noch
Mit Scherzen und Humor!

p.

Eines schickt sich nicht für alle

In Indien reißt man die Haare mitsamt den Wurzeln vom Kopf, um keine Laus mit der Schere zu töten.

Wenn das bei den Polen und Tschechen Mode würde, dann würden diese Völker vor Mondschein keine Sonne mehr gebrauchen.

ock.

Französische Enttäuschungen

Die Häuptlinge des früheren deutschen Togoschutzgebietes haben unter Berufung auf ihre rechtliche Stellung als deutsche Untertanen es abgelehnt, eine ihnen vorgelegte Erklärung zu unterzeichnen, die das Verbleiben der Franzosen in Togo für weitere fünf Jahre gutheißt.

Die französische Verwaltung, die sich in peinlicher Verlegenheit befindet, beabsichtigt, einige hervorragende Führer des deutschen Pazifismus einzuladen, Togo zu bereisen, um die widerspenstigen Häuptlinge über die erhabenen Ziele französischer Kolonialpolitik aufzuklären. Sie gibt sich der Hoffnung hin, daß es diesen kompetenten Persönlichkeiten gelingen wird, die Bevölkerung zu einem anderen Standpunkte Frankreich gegenüber zu bekehren. Als ultima ratio bliebe noch immer die Ernennung des Generals Sarrail zum Gouverneur von Togo, dessen rühmlichst bekannte Methoden eine Garantie gewähren, daß jeder Protest gegen die französische Verwaltung binnen Kürze für immer verstummen wird.

alberich.

Wohl glaublich, aber . . .

Laut Meldungen aus Ragusa hat eine aus Geistlichen bestehende Kommission endgültig festgestellt, daß die Marienstatue der Franziskanerkirche in Ragusa nicht mehr weint.

Na, zu lachen hat sie doch am Ende auch nichts.

ock.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0835

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Europäische Solidarität

I.

Briand: Jetzt haben wir nur eine Aufgabe, und die besteht darin, mit Hilfe aller unserer glorreichen Alliierten und Assoziierten Deutschland niederzuhalten.

Loucheur: Es lebe die Fahne!

Briand: Zu dem Ende müssen wir, um in der Welt zu neuem Ansehen zu gelangen, erst einmal aus der alten Inflation heraus.

Loucheur: Das machen wir sehr einfach, nämlich durch eine neue Inflation.

Briand: Aber schließlich brauchen wir über kurz oder lang doch richtiges, bares Geld. Von unseren Franzosen, daran kein Zweifel, kriegen wir keinen Sou. Amerika pumpt nichts, solange wir in Marokko und Syrien kämpfen und das Heer andauernd verstärken. Als einziger Geldgeber bliebe da Deutschland.

Loucheur: Le boche payera tout. Aber wird er zahlen?

Briand: Ich weiß schon, wie wir ihn herumkriegen. Ich habe das Mittel: Locarno-Geist! Herzliche Hilfsgemeinschaft! Europäische Solidarität!

Loucheur: Donnerwetterja, das klingt in Ihrem Munde! Das wird auch die amerikanischen Brieftaschen lockern!

II.

Michel (träumerisch): Geist von Locarno, hat er gesagt! Herzliche Hilfsgemeinschaft! Europäische Solidarität! Nun wird alles gut!

Der erste maßgebende Chefredakteur: Sehen Sie den Silberstreifen?

Der zweite maßgebende Chefredakteur: Was, Silberstreifen? Morgenrot seh' ich, Morgenrot!

Briand: Stehen wir fest und treu zusammen! Bringen wir die europäischen Verhältnisse in Ordnung! Retten wir die Wirtschaft!

Michel: Fangen wir an! Es ist tatsächlich die höchste Eisenbahn!

Briand: Sehr richtig! Und darum ersuche ich Sie, für 15 Milliarden Eisenbahnobligationen herauszurücken, damit ich mit dem Retten bei der französischen Wirtschaft anfangen kann.

Michel (erschrocken): Und nachher!

Briand: Wenn Amerika erkennt, daß Sie mir beispringen, mir in so freundschaftlicher Weise Geld geben, dann ist es von der Sicherheit des europäischen Friedens überzeugt.

Michel: Und?

Briand: Und gibt mir auch seinerseits Geld.

Michel: Ich aber, was habe ich?

Briand: Sie haben die stolze Überzeugung, durch Ihre Opferfreudigkeit das schon halbzerrissene Band zwischen Frankreich und seinen Alliierten wieder fest verknüpft und dadurch Ihre dauernde Niederhaltung garantiert zu haben.

Timon der Jüngere.

Der Unerreichte von Schwanenwerder

(Über das Vermögen von Helphand-Parvus ist der Konkurs eröffnet worden; seine Durchführung erscheint bei der geringen Masse mehr als fraglich.)

Wie süß tränkt' er seine Gäste
In Zeiten noch so herb!
Er gab von allem das Beste,
Es waren Helphands Feste
Stets außer Wettbewerb.

Auch ändert' er sein Gebaren
Nicht, als er von dannen fuhr;
Nun jammern die Gläubigerscharen.
Selbst beim Konkursverfahren
Ist er noch hors concours.

T. d. J.

Der deutsche Michel am Silvester

Das arme Prinzeßchen

Die Kronprinzessin von Japan hat einer Tochter das Leben geschenkt, worüber im Lande Enttäuschung herrscht.

Na, nur Mut! Ein Mädel ist zwar kein Bub, aber es kann immerhin einen Bubikopf bekommen.

m. l.

Englische Mäßigung

Die englische Regierung hat eine Verfügung erlassen, die allen weiblichen Personen verbietet, Röcke zu tragen, deren Abstand vom Erdboden mehr als 25 Zentimeter beträgt.

Das Gesetz ist in erster Linie auf die unzähligen Unglücksfälle zurückzuführen, denen in letzter Zeit speziell ältere Herren beim Nachschauen nach unbedeckten Damenbeinen durch Straucheln, vom Wege geraten und unter die Räder kommen, zum Opfer fielen; dann aber auch auf eine Eingabe ein- bis dreijähriger Kinder, die sich bitter darüber beschwerten, daß Mutters Rockzipfel so hoch über dem Erdboden schwebe, daß es ihnen unmöglich ist, sich daran zu hängen. Ihr flammender Protest schloß mit den Worten: Niedriger hängen!

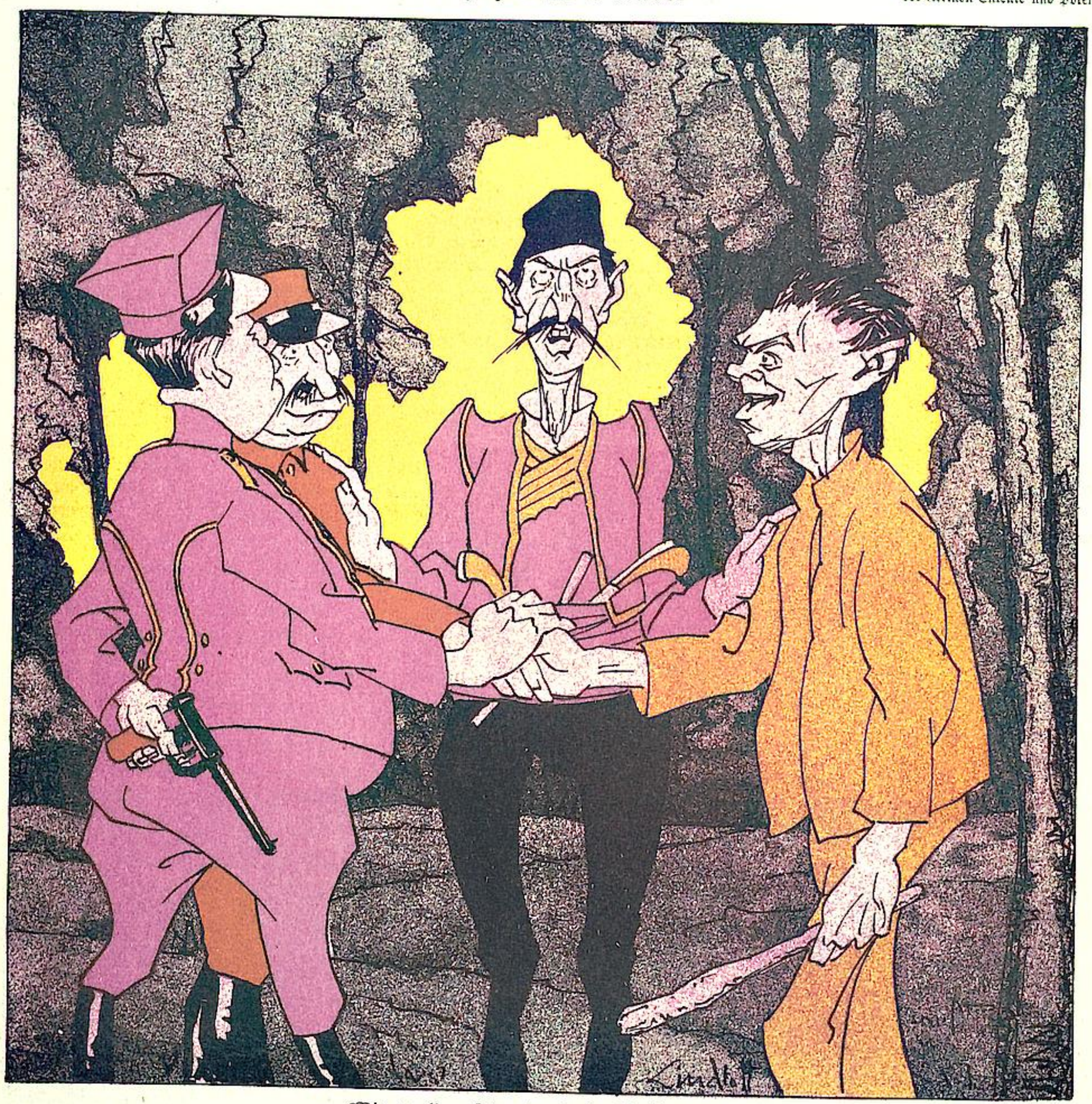
Zur Durchführung der drakonischen Maßnahmen wird im Zentrum von London ein königliches Vermessungsamt errichtet werden, das bei Tag und Nacht 500 Vermessungsingenieure mit Zollstöcken bewaffnet durch die Straßen patrouillieren läßt. Verdächtige Damen werden angehalten und auf offener Straße vermessen. Damen, die vermessen genug sind, sich nicht vermessen zu lassen, werden angemessen bestraft, Damen, die streng Maß zu halten wissen, werden als sogenannte „Maßliebchen" öffentlich belobigt. Man sieht also, daß Damen mit kürzeren Röcken den Kürzeren ziehen werden!

o. w.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0836
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Schutz dem Raube!

(Zu dem neuen „Friedenspakt" der Kleinen Entente und Polen.)



Wir wollen sein ein einzig Volk von Räubern,
In keiner Not uns trennen und Gefahr!

Neues aus Mexiko

In Mexiko ist kürzlich ein Gesetz angenommen worden, welches den Abgeordneten verbietet, Feuerwaffen in die parlamentarischen Sitzungen mitzubringen. Die im mexikanischen Parlament bisher so beliebten Feuerkämpfe der politischen Gegner, bei denen gewöhnlich Unbeteiligte daran glauben mußten, sollen nach Möglichkeit verhindert werden.

So rottet die neue Zeit eine der guten alten Sitten nach der anderen aus, auch in Mexiko. Was nützt dem Mexikaner sein ganzes Parlament ohne den üblichen „Knall"-Effekt am Sitzungsschluß und wenn er dann seine Schießkünste nicht mehr vorführen kann? Die enttäuschten Abgeordneten wollen deshalb einen Antrag einbringen, der wenigstens das Mitbringen von Kanonenschlägen, Speiteufeln und Stinkbomben in die Sitzungen gestattet, damit die Debatten nicht alle Reize verlieren und dadurch das parlamentarische Interesse erlahmt. Man erwägt auch die Einteilung der Eisenbahnwagen in „Schießer"- und „Nichtschießer"-Abteile, damit die Herren Abgeordneten wenigstens auf ihren Reisen sich ungestört ihren lieben alten Gewohnheiten hingeben können.

Unsere braven Kommunisten können durch das Studium mexikanischer Sitten und Gebräuche noch reiche Anregungen für ihre parlamentarische Tätigkeit finden. — In dem mexikanischen Staate Tabasco hat die Regierung eine Verordnung erlassen, der zufolge nur verheiratete Priester öffentliche gottesdienstliche Handlungen vornehmen dürfen. Gleichzeitig ist für alle Priester ohne Rücksicht auf ihr Alter der Ehezwang eingeführt worden. Es soll bereits eine Masseneinwanderung von heiratslustigen Jungfrauen nach Tabasco eingesetzt haben. Warum auch nicht? Ehen werden ja bekanntlich im Himmel geschlossen, und nach obigem zu schließen muß ja Mexiko und besonders Tabasco der reinste Himmel auf Erden sein. alberich.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0837
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Seitenhiebe

Generalmajor von Schönaich erklärte in einer Rede: „Würde mich ein Räuber im Walde überfallen, so würde ich mich selbstverständlich zur Wehr setzen; aber wenn Deutschland angegriffen würde, so käme für mich nur Dienstverweigerung in Betracht." Ja, ja, der gute Schönaich ist nicht für das Degenzücken, eher noch etwas für das Dolchlüpfen.

—

Die Moskauer Regierung hat in London ihr tiefstes Bedauern und ihre herzlichste Anteilnahme zum Ableben „Ihrer Majestät" der Königinmutter Alexandra aussprechen lassen. — „Kinder, Kinder, die sind mir noch über!" sagte Reineke Voß, „da muß ich doch nächstens auch mal auf dem Hühnerhof kondolieren!"

In Prag wurde bei einer Razzia der Senator Klofatsch, der erste tschechische Kriegsminister, als Schwarzhörer entlarvt. Sein Apparat wurde plombiert. — Das ist eine Gemeinheit. Benesch und Kramarsch und andere Gents wurden hoch geehrt, weil sie im Kriege die Militärtelephonleitungen heimlich abhorchten, und dem braven Klofatsch gönnt man nicht die kleine Nebenfreude. Wo bleibt da die Gerechtigkeit?

—

Eine Berliner Abendzeitung brachte anläßlich der Londoner Unterzeichnung die Bilder des Kellners, der die deutschen Delegierten im Ritzhotel bediente, und des Stubenmädchens, das dort Minister Stresemann das Bett machte. — Fehlt nur noch das Modell des Spucknapfes, dessen sich die Herren Stresemann und Luther bedienten, als sie diese Bilder zu Gesicht bekamen.

—

In Amerika soll zum Gedenken Adams, des ersten Menschen, ein Denkmal errichtet werden. — Daß der Bursche, der uns durch seine Schwäche das Paradies verpatzt hat, auch noch ein Denkmal bekommt, ist haarsträubend. Da wäre Eva aus bestimmten Gründen am dransten.

—

Alle möglichen Tage werden jetzt für den orbis terrarum eingerichtet: Weltfriedenstag, Weltmuttertag, Weltspartag usw. — Nur an den Nötigsten von allen traut man sich nicht heran, an einen Weltschweigetag! p.

Heil Gutenberg!

(Im Jahre 1922 hat die deutsche Verlegerwelt 30 804 deutsche Bücher auf den Markt gebracht.)

Dreißigtausend — Welt erfahr' es! —
Bücher und achthundertvier
Bracht' im Laufe eines Jahres
Man in Deutschland zu Papier!

Wieviel Kraft und Vorwärtsstreben,
Wieviel Wissen und Verstand,
Welche Fülle von Erleben
Liegt in diese Zahl gebannt!

Ja, statt Niedertracht und Tücke,
Womit heut man frech und dreist
Treu und Glauben schlägt in Stücke,
Pflegt in Deutschland man den Geist!

Unversehrt von Schicksalsschlägen,
Unberührt von Haß und Zorn
Quillt — der Welt zum Heil und Segen —
Deutschen Wissens heil'ger Born! o. w.

Zwei Möglichkeiten

Zur Erweiterung des Reichstages sind 1,2 Millionen Mark bewilligt worden.

Da das Reichstagsgebäude ringsum an feste Straßen grenzt, wird man wahrscheinlich eine Aufstockung vornehmen. Ein Stock tut ja dort ohnehin oft not.

Oder ob man in die Tiefe gehen will? Das wäre symbolisch für Deutschland. Und es fänden sich dazu im Hause selbst geeignete Leute genug, die im Untergraben von allerhand Fundamenten reichlich Übung haben. l. s.

ASTORIA

echtes Strohmundstück 10 ₰ vornehme Blechpackung

DIE MARKE DER GROSSEN WELT

vereinigt die edelsten Tabake des Orients in höchster Vollendung

Waldorf-Astoria Cigarettenfabrik A.-G.

A. KUSCHE

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0838

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Spionage John Bulls bei seiner „Liebsten" Marianne

(Die Tatsache, daß die Engländer in den französischen Kriegsfliegerhäfen am Kanal eine großorganisierte Spionage ausgeübt haben, rief in der französischen Presse Entrüstungsstürme hervor.)

„Ach, teurer John, nun wird's mir zu dumm!
Warum — spionierst du bei mir herum?

Ich bin entrüstet, ich bin chokiert;
Sprich: Warum hast du — spioniert?

Es versetzt mich in Wut, in wirkliche Rage;
Erkläre: Was sollte die — Spionage?

Es hat mich gekränkt, enttäuscht, betrübt!
Warum hast du Spionage geübt?

Sprich, willst du deiner Liebsten rauben
Durchaus den holden Freundschaftsglauben?

Man dringt doch nicht so plump und rauh
In die Geheimnisse einer Frau.

Bei unserem seelischen Einvernehmen —
Zu spionieren — du solltest dich schämen!"

Da legte der John die Hand aufs Herz
Und sprach im tiefsten Enttäuschungsschmerz:

„Mein trautster Schatz, so unschuldsschön,
Wie konntest du so mich — mißverstehn!?

Es soll doch unter Geliebten eben,
Du weißt ja, keine Geheimnisse geben!"

Doch in ihren Äuglein man deutlich las
Die Worte: „O du raffiniertes Aas!"

m. br.

„von Chamberlain"

Du hast's erreicht, Oktavio —
Pardon! „von" Chamberlain,
Dem seines Königs gnäd'ge Hand
Das langersehnte Ordensband
Ans Hosenbein tat näh'n.

Wenn du mit Ehren reich bepackt
Nun durch das Leben wankst,
So denk' voll Lieb' — bist du kein Frosch —
Auch an den vielgeschmähten Boche,
Dem du dein Glück verdankst! o. w.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0839

© Universitätsbibliothek Heidelberg

BEZUGSQUELLEN
für Lebens-, Genussmittel und Haushaltsbedarf

Meister Mauser

Die tschechoslowakische Boxunion schloß ihren wegen verschiedener Einbrüche verhafteten Vizepräsidenten, den Schwergewichtsmeister Nosse, vom Verbande aus. „Na," sagte Nosse, „wegen einer Nationaltugend wäre es nicht eben nötig gewesen." — Der Verband aber blieb dabei, jetzt statt: Genosse — Geh, Nosse! zu sagen. I.

Dies und Das.

Die bekannte Zigarettenfabrik CONSTANTIN in Hannover ist dazuübergegangen, den kleinen Packungen ihrer Erzeugnisse drucktechnisch sehr gut dargestellte Bilder anzufügen, die in einer Serie von 24 Stück den Gang der Herstellung einer Zigarette und der damit verbundenen Nebenarbeiten in anschaulichster Weise darstellen. Die Aufnahmen geben zugleich ein Bild von der Größe und der mustergültigen Einrichtung des genannten Unternehmens.

Große Freude

bereiten Sie den Ihren durch unser Weihnachtspaket mit von Krüppeln und Schwerstkriegsbeschädigten hergestellten Gegenständen.

1 Markttasche, Schwarzwälder-Form, aus echtem Peddigrohr, enthaltend:
1 Roßhaarbesen / 1 Kokosbesen
1 Schrubber / 2 Scheuerbürsten
1 Schmutzbürste / 1 Glanzbürste
3 Auftragbürsten / 1 Klosettbürste
zusammen für Mark 10.— frei dort.

Auf Wunsch auch jede andere Zusammenstellung. Alle Arten Bürsten und Besen, Korbwaren und Korbmöbel können geliefert werden.
Versand nur gegen Nachnahme oder vorherige Kasse. Postscheckkonto 2509 Dortmund.

Lehrwerkstätten der Krüppelanstalten Volmarstein i. W.

Echt westf. Kronen-Delikateß-
Pumpernickel
köstlich und pikant im Geschmack
garantiert bestes Vollkornbrot, blutbildend, herz- und nervenstärkend, appetitanregend, bewirkt einen regelmäßigen Stuhlgang.
Mehrfach prämiiert.
Glänzende Anerkennungen von Ärzten, Lebensreformern und Privaten.
2 Brote à 3 Pfd. RM. 3.—, 3 Brote à 3 Pfd. RM. 4.— einschließl. Porto u. Verpackung, Nachnahme 30 Pfg. mehr.
Wilh. Starke / Pumpernickelversandhaus
Gegründet 1899 **Bielefeld** Siekerwall 2
Postscheck-Konto Hannover 45233.

Es wird gebeten, bei Anfragen und Bestellungen auf die Anzeigen im „Kladderadatsch" immer ausdrücklich Bezug zu nehmen.

Sprech-Apparate

sowie alle
Musik-Instrumente
Versand direkt an Private. Katal. gratis
C. HUGO MEINEL
Musikwaren-Versandhaus
Klingenthal i. Sa. 49.

Allerfeinste, holsteinische
Molkerei-Tafelbutter
tägl. frisch aus eigenem Betrieb, versendet in Postkolli zu 9 Pfd. u. weniger direkt an Privat unter Nachnahme zu Tagespreisen
Molkerei H. Lohse, Horst in Holstein.

Käse
postfrei ins Haus!
Kugelkäse Edam. Form, 2 Köpfe, ca. 9 Pfd. . . . . nur **M. 5,65**
Tafelkäse Brotform, 2 Stück, ca. 9 Pfd. . . . . nur **M. 5,65**
Zurücknahme, wenn nicht gefällt!
Preisliste über weitere Lebensmittel kostenl.
GustavWestphal, Altona 116 - Hamburg

TEEKANNE
Braun
herzhaft und angenehm
Die Teemischung für die Familie,
auch bei dauerndem Genuss keine Geschmacksermüdung.

Direkter Versand von
Honig Gar. rein Auslese
2-Pfd.-Dose fko. g. Überweisg. v. M. 2.70, Paket 5 Dosen fko. g. M. 13.— Nachn.
W. Rummel, Halle a. S. 23 Magdeburger Str. 30
Postscheck-Kont.: Leipzig 91701

W. Schnetzer jun.
G. m. b. H.
Kempten (Allgäu)
Allgäuer-Tafel- und Kochbutter
sowie Käse
Auch Postversand

Feinste holsteinische
Salami-, Cervelat- und Plockwurst
zu M. 1.85 pro Pfund. Postpaket M. 17,85 spesenfrei liefert
Bernhard Koch
Quickborn (Holst.)

Feinster gar. rein. Linden-Blüten-
Honig
hell, aromat., neue Ernte, 10-Pfd.-Postdose M. 12.50 franko.
Imkerei Holsatia
Quickborn, Holst. 97.

Die Insertionsbedingungen für diese Rubrik teilt auf Anfragen, die erbeten werden, sofort mit die Anzeigen-Verwaltung des „Kladderadatsch", Berlin SW 19, Jerusalemer Str. 46/49.

Am Telephon.

(Aus dem Leben einer schönen Frau.)

„Das ist aber nett, Männe, daß du fragst, was du mir kaufen darfst! — Wo bist du denn jetzt?

„So, so, im Astoria. — Was, du kommst heute nicht nach Hause? —

Aah, ich verstehe, das Geschenk soll mich für den langweiligen Abend trösten?

Schmuck? — Nein, nein! Denn die entzückenden Perlohrringe, weißt du, die mit den spinnwebfeinen Platinkettchen — die kaufst du mir doch nicht. —

Hm — tscha! — — Schlechte Geschäftslage! — So jammerst du immer, wenn ich etwas Besonderes wünsche.

Pralinen? — Nein, die Sorte, welche ich möchte, kennst du nicht. — Ja, ja, hole ich mir selbst. —

Parfüm? Aber ja, wirklich, Lieb, das ist das Schönste! Ein gutes Parfüm erfreut mich immer. Nur, bitte, nichts anderes als ‚Divinia' von Wolff & Sohn! — Du kennst ja die allerliebsten entzückenden Kristallflakons.

Warum gerade ‚Divinia'? Es ist ein äußerst vornehmes Parfüm. Nicht aufdringlich im Geruch, sondern mit einem zarten, lieblichen Duft. — Also vergiß nicht ‚Divinia'! —

Schluß? — Fräulein, ich spreche noch! — Was? Von auswärts verlangt? — Gut. — Schluß!" — (Die Dame hängt ein.)

Die Dame geht langsam in ihr Boudoir zurück, und wo sie gestanden, liegt ein wundersamer Hauch von Rosen und Veilchen in der Luft. Es ist der Duft einiger Tropfen Divinia-Parfüms.

Das Buch für jeden Deutschen
Dr. Max Hildebert Boehm
Die deutschen Grenzlande
Der erste umfassende nationalpolitische Führer durch alle Fragen des Grenzlanddeutschtums, geschrieben in heißer Liebe zum Deutschtum, begeistert und begeisternd. — 400 Seiten Oktav, mit sechs Karten und 48 Abbildungen in Leinenband.
Preis 14 M.
Verlag von
Reimar Hobbing
Berlin SW 61

Dr. Richters Frühstückskräutertee macht schlanke, graziöse Figur. fördert Stoffwechsel u. Verdauung. Unschädl. Gewichtsabnahme. Pak. M. 2.— (Kur 6 Pak. M. 10.—).
Dr. med. Qu. schreibt: *Konstatierte 6—9 kg Abnahme.* ***Dr. med. C. A.:*** *Meine Frau hat 50 Pfd. abgenommen.* ***Fr. B.:*** *Fühle mich wie neugeboren.*
Nur echt mit Firma:
Institut Hermes
München 60 k, Baaderstraße 8.
Broschüre gratis.

Studenten-Utensilienfabrik
Aelteste u. größte Fabrik d. Branche gegründet 1842
Emil Lüdke
vorm. Carl Hahn & Sohn G. m. b. H.
Jena i. Th. 7.
Man verl. großen Katalog gratis.

Bevorzugen Sie
bei Bedarf die Ankündigungen im „Kladderadatsch"

MÜNZEN
Ankauf / Verkauf
Monatliche Preisliste gratis
Wilh. Stiller, Hamburg
Neuer Jungfernstieg 1.

Bewährtes Mittel gegen
Nasenröte
O. Elles, Köln, Hochstadenstr. 24.

Etwas zum Vorlesen in häuslichem Kreise und in Gesellschaften

Aus meinem Reimstübl

Scherzgedichte von **Otto Sommerstorff**

Gebunden **2.50** RM.

„. . . Seine Verse zeichnen sich durch eine vornehme Sprache, die er virtuos meistert, durch schalkhaften Witz und oft genug durch ulkige Pointen aus . . ." (Der Tag.)

„. . . Bekanntlich ist der begabte Schauspieler Sommerstorff ein Steiermärker und ein naher Freund seines berühmten Landsmannes Rosegger. Von der Schalkhaftigkeit und gesunden Lebensweisheit Roseggers besitzt auch Otto Sommerstorff ein gut Teil; sein Witz ist treffend und sein Humor erquickend. . ." (Heimatglocken.)

„. . . Wer gefällige Vortragsstückchen sucht, die, ohne große Anforderungen an rezitatorische Befähigung zu stellen, sichere Wirksamkeit verbürgen, wird an den witzigen Versen helle Freude haben. . ." (Neue Hamburger Zeitung.)

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag von A. Hofmann & Co., G. m. b. H.
Berlin SW 48, Wilhelmstr. 9

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0840
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Das neue Jahr ist frisch gekommen.
Gleich hat es sich den „Fön" genommen.
Das alte, ob's auch schimpft und hustet,
Ward fröhlich von ihm weggepustet.

Nur echt mit **eingeprägter** Schutzmarke **„FÖN"**
Hunderttausende im Gebrauch!

Zur Körper- und Schönheitspflege:

„Sanax-Vibrator" und **„Penetrator"** D. R. P.
elektr. Massageapparate

„Radiolux" und **„Radiostat"** D. R. P. erdschlußfrei
elektr. Hochfrequenzapparate

Sanotherm
elektr. Heizkissen mit Separatschalter.
Ueberall erhältlich!

„Das lustige Fön-Buch" ist erschienen. Das billigste und lustigste Bilderbuch für jung und alt mit vielen Beiträgen erster Künstler. Preis 80 Pfg., einzusenden in Briefmarken oder auf Postscheckkonto Berlin 11560. Auch in sämtlichen Buchhandlungen zu haben.

FABRIK »SANITAS« · BERLIN N 24

Nervenschwäche

Nerven- und Gemütskranke, Neurastheniker, die an Schlaflosigkeit, Denkunfähigkeit, Zerstreutheit, Arbeits- und Lebensüberdruß, Angst- und Zwangszuständen, Mattigkeit, Kopfdruck-Nervenschmerzen usw. leiden, verlangen sofort Prospekt Nr. 5, gratis über eine neue, bahnbrechende Methode. **Überraschende Erfolge in wenigen Tagen u. Wochen.** Täglich begeisterte Anerkennungen des In- u. Auslandes. **Lütegia G.m.b.H., Kassel 36.**

Wer gut inserieren will, inseriere im Kladderadatsch. Anfragen erledigt prompt die Anzeigen-Verwaltung, Berlin SW19, Jerusalemer Str. 46/49.

Unverändert in Preis u. Güte!
5 Pf
Constantin Cigarette
ACO
SILBER

Der standhafte — Zinnsoldat!

(Die Berliner Pazifistenpresse regt sich gewaltig darüber auf, daß für Weihnachten in den Spielzeugläden soviel Zinnsoldaten in Friedensuniformen, ganze Wachtparaden mit Hohenzollernschen Prinzen, überhaupt alles, was mit Krieg und Soldatenspiel zusammenhängt: Gewehre, Stahlhelme, Trommeln, Trompeten, vollständige Ausrüstungen usw. ausgestellt und — gekauft werden!)

Himmel, hilf! Was ist geschehn?!
Republik, du bist verraten!
Überall, wohin wir sehn,
Stößt das Auge auf Armeen
Schwer armierter — Zinnsoldaten!
Pfui! In jedem Spielzeugladen
Gibt es ganze — Kanonaden,
Helme, Flinten, Säbel, Lanzen,
Trommeln, Pfeifen, Festungsschanzen,
Ja, auch — Wachtparaden!

Hilfe! Solch' Revanchedrill
Muß den Pazifisten stören!
Wer in Deutschland spielen will,
Tu es friedlich, zahm und still!
Merkt's, ihr Monarchistengöhren!
Spielt wie wir als Demokraten
Statt mit Wilhelms Zinnsoldaten
Nur mit Hörsings Bannerkrüppeln,
Messern, Dolchen, Gummiknüppeln
Oder Handgranaten!

Spielt — auch das sei euch verzieh'n! —
„Weltverbrüderungs"gefechte
In — befreiten Kolonien,
Denen Beistand ihr gelieh'n,
Für Kultur und Menschenrechte!
Spielt dabei mit — farb'gen Kriegern,
Gaskampfmitteln, Tanks und Fliegern,
Riesenmörsern und — Haubitzen,
Die, weil wir sie nicht besitzen,
Nötig sind den — Siegern!

Spielt — auch das sei euch erlaubt! —
Wenn ihr wollt, mit — Ubootflotten,
Allen Waffen überhaupt,
Die man uns mit Recht geraubt,
Um den — Frontgeist auszurotten!
Zinnsoldaten, die dagegen
Deutsche Überlief'rung pflegen,
Müssen unser Herz erbosen,
Weil sie in — Franzosen-Hosen
Ein fatales Naß erregen!! kiki.

Das Gebot der Stunde: Spart!

Spart, Kinder, spart! — ach, wer verstände
Sich nicht recht gern dazu, wär's leicht,
Wo das Erträgnis unsrer Hände
Nicht mal zum nackten Leben reicht.

Das hat der Marschall schon erfahren
In Goethes „Faust" — dort kündet er:
„Wir wollen alle Tage sparen
Und brauchen alle Tage mehr!" o. w.

Es ist äußerst wohltuend,
vermittels der neuen
N.G.-Busch-
Ultrasin-Brillengläser

wieder so klar und deutlich zu sehen wie ein Normalsichtiger und überdies noch den Augen die Vorzüge der Absorption der ultravioletten Strahlen der Sonne und der künstlichen Lichtquellen angedeihen lassen.

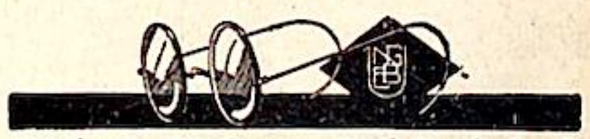
Die „Ultrasin"-Gläser werden auf Grund genauer wissenschaftlicher Forschungen und in technisch vollendeter Form von zwei der ältesten und größten Brillenwerke Europas hergestellt.

Wenn Sie Ihren Augen wirklich das Beste geben wollen, verlangen Sie von Ihrem Optiker „Ultrasin"-Brillengläser!

„Ultrasin"-Gläser sind kenntlich an den eingeätzten Zeichen

und nur in optischen Geschäften erhältlich.

Zusendung von aufklärenden Druckschriften kostenlos.



Nitsche & Günther Optische Werke A.-G.
Emil Busch A.-G. Optische Industrie
Rathenow

Prosp. frei. **Technikum Konstanz** Maschinenbau Elektrotechnik

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

FEIST CABINET

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0841
© Universitätsbibliothek Heidelberg

842

Briefkasten

Folgende uns zugegangenen Beiträge werden unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt: Cannstatt i. Württ.: K. F. — Emmendingen i. Br.: B. — Falkenburg/Pomm.: J. E. — Herdecke/Ruhr: K. — Konstanz: A. W. Magdeburg: A. Z. — Wernigerode a. H.: A. F. — Woltersdorf bei Erkner: R. v. F.

Berlin-Treptow. O. G.: Die Schiffahrtszeitung der Hamburger Börsenhalle vom 9. Dezember berichtet: „Obotrita, Antwerpen, 4. Dezember, dtsch. Bark, kann nicht flottgebracht werden, bevor nicht die Ladung gelöscht ist. Die Besatzung hat Maßregeln getroffen, die Stabilität des Schiffes zu sichern. Die Ladung besteht aus Guano und hat einen Wert von 3 Millionen Franken. Der Wert des Schiffes wird mit 500 000 Franken angegeben." — Donnerwetter!

Berlin. H. v. S.: In Nr. 275 der „Neuen Berliner Zeitung" befindet sich ein Aufsatz „Hellsehen und Astrologie"; darin heißt es in bezug auf die hellseherischen Fähigkeiten der Baronin Irma von Coburg: „Die von ihr vorausgesagten schwerwiegenden kosmetischen Erschütterungen unseres Erdballs haben auch in der geologischen Wissenschaft Anerkennung gefunden." Befürchtet die Frau Baronin vielleicht, daß eine Flasche „Odol" oder „Pixavon" von ihrem Toilettentisch mit Donnergepolter auf die Erde fallen könnte?

Berlin-Buchholz. M.: Nr. 140 des „Buchholzer Anzeigers" meldet: „Als Schwarzhörer entlarvt. In Weinberge, einer Vorstadt Prags, wurde eine Suche nach Schwarzhörern vorgenommen. Bei dieser Gelegenheit wurde der erste tschechische Kriegsminister als Schwarzhörer unter heftigen Schmerzen gestorben, die drei übrigen überrascht und sein Apparat beschlagnahmt." Wie grausam! Das wäre doch aber nicht nötig gewesen, daß der tschechische Kriegsminister, wenn er sich auch als Schwarzhörer betätigt hat, — gleich gestorben wird!

Berlin. L. Sch.: In Nr. 46 der „Deutschen Heimat" (Beilage zu der Zeitung „Der Deutsche") befindet sich ein Aufsatz über „Güstrow in Mecklenburg"; darin heißt es: „1868 von den Kaiserlichen besetzt, wohnte Wallenstein, den der Kaiser mit Mecklenburg belehnte, fast ein Jahr lang im Schlosse zu Güstrow." Entzückend, aber viel zu schade für eine Städteschilderung; das ist ja der klassische Berichterstatterstil. Übrigens geht es Wallenstein, der inzwischen ein würdiges Alter erreicht hat, gesundheitlich gut.

Charlottenburg. v. B.: In Nr. 2 der Deutschen Tierschutz-Zeitung „Ibis" befindet sich folgende Anzeige: „Deutscher Schäferhund-Verband (D. S. V.) e. V., Rechtssitz Berlin." Zu einem ähnlichen Verbande (mit Rechtssitz) sollten sich aber auch die klugen Dackel, denen so oft auf die Füße getreten wird, endlich zusammentun.

Dresden. Dr. F. E.: Nr. 548 der „Dresdener Nachrichten" veröffentlicht die Fortsetzung des „Romans" „Die drei Brüder von Korff"; darin heißt es: „Helle, warme Maiensonne lag auf der Veranda und endlich war auch Erich von Korff wieder so weit, daß er im Liegestuhl, gestützt auf sein junges Weib, in den Gängen des Gartens umhergehen konnte." Das ist aber eine sehr unbequeme und unpraktische Art der Fortbewegung.

Dresden. F. M.: In den „Dresdner Nachrichten" vom 5. November 1925 befindet sich eine Anzeige des „Waren-Einkaufs-Vereins zu Görlitz"; unter anderm lesen wir: „Lebende Aale, Bachforellen von fachkundiger Hand sorgfältig hergerichtet, zu Filetstücken geteilt, siede- und bratfertig." Gottstrammbach, ist denn kein Tierschutzverein dort, der es verhindert, daß diese entsetzlichen Görlitzer Barbaren Aale und Bachforellen bei lebendigem Leibe in Filetstücke teilen und siede- und bratfertig machen?

Dresden (ohne Angabe). In den „Dresdener Nachrichten" lesen wir: „* Die elektrische Hausfrau. Gemüter, die am Alten hängen, mag es erschrecken zu hören, daß die Kirche eine vollkommen veraltete Angelegenheit ist. Es wird vielleicht nur noch wenige Jahre, höchstens Jahrzehnte, dauern, daß man nur noch ein paar kleine Apparate zum Schälen, Schneiden usw. braucht und das Kochen der elektrischen Kochkiste überläßt." Eine unerhörte Behauptung! Eine Kirche zum Ort des Kartoffelschälens zu machen, ist zum mindesten ungehörig. Der liebe Gott wird über diesen Sünder die notwendige Strafe verhängen. — Im selben Blatte steht ferner ein Artikel über Zirkuserinnerungen: „Sarrasanis Stern ist dann in Dresden 1906 aufgegangen, als er mit seinem mächtigen ‚Tent' in einer blendenden Aufmachung mit seinen Elefanten und erotischen Völkern zum ersten Male auftrat." Nanu! „erotische Völkerschaften"? Vorsicht, lieber Sarrasani, der Staatsanwalt versteht keine erotischen Zirkusspäße.

Frankfurt a. M. O. H.-M.: Im „General-Anzeiger" (Nummer und Datum nicht erkennbar) befindet sich folgende Anzeige: „Seltene Gelegenheit! Orig.-Gemälde von 25 Oxhofte 4 Viertelstück bruchfrei, auch einzeln, für Apfelwein geeig., zu verk. Küferei Jos. Rauch, Hanauer Ldst. 68. Tel. Taunus 2118." Zu verrückt! Daß Rauch aus Gemälden Apfelwein herstellen will, kann wohl als die Höhe moderner Errungenschaften bezeichnet werden.

Freiburg. Einer für viele: Das erwähnte Vorkommnis müßte in einer dortigen Tageszeitung ernsthaft behandelt werden. Für uns ist Ihr Beitrag ungeeignet.

Haiger-Dillkreis. K.: Nr. 272 der „Dill-Zeitung" meldet: „Silberne Hochzeit. Dieser Tage begingen Herr Weinhändler August Schneider und Herr Kontrolleur Karl Konrad ihr 25. Ehejubiläum." Den Herren alles Gute!

Hannover. Dr. K.: Der „Hannoversche Anzeiger" macht uns am 29. November in Nr. 280 mit einem Rätselmenschen bekannt: „Minden, 27. November. (Ein alter Zuchthäusler), der Kraftwagenführer Hans Deck, der, obwohl erst 30 Jahre alt, schon mit 32 Jahren Zuchthaus vorbestraft ist, hatte sich wegen Einbruchsdiebstahls vor dem hiesigen erweiterten Schöffengericht . . ." Als andere Kinder noch im Storchenbrunnen lagen, saß Decks Hans zwei Jahre vor der Geburt schon im Zuchthaus. In den 32 Sitzjahren fuhr er wohl den Zuchthausdirektor im Hof Auto. Anders wäre Berufsausübung nicht zu erklären.

Goldberg. M. K.: Im „Liegnitzer Tageblatt" (269) finden wir folgendes Inserat: „Jg. Mann (grüne Farbe) wünscht Mädchen v. 17—20 Jahr. zwecks späterer Heirat kennen zu lernen. Zuschriften m. Bild, w. zurückgef." Ist der Heiratslustige Jäger, ist er Anstreicher? Bestimmt ist es ein grüner Jüngling. — In Nr. 264 desselben Blattes steht der Roman „Die tolle Herzogin" von Klein: „Mit verhaltenem Atem blickte er der Frau nach. Kalte Wut kochte in ihm — — —." Wenn sich nur Herr Klein keinen Schnupfen an dem Temperatursturz geholt hat; ich fing bei dieser Lektüre zu niesen an.

La Falda, Argentinien. E. H.: In Nr. 88 der „Deutschen Zeitung am Nachmittag" (Buenos Aires) lesen wir: „Wie aus Toronto berichtet wird, gelang es kürzlich dem amerikanischen Schwimmer William Hill, dicht oberhalb der Fälle den Niagara zu durchschwimmen. Eine riesige Zuschauermenge wohnte dem Wagnis bei. Lediglich dank seinem kräftigen Oberarschlage gelang es Hill, der 40 Jahre alt und Vater von sechs Kindern ist, die starken Strömungen zu überwinden und das kanadische Ufer zu erreichen." Unter „Oberarschlage" werden unsere wackeren deutschen Freunde in Argentinien wohl die Muskelpolsterung des untersten Teiles des Rückens verstehen. — Herzliche Grüße allen Landsleuten!

Lauban. Dr. B.: In Nr. 270 der Laubaner „Neuesten Nachrichten" wird unter „Eingesandt" die Frage erörtert, wer bei dieser Winterglätte für die Kosten verantwortlich wäre, wenn einem Laubaner Bürger auf dem entsetzlich holzigen Bürgersteige ein Unglück passierte; dann heißt es weiter: „Der Hausbesitzer, weil seine Hinterfront dort liegt, oder die Stadtverwaltung?" Dieser „Fall" liegt doch klar! Kommt ein Hausbesitzer mit seiner „Hinterfront" vor dem eigenen Hause zu liegen, so hat er selbst die Unkosten für die Wiederherstellung dieses Körperteils zu tragen.

Lauf b. Nürnberg. J. H.: Im „Führer durch die XII. Allgemeine Geflügelausstellung des Vereins zur Hebung für Geflügelzucht" lesen wir unter „Gespendete Ehrenpreise": „Franz Dannhauser 1 Bierglas, für gereiste Brieftauben." „Ein Bierglas für — gereiste Brieftauben", meinte unser Mitarbeiter Biermörder, „das gehört sozusagen zu den — operibus superrogationis!"

Lübeck. Dr. H.: In Nr. 266 der „Lübeckischen Anzeigen" befindet sich ein Bericht über Hindenburgs Besuch in Stuttgart; unter anderem lesen wir: „Hierauf erwiderte Reichspräsident von Hindenburg, indem er darauf hinwies, daß der Gedanke der Zusammengehörigkeit aller Deutschen, der Wunsch nach einem einigen Reich in Württemberg von jeher festen Boden gefaßt habe. Nicht Klassen, noch Stände, noch Parteien und Gruppen zu gegenseitiger Abschließung und Befehdung, sondern Gemein-Totschlags zu acht Jahren Zuchthaus und zehn Jahren der Vaterlandsliebe sei der Boden, auf dem allein eine bessere Zukunft aufgebaut werden könne." Die „zehn Jahre Vaterlandsliebe" lassen wir uns ge-

Anzeigenpreis für die sechsgespaltene (34 mm breite) Zeile (Rudolf Mosses Normalzeilenmesser 4) nach Tarif.
Alleinige Anzeigen-Annahme **Rudolf Mosse**, Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in **Berlin SW 19**, Bremen, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Erfurt, Frankfurt a. M., Halle a. d. S., Hamburg, Hannover, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Prag, Wien, Amsterdam, Budapest, Bukarest, Warschau, Basel, Zürich.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0842
© Universitätsbibliothek Heidelberg

fallen, aber die acht Jahre Zuchthaus dürfte unser hochverehrter Reichspräsident als wünschenswertes Erfordernis zur Einigung wohl nicht erwähnt haben.

Lüdenscheid. L. G.: In Nr. 226 des „Lüdenscheider General-Anzeigers" beginnt eine Erzählung „Die Großmutter" (von Hilde Brand) mit den Worten: „Bei Wegners war ein Junge angekommen; er stand im Mittelpunkt des Interesses, nicht allein bei den Eltern, sondern auch bei deren Wirtin, Frau Bergmann. Wegners wohnten nämlich möbliert. Sie waren seit zwei Monaten verheiratet." Aber — Hilde, warum hast du nicht anstandshalber einige Monate zugelegt? Es macht doch gleich zum Anfang einen viel besseren Eindruck.

Münster i. Westf. O. K.: In der Zeitung „Die Glocke" (Oelde) vom 2. September 1925 lesen wir: „Lüdinghausen, 31. Aug. Raubüberfall. Ein dreister, räuberischer Überfall wurde am vergangenen Sonntagvormittag gegen 10½ Uhr auf das Gehöft des Kötters Th. Beckmann-Altekemper in Beerenbrock ausgeführt. Um diese Zeit betraten zwei junge Leute im Alter von 1921 Jahren die Küche, in der die Frau des Besitzers und deren betagte Mutter sich allein befanden, während die übrigen erwachsenen Bewohner sich zur Kirche begeben hatten." Aber mit diesen beiden Urmunmelgreisen, die augenscheinlich aus dem Stück „Zurück zu Methusalem", von Bernard Shaw, entsprungen waren, hätte doch selbst die hochbetagte Mutter des Besitzers mit Leichtigkeit fertig werden können.

Oldenburg. „Tischgesellschaft": In Nr. 317 der Oldenburger „Nachrichten für Stadt und Land" lesen wir: „Eversten. Die Deckung des Ziegenbocks Hauptstraße Nr. 58 ist aufgehoben." Na, dieser Ziegenbock wird seinem Schöpfer danken, daß bei ihm in Zukunft nicht mehr „Versuche am untauglichen Objekt" angestellt werden.

Oldenburg-Donnerschwee. M. H.: In Nr. 271 der Amtlichen „Oldenburgischen Anzeigen" lesen wir: „Staatsministerium. Dem am 29. Januar 1866 in Delmenhorst geborenen Postassistenten Johann Georg Meier, wohnhaft daselbst, ist gestattet worden, fortan den Familiennamen „Meyer" zu führen. Oldenburg, den 9. November 1925. Ministerium der Justiz. v. Finckh."

Hoffentlich veranstaltet „Meyer"
Eine gebührende Feier!
Den alten „Meier",
Ihn hole der Geier!

Rostock. W. A.: Auf einem uns ohne jede nähere Angabe eingesandten Ausschnitt aus einer Rostocker Zeitung lesen wir: „Wie wird das Wetter? Rostocker Luftwarte. Wetterlage vom 11. November, 7 Uhr vormittags. Mecklenburg steht unter dem Einfluß eines Kaltlufteinbruchs aus nördlicher Richtung. Die Warmluftheizung wird vermutlich Freitag wieder angestellt." Na, dann kann ja dem guten Mecklenburg nicht passieren, denn die Warmluftheizung wird doch wohl den Kaltlufteinbruch mit leichter Mühe unterkriegen.

Sülzhagen (Südharz). L.: In Nr. 516 der „Deutschen Zeitung" lesen wir: „— Erfurt 400 Jahre lutherisch. Eine der ältesten Städte Deutschlands, Erfurt, blickt in diesen Tagen auf eine 400jährige Zugehörigkeit zur Lehre Luthers zurück. Das mittelalterliche Rom beging daher am 31. Oktober festlich durch Gottesdienst in der alten Augustinerkirche und im prachtvollen Festsaale des Rathauses die offizielle Einführung der Reformation in Erfurt im Jahre 1525." Welche Toleranz zeigte sich da!

Thal, Kr. Eisenach. L. A.: In Nr. 169 der „Ruhlaer Zeitung" wird unter „Ruhla" über die „Saaletalsperre" berichtet; unter anderm lesen wir: „In Saalburg allein werden 44 Wohnhäuser mit 73 Wohnungen, 65 selbständigen Haushaltungen und 214 Bewohnern unter Wasser gesetzt." O Gott, warum mag man wohl die armen Saalburger unter Wasser setzen?

Zwickau, Sachsen. Dr. M.: Sehr verehrter Herr! Für die „Besch . . . . . von Damaskus" können wir Ihnen leider kein Honorar auf Ihr Gemeindegirokonto zusenden, erstens weil uns dieser heute gerade nicht allzuseltene Druckfehler, wie Sie aus dem „Briefkasten" ersehen werden, bereits von anderer Seite zugegangen ist, und zweitens — weil wir überhaupt, wie doch genugsam bekannt sein dürfte, für „Briefkasten"-Beiträge kein Honorar zahlen.

Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge müssen wir um Geduld bitten, wenn sich ihre Aufnahme verzögert. Jede Zuschrift zu beantworten ist uns unmöglich; auch können wir uns unverlangt Übersandtes nicht aufbewahren. Zurückgeschickt wird es nur, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 17. Dezember 1925.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch

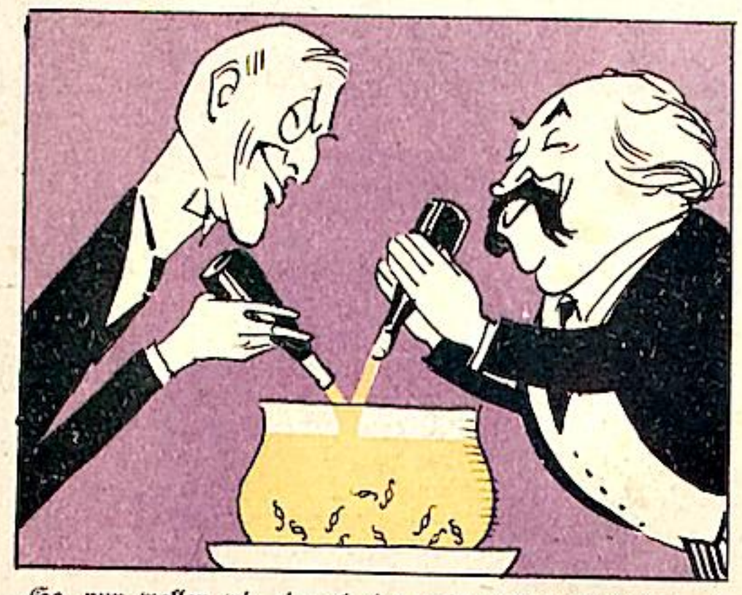
Herausgeber: Rudolf Hofmann. Hauptschriftleiter und für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Warncke. Schriftleiter: Dr. phil. Wolfgang Hofmann. Verantwortlich für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerischer Beirat: Arthur Johnson. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Karl Brosowski. — Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9; Postscheck-Konto Berlin Nr. 26557; Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Druck: W. Büxenstein, Berlin SW 48.

9/422

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0843
© Universitätsbibliothek Heidelberg

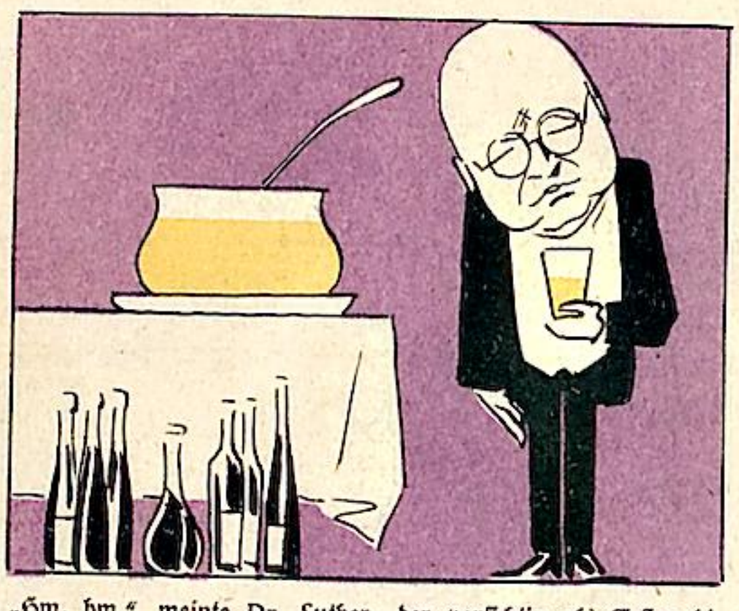
844

Die „Rückwirkungsbowle“ am Silvesterabend

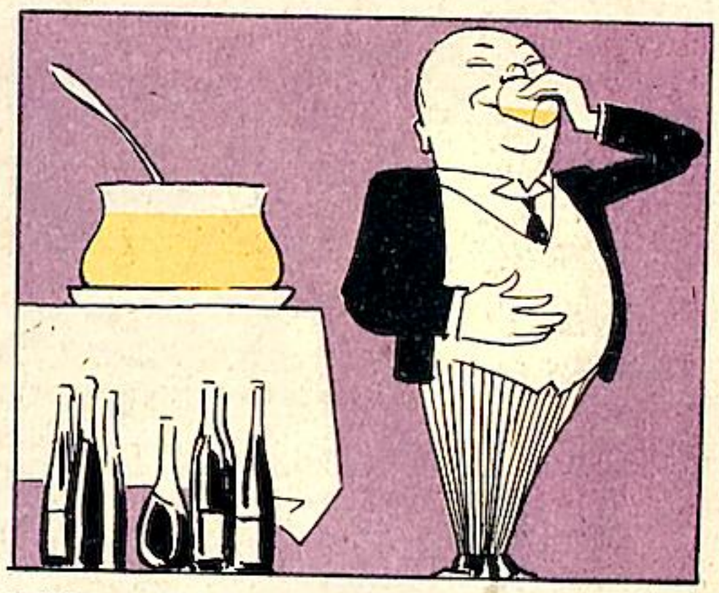


„So, nun wollen wir einmal eine recht kräftige ‚Rückwirkungsbowle‘ ansetzen,“ sprachen Chamberlain und Briand, „einen Tropfen, nach dem sich alle Deutschen die Finger lecken werden!“

„Und eine Flasche von meinem feurigsten neuitalienischen ‚Südtiroler‘ gieße ich auch noch hinein,“ sagte Mussolini schmunzelnd, „sonst ist die Mischung nicht recht vollständig, corpo di bacco!“



„Hm, hm,“ meinte Dr. Luther, der vorsichtig als Erster die Bowle kostete, „sehr nett, sehr fein zusammengestellt — nur ein ganz klein wenig scheint sie nach dem Pfropfen zu schmecken!“



„Tadellos, wirklich tadellos,“ rühmte Stresemann den Tropfen, mit der Zunge schnalzend, „fabelhaft blumig! Ich glaube, die Auswirkung der Bowle wird ganz vorzüglich sein!“

Chamberlain animierte tüchtig, indem er seinen Riesenliebesbecher immer wieder mit dem Bowlenschöpfer neu füllte und reihum gehen ließ — bis zum frühen Morgen.

„Stresemann hat schon recht,“ sprach Graf Westarp, einer der Zecher, am nächsten Tage, „die Mischung war nicht schlecht, nur die Auswirkung der Rückwirkungsbowle verursacht mir einen fürchterlichen Kater!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0844
© Universitätsbibliothek Heidelberg